

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Gr. Mlinstraße 8. — Fernsprechnummer 6264 bis 6267. — Postzustellungsnummer 211. — Preis: Monatspreis 3,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf.

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 16 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 5 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Restame 1 mm Höhe u. 80 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf., Abdruck geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen externer Text 25% Aufschlag. Für Rückfragen keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg

Nr. 224

Magdeburg, Sonntag den 23. September 1928

39. Jahrgang

## Die Maske vom Gesicht!

„Der Boykott des Krieges ist eine blöde Phrase. Die Kommunisten müssen an jedem reaktionären Kriege teilnehmen.“  
(Lenin 1922 über den Krieg. Skizze der Thesen zur Frage über die Aufgaben unserer Delegation im Haag. Siehe „Lenin: Reden und Aufsätze“, Seite 98.)

### Arbeiter, Volksgenossen!

Die Kommunisten rufen euch zum Volksbegehren. Indem sie sich den Anschein geben, einer begeisterten Friedensliebe, einem extremen Pazifismus zu huldigen, fordern sie euch auf, für einen Besetzungsantrag zu stimmen: „Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern jeder Art ist verboten.“

Wie kommen die Kommunisten, die sonst für den Pazifismus als „kleinbürgerliche Ideologie“ stets nur Spott und Hohn übrig haben, wie kommen sie dazu, einen Antrag zu stellen, der die Forderungen selbst der extremsten Pazifisten noch erheblich übertrumpft? Jetzt stellen sie sich, als seien sie Feinde des Blutvergießens, jetzt appellieren sie an die Kriegsgegnerschaft der Frauen und Mütter. Ganz anders aber klingt es aus ihren offiziellen Schriften, z. B. aus der Broschüre der KPD, „Mobilisierung der Frauen“. Dort heißt es auf Seite 40 ff.:

„In einigen Ländern unterliegen leider immer noch zahlreiche Genossen in unseren eigenen Reihen jener kleinbürgerlich-pazifistischen, von der Sozialdemokratie in den breiten Massen großgezogenen Auffassung, als ob es gegen den Krieg zu kämpfen gelte, wegen seiner schlimmen Folgen und Begleiterscheinungen auf wirtschaftlichem, kulturellem und moralischem Gebiete. Es gilt, jenen Widerspruch in den Köpfen der breiten Massen der Frauen zu überwinden, der sich erahmt aus der kleinbürgerlich-pazifistischen Einstellung, in deren Gedankengängen die große Mehrzahl auch der proletarischen Frauen groß geworden ist, nämlich den Krieg, jeden Krieg als Massenmord, als Blutvergießen, als Barbarei, als Gefahr und Schande für die Menschheit zu verabscheuen und zu bekämpfen, mit jenen unzulänglichen Mitteln, wie die Pazifisten vorschlagen.“

Die Kommunisten sprechen es offen aus, daß es ihnen gar nicht ernst ist, durch diesen Antrag den Bau des Panzerkreuzers zu verhindern, sondern daß er ihnen lediglich zur Entfesselung einer parteipolitischen

### Hebe gegen die Sozialdemokratie

und ihrer Führer dienen soll. Hat doch die „Rote Fahne“ gleich zu Beginn des kommunistischen Agitationsfeldzuges geschrieben:

„Der Volksentscheid ist nicht das Mittel der Beseitigung der Kriegsrüstungen der deutschen Bourgeoisie.“

Noch deutlicher erklärte in einer öffentlichen Versammlung der kommunistischen Partei in Halle der politische Bezirksleiter der KPD, Schröder, nach dem Bericht des dortigen Volkswissenschaftlers:

„Wir zerstören alle Illusionen darüber, daß der Volksentscheid an sich die imperialistische Politik aufhalte und die Trübsbourgeoisie an der Heranbildung eines neuen Militarismus hindern würde. Nur ein ausgesprochener Dummkopf kann annehmen, daß das die Erwartung der Kommunisten wäre.“

Auch hier handeln die Kommunisten nach dem Grundsatz, den die „Rote Fahne“ im August 1923 in Anlehnung an das bekannte Wort Lenins von der Lüge als Kampfmittel proklamierte:

„Die Lüge als bewußtes Kampfmittel benutzen, wie es die Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verführte reale Notwendigkeit.“

Wie sieht demgegenüber die Wahrheit aus? Sind die Kommunisten jemals für Abrüstung eingetreten? Nein! Sie sind durchaus überzeugte Militaristen und lassen sich in ihrem Militarismus von den extremsten Alldutschen und Deutschnationalen nicht übertreffen.

Der schlagendste Beweis ist Sowjetrußland, das nicht nur eine Millionenarmee unterhält, sondern in dem sogar Frauen, Jugendliche, selbst Kinder in dem Gebrauch der Waffe und in militärischen Übungen ausgebildet werden. Das sind keine Phantasten, sondern wiederholt haben die illustrierten Blätter der deutschen Kommunisten, die „Arbeiter-Illustrierte“ usw. voll Stolz Originalphotographien aus Rußland gezeigt, auf denen man die Schießübungen der Frauen, die militärischen Übungen der Jugendlichen, nach der Natur aufgenommen, sehen konnte.

„Die militärischen Feldzüge“, heißt es in den „Iswestija“, die in der letzten Zeit spontan Hunderttausende von Jugendlichen erfassen, die am Sonntag ins Freie ziehen zu tatsächlichen Übungen, haben den Charakter einer Epidemie angenommen.“

Diese militaristische Epidemie hat sich auch auf die deutsche kommunistische Jugend übertragen. Heißt es doch z. B. in der „Roten Fahne“ vom 6. September 1928 wörtlich:

„Der kommunistische Jugendverband Berlin-Brandenburg hat als Chef des sowjet-russischen Kavallerieregiments Matkowski anlässlich des 14. Internationalen Jugendtages am 2. September in Berlin nachstehendes Telegramm an das Regiment in Tambow U.S.S.R. geschickt:

„Kavallerieregiment Matkowski! Tambow. U.S.S.R.  
Junghommunisten Berlins grüßen Chefregiment mit donnerndem „Heil Moskau!“

**Deshalb lasse sich niemand einfangen für diesen kommunistischen Schwindel.**

Die Parole für alle wirklichen Friedensfreunde lautet:

**Keine Eintragung für dieses durch und durch unwahrhaftige Volksbegehren! Keine Unterstützung der kommunistischen Doppelzüngigkeit!**

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Birgt eine solche Epidemie nicht die gleichen Kriegsgefahren mit Millionen Toten in sich wie der Rüstungswahnsinn kapitalistischer Staaten!**

Es ist lächerliche Demagogie, wenn die Kommunisten behaupten, daß der Panzerkreuzer A sich gegen Sowjetrußland richte oder die Sowjetunion bedrohe. Kein ernsthafter und vernünftiger Mensch in Deutschland denkt an einen Krieg gegen Sowjetrußland.

Hat doch die Sowjetunion selber die relative Ungefährlichkeit von Schiffsbauten unter 10 000 Tonnen anerkannt, als die russischen Delegierten am 22. März 1928 dem Völkerbund einen Abrüstungsvorschlag überreichten, der bezüglich der Seestreitkräfte lediglich die Vernichtung der Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen Gehalt forderte. Nach diesem offiziellen russischen Abrüstungsvorschlag würde die deutsche Flotte gänzlich unberührt bleiben, da sie laut Versailler Vertrag Schiffe über 10 000 Tonnen überhaupt nicht besitzt.

Die russische Sowjetunion hat bisher keinerlei Interesse an einer deutschen Aufrüstung gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages bewiesen. Sie ist es gewesen, die für die Reichswehr die Granaten geliefert hat, die in Deutschland nicht hergestellt werden durften. Sie hat im Einverständnis mit den deutschen Militaristen jene Giftgasfabrik „Berol“ in Trojitz errichtet, die für Rußland und Deutschland gemeinsam die Fabrikation von Giftgasen aufnehmen sollte. Damals träumten nicht nur russische, sondern auch deutsche Kommunisten von einem Waffenbündnis der Roten Armee Sowjetrußlands mit der Reichswehr. So erklärte Klara Zetkin, die kommunistische Führerin, am 27. November 1925 im Reichstag:

„Deutschlands Zukunft beruht auf einer engen Interessengemeinschaft in wirtschaftlicher, politischer und, wenn es sein muß, auch in militärischer Hinsicht mit der Sowjetunion. — Ich glaube sogar, im Gegensatz zu Herrn Abgeordneten Wels, daß es nicht so aussichtslos ist, wie er sich das vorstellt, daß unter Umständen ein Zusammenwirken zwischen der Reichswehr und den Rotarmisten erfolgt.“

In der Hoffnung auf dieses Zusammenwirken hat die Sowjetunion — unter selbstverständlicher Mitwirkung ihrer deutschen Hilfsgruppe der KPD. — jahrelang die deutsche Aufrüstung begünstigt, und zwar durch die stärkste Tat, die es hier überhaupt gibt, durch

**die Lieferung von Waffen und Munition.**

Was geschah damals? Mit Wutgekreisch und einem Hagel von Schimpfworten wurden die Sozialdemokraten überschüttet, weil sie den Schleier von der deutsch-russischen Giftgasfabrikation und der russischen Granatenlieferung an Deutschland wegzog. Die gleichen Kommunisten, die damals „Verrat“ schrien, gebärden sich jetzt als Anhänger der totalen Abrüstung, als Feinde jeglicher Schaffung von Kriegsmaterial in Deutschland!

Es gibt nur eine Partei in Deutschland, die in ihrer Gesamtpolitik ehrlich und konsequent

**für Abrüstung und Frieden**

und die Vorbedingungen einer wirklichen Friedenspolitik, für Völkerbund und Schiedsverträge eintritt:

**das ist die Sozialdemokratie.**

Gegenüber den kommunistischen Verleumdungen sei festgestellt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in jeder Situation gegen den Bau des Panzerkreuzers A gestimmt hat, daß auch jetzt der Sozialdemokratische Parciausschuß zusammen mit der Reichstagsfraktion einstimmig beschlossen hat, an dieser ablehnenden Haltung weiterhin festzuhalten. Die Sozialdemokratie wird den kriegerisch-militaristischen Geist bekämpfen, nicht wie die Kommunisten durch eine hohle und innerlich verlogene Agitation, sondern durch eine Außenpolitik, die diesem Militarismus seine Grundlagen entzieht. Dies ist die Politik der Völkerverständigung und Völkerverständigung, wie sie der Reichskanzler Hermann Müller erst jetzt wieder in Genf klar zum Ausdruck gebracht hat.

**Die Kommunisten**

**sind die Schrittmacher neuer Kriege.**

Sie verabscheuen den Krieg nicht, sondern ersehnen und erhoffen den neuen Weltkrieg, von dem sie die Vollendung der kommunistischen „Weltrevolution“ prophezeien. Gerade die Stellung, die sie gegen die Friedenspolitik der Sozialdemokratie einnehmen, entlarvt die Demagogie ihres Abrüstungsschwinds und ihres Geschreis gegen den Kriegsschiffbau. Diese Haltung zeigt, daß der von den Kommunisten beantragte Volksentscheid innerlich unehrlich ist wie die gesamte kommunistische Politik. Betroffen werden soll durch ihre Agitation lediglich die Sozialdemokratie und die mit ihr untrennbar verbundene Politik der Verständigung und Verständigung aller Völker.

## Severing führt den Achtstundentag durch

Die große Aussprache des Reichsinnenministers mit den Beamtenorganisationen über die aktuellen Beamtenprobleme, die im September stattfinden sollte, mußte bis Mitte Oktober verschoben werden. Bei der Aussprache wird die 48-Stunden-Woche für die Beamten im Vordergrund der Erörterungen stehen. Die zurzeit geltenden Bestimmungen sehen im Reich die 54- bzw. 51-Stunden-Woche vor. Der Reichsinnenminister Severing will den Achtstundentag für die Beamtenerschaft einführen.

Was Herr von Reudell, der frühere deutschnationale Reichsinnenminister nicht konnte, das kann ein sozialdemokratischer Innenminister. Bei den Besprechungen der Beamtenorganisationen mit Herrn von Reudell war von den Beamtenvertretern mit ganz besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer Neuordnung der Dienstzeit hingewiesen worden. Trotzdem hat der Reichsinnenminister der Deutschen, die sich bei jeder Gelegenheit ganz besonders als Freunde der Beamtenerschaft aufspielten, für die Wünsche und Forderungen der Beamtenerschaft kein Verständnis aufbringen können.

## Auswärtiger Ausschuss am 3. Oktober

Die vom bayerischen Ministerpräsidenten angeregte Zusammenkunft der Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten der Einzelstaaten zur Reformierung über die Genfer Verhandlungen ist für den 2. Oktober nach Berlin einberufen worden. Am Vormittag des 3. Oktober wird dann der Auswärtige Ausschuss des Reichstags sich mit der gleichen Frage befassen. Unabhängig davon werden die Berichterstatter, die feinerzeit von der Länderkonferenz zur Frage der Verwaltungsreform eingesetzt wurden, Anfang Oktober in Berlin zusammenzutreten, und acht Tage später wird der ebenfalls von der Länderkonferenz eingesetzte Zollexamensausschuss sich mit der Materie der Verwaltungsreform und der Vereinfachung einzelner Verwaltungszweige befassen.

## Stinnes aus der Haft entlassen

Vor dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Brühl, fand am Freitag der von der Verteidigung von Hugo Stinnes beantragte Haftprüfungstermin statt. Zur Abwendung der Fluchtgefahr und der weiteren Untersuchungshaft wurde von der Verteidigung eine hohe Kaution angeboten, und nach etwa zehntägiger, zum Teil recht schwieriger Verhandlung erklärte sich die Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter mit einer Entlassung aus der Untersuchungshaft gegen eine Sicherheitsleistung von 1 Million Mark einverstanden. Diese Summe wird zu einem Teil in bar jetzt gestellt und zum Rest durch hypothekarische und anderweitige Sicherungen.

Von der Verteidigung wurde hauptsächlich geltend gemacht, daß, nachdem die Stinnes-Untersuchung zum wesentlichen Teil eine Aufklärung über die dem Angeklagten zur Last gelegten Taten gebracht hätte, die Verdunklungsgelahr nicht mehr besteht, die als Grund für die Ende August erfolgte Verhaftung angegeben worden sei.

## Fälschung beim Volksbegehren

Mit welchen Mitteln die kommunistische Partei arbeitet, um in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als ständen hinter ihrer Volksentscheidungskampagne auch bedeutende Gewerkschaften, zeigt folgender Vorfall, über den der Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer aus Hamburg berichtet:

Aus verschiedenen Teilen Deutschlands erhielt der Verbandsvorstand Zuschriften, in denen Beschwerde geführt wird, daß der Verband die kommunistische Demagogie in der Frage des Volksentscheids dadurch unterstütze, daß der Verband den kommunistischen Aufruf unterzeichnet habe. Daß der Verbandsvorstand diesen Schwindel nicht unterstützt, wird wohl jedem einsichtigen Gewerkschaftler klar sein. Untersuchungen, die der Verbandsvorstand angestellt hat, ergaben, daß tatsächlich in dem Aufruf zur Unterstützung des Volksentscheids und des Volksbegehrens neben einigen andern Organisationen der Zimmererverband genannt wird.

Der Zimmererverband erklärt, daß niemals seine Unterschrift unter irgendeinem kommunistischen Aufruf gegeben wurde. Die ganze Sache ist somit plumper kommunistischer Schwindel.

## Steigerung der Ausfuhr

Ab. Berlin, 22. September. Der deutsche Außenhandel zeigt im August 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 58 Millionen Mark gegen 268 Millionen im Vormonat. Die starke Verminderung des Einfuhrüberschusses beruht sowohl auf einer Abnahme der Einfuhr, als auch auf einer Zunahme der Ausfuhr.

Die Abnahme der Einfuhr in Höhe von 99,1 Millionen Mark entfällt fast ganz auf Rohstoffe und halbfertige Waren und Lebensmittel und Getränke. Die Einfuhr von Fertigwaren ist nur wenig vermindert, die Einfuhr von lebenden Tieren hat sogar etwas zugenommen.

Die Ausfuhr ist um 111,7 Millionen Mark auf 1025,5 Millionen gestiegen; sie liegt damit um 4,2 Millionen Mark über ihrem bisher höchsten Stand, im März d. J. In der Zunahme sind überwiegend Fertigwaren, verhältnismäßig stark aber auch Rohstoffe und halbfertige Waren beteiligt. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken sowie von lebenden Tieren ist dagegen kaum verändert.

## Münchener Großhandelstag

Die diesjährige Münchener Tagung des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels, in dem 229 Fachverbände mit rund 50 000 Großhandelsfirmen organisiert sind, hatte sich ein einheitliches Lösungswort gegeben: Für den absoluten Individualismus in der Wirtschaft, Kampf dem Kollektivismus!

In scharfer Formulierung kam dies in der Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten Ravené zum Ausdruck, der ebenso gegen die Produktivgenossenschaften und die Konsum-

# Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes

Die Vollversammlung des Völkerbundes erlebte am Freitag einen ihrer wichtigsten großen Tage mit einer auf sehr hohem Niveau stehenden Debatte über die Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes, die in der Hauptsache von Dr. Breitscheid, von dem französischen Industriellen Loucheur und von dem französischen Gewerkschaftsführer Jouhaux bestritten wurde.

Loucheur legte die Resolution der Wirtschaftskommission vor. Sie drückt, wie üblich, Zufriedenheit über die bisher vollbrachte Wirtschaftsarbeit aus und spricht die Hoffnung aus, daß die Statistikerkonferenz, die am 26. November zusammentritt, wie die für das Jahr 1929 geplanten Konferenzen über die Behandlung von Ausländern und eine internationale Angleichung des Wechselrechts zu fruchtbaren Resultaten führen mögen.

Indem sie die Resolution annahm, forderte die Versammlung die Wirtschaftsorganisationen auf, die Arbeiten bezüglich der Zollsenkung und Angleichung der Zollsysteme wie die Untersuchungen über das Kohle- und das Zuckerproblem usw. fortzuführen.

Als erster Diskussionsredner sprach

### Audolf Breitscheid

Wir wissen, daß die vom Kriege gezeigten Völker sich nach der Schaffung eines Organismus, der die Rückkehr der Ehre und des Glanzes der Kriege verhindert, sehnen. Man überhebt nicht, daß gerade in den Jahren 1914 bis 1918 der Wille, ein Recht, das den Krieg verhindert, zu schaffen, bei allen vernünftigen Menschen lebendiger als je geworden ist. Und da es wahr ist, daß das Wirtschaftsleben eine Basis des politischen, wenn auch nicht die einzige, bildet, kann man den Krieg nicht allein mit Hilfe juristischer Formeln und durch die Schaffung eines Geistes der Völkerberührung verhindern, sondern indem man den Realitäten Rechnung trägt, und aus der gegenseitigen Abhängigkeit und den gegenseitigen Leistungen der nationalen Wirtschaften die notwendigen Konsequenzen zieht.

Zeit der Weltwirtschaftskonferenz sind auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gewisse Fortschritte erzielt worden, jedoch steht uns die Hauptarbeit noch bevor. Auf dem Gebiet des Handels ist zu verzeichnen, daß das Niveau der Zölle heute in verschiedenen Ländern höher ist als zu jenem Zeitpunkt, an dem die Wirtschaftskonferenz zusammentrat. Es gilt deshalb, hier schnell und kräftig weiter zu arbeiten. Es ist sehr begrüßenswert, daß der Wirtschaftsrat Untersuchungen über die Situation der Kohle und des Zuckers vorgelegt hat und daß man schon die vorbereitenden Arbeiten in dieser Beziehung begonnen hat. Die Kohlefrage ist von einer derartigen Wichtigkeit und bietet so große Schwierigkeiten, daß sie nur durch den Völkerbund eine Lösung finden kann, die den Interessen aller Länder Rechnung trägt.

Nachdem Breitscheid noch begrüßt hatte, daß man auch die Verhandlung von Agrarfragen begonnen habe und noch einmal darauf hingewiesen hatte, daß schon die Wirtschaftskonferenz die in verschiedenen Ländern vorhandenen Versuche, eine rein nationale eigenständige Wirtschaftspolitik zu treiben, verdammt habe, kritisierte er die langsamen Arbeitsmethoden der Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes und betonte, daß man für diese wichtige Arbeit unbedingt die nötigen Staatsmittel bewilligen müsse. Die Unterzeichnung der internationalen Nationalisierung und der industriellen Kartellierung müsse schnellstens gefördert werden. Er schloß mit den Worten: „Die Geschichte des Welt Handels lehrt uns, daß die Menschen damit begonnen haben, Waren auszu tauschen, und daß diesem Warenaustausch ein Austausch der Ideen gefolgt ist. Wenn es uns gelingt, die internationale Weltwirtschaft zu realisieren, wird sie sich nicht auf die materiellen Dinge beschränken. Der internationale freie Warenaustausch

wird unverzüglich vom Austausch geistiger Werte gefolgt werden, und dieser ist die Quelle der Verständigung zwischen den Völkern und der wahren Zusammenarbeit des Völkerbundes, kann also durch die Schaffung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit eine solide Basis für die internationale Völkerberührung und den Frieden schaffen.“

### Jouhaux

Jouhaux erinnerte daran, daß er als Vertreter der Arbeitnehmergruppe Mitglied des Wirtschaftsrates sei. Er brachte damit zum Ausdruck, daß er nicht im Namen der französischen Delegation, sondern als Arbeiterführer sprach. Er müsse, ohne den Wert der bisher geleisteten Arbeit herabzusetzen, feststellen, daß zu langsam gearbeitet werde. Die Entwicklung der Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes laufe Gefahr, sich an Teilprobleme zu verlieren. Das wichtigste Problem, die Nationalisierung, sei noch nicht behandelt. Das große Problem sei die Organisation der Produktion, die industrielle Organisation, die Organisation der Verteilung und die Organisation der Landwirtschaft. Der Redner fuhr fort: „Das Wirtschaftsleben läuft schneller als die Arbeiten des Völkerbundes. Neue Privatorganisationen entwickeln sich, während wir diskutieren und sie drohen, ihre Sonderinteressen dem allgemeinen, einheitlichen Interesse voranzustellen. Wenn diese neuen Organisationen erst fertig sind, wird man sie schwer verändern und wie in unfremd Sinne umformen können. Die Nationalisierung hat bisher den arbeitenden Massen nur größere Lasten gebracht. Wenn es uns nicht gelingt, die harten Bedingungen, unter denen die Masse der Produzenten arbeitet, durch eine vernünftige Weltwirtschaftspolitik zu erleichtern, sind gefährliche Konsequenzen zu erwarten. Die Masse wird sich nicht darauf beschränken, zu protestieren, sie wird gewalttätig reagieren, und ich sage es geradeheraus, die Unzufriedenheit und der Wille, diese Verhältnisse unter allen Umständen zu beseitigen, bilden heute den geistigen Zustand der Arbeiterklasse in den meisten Ländern der Welt.“

### Loucheur

Loucheur antwortete in der Hauptsache auf die Rede von Jouhaux. Er teilte mit, daß der Wirtschaftsrat als ständiger Motor gedacht sei, der die internationale Wirtschaftsbehandlung weiterzudrücken habe. Es sei natürlich gewesen, daß die Feststellung des Freihandels im Vordergrund gestanden habe und noch stehe, aber Jouhaux nehme mit Recht an, daß die internationalen Gruppierungen und die internationale Konzentration, so wertvoll sie auch für die Wirtschaft an sich sein mögen, sowohl die Konjunkturländer wie auch die Arbeiterklasse bedrohen könnten. Er fuhr fort: „Sagen wir die Wahrheit: In den Diskussionen der Weltwirtschaftskonferenz sind die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Punkte gewesen, in dem wir verjaagten. Wir sind nur zu einer unbestimmten Resolution gelangt. Zu meiner großen Überraschung habe ich Industrielle getroffen, die noch nicht die soziale und politische Tragweite dieser Diskussion begriffen haben. Vielleicht zu sehr in ihren Sonderinteressen gefangen, verstehen sie nicht, daß es unerlässlich ist, sich einer notwendigen Kontrolle zu unterwerfen, ohne die, wenn Sie mir den Ausdruck erlauben, der Kessel schließlich explodieren wird.“

Nachdem Loucheur einige Zahlen über die Wirtschaftssituation gegeben hatte, versprach er zum Schluß, daß sich die Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes so schnell wie möglich mit den Produktions- und industriellen Organisationsfragen beschäftigen werden.

Die Sitzung schloß mit der Rede eines Isländers, der die besondere wirtschaftliche Not seines Landes schilderte.

genossenschaften als auch gegen die Regierungen zu Felde gezogen. Finanz- und Wirtschaftspolitik die Exports des Großhandels bedrohe. Wörtlich erklärte er: „Wenn wir uns als Individualisten betonen, so müssen wir kämpfen gegen das immer weitere und stärkere Eindringen der öffentlichen Hand in die freie Konkurrenzwirtschaft und vor allen Dingen gegen die einseitige Bevorzugung der genossenschaftlichen Warenaustauschform durch vom Staate begünstigte Maßnahmen.“ Großmütig verzichtete der Herr Geheim Kommerzrat auf den Preis für seine vorausgegangene Behauptung, daß durch die Großkaufmannschaft der deutschen Konsumvereine (G. K. V.) bis jetzt keine bessere und billigere Versorgung der Verbraucher sichergestellt sei.

## Bolschewistischer Ordensfegen.

Zeitungsnotiz: In Sowjetrußland wurde der Orden der Roten Fahne bisher 15000 mal verliehen.



„Schaut, da geht einer, der noch keinen Orden hat!“

Zur wissenschaftlichen Begründung der These von der allein Glück und Fortschritt garantierenden kapitalistischen Profitwirtschaft hatte sich der Verbandstag den zurzeit in Bonn wirkenden Gröger Nationalökonom Dr. Schumpeter verschrieben. Einem Thema „Individualismus oder gebundene Wirtschaft“ ging dieser Professor mit einer fast trivial ansprechenden sozialwissenschaftlichen Leichblütigkeit zu Leibe, die für die individualistischen Großhändler unterhaltsam gewesen sein mag, die aber den ökonomischen Tatsachen und Lehren der Gegenwart und der Vergangenheit in keiner Weise gerecht wurde. Was soll man dazu sagen, daß ein Wissenschaftler zur Glorifizierung des Kapitalismus erzählt, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hätte es zweifellos ein Arbeiterelend gegeben, die dadurch bedingte Kapi-

tausbildung hätte dann aber in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts dieses Elend durch höhere Löhne und sozialpolitische Maßnahmen wesentlich gemildert und beseitigt. Als der Herr Professor den Trustringen ein Loblied sang und sie als die Besten der Nation schilderte, die den ganzen Tag in ihren Büreaus sitzen müssen, ohne die Möglichkeit zu haben, ihre Kapitalien zu verjubeln — so erklärte er mündlich —, konnten selbst seine sommerlichen Auftritte unter den Zuhörern ein Lächeln nicht unterdrücken.

In verschiedenen Reden war auch die Uebernahme des Scheuerkonzerns durch die Preußenkasse und die Rentenbank-Kreditanstalt auf das schärfste kritisiert worden. Infolge dessen griff der anwesende Reichsernährungsminister Dr. Dietrich in die Debatte ein. Mit scharfen Unterbrechungen betonte er, daß bei dieser Transaktion, an der im übrigen kein Reichsorgan beteiligt war, selbständige Organisationen im Handel überhaupt nicht vernichtet wurden. Dagegen sei es eine unbefristete Tatsache, daß durch die immer mächtiger werdenden Syndikate und Kartelle die selbständigen Organisationen innerhalb der Wirtschaft ständig verringert und die der Abhängigen vergrößert wurden. Diese Gefahr sei um so ernster zu beurteilen, als mit der Zeit die Kartelle und die Trusts verburaufratifiziert und dann selbständige Führerpersonalitäten überhaupt nicht mehr aufkommen könnten. Welche Kreise der Bevölkerung verlangen mit Recht, daß der staatliche Einfluß in diese Kartellwirtschaft eingeschränkt werden müßte.

Am Ende der Tagung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die die bekannten Forderungen der Unternehmer hinsichtlich der Steuer- und Sozialpolitik, der öffentlichen Hand und so weiter enthält. Weil es nach ihrer Meinung den Arbeitern zu gut und den Unternehmern zu schlecht geht.

## Der Kampf um die Abrüstung

Zu der wortreichen und inhaltlosen „Abrüstungs“-Resolution der Abrüstungskommission des Völkerbundes erklärte Graf Bernstorff am Freitag:

Die Resolution ist für Deutschland nicht annehmbar, weil sie den großen Prinzipien des Völkerbundes, um deren willen Deutschland in ihn eingetreten ist, nicht Rechnung trägt. Der Völkerbund ist in den Augen Deutschlands die große Weltorganisation, die die Befriedung und Abrüstung der Welt durchzuführen hat. Gewiß will auch Deutschland den Regierungen zu einer Verständigung Zeit lassen, aber die Resolution enthält die absolute Abdankung des Völkerbundes in der Frage der Abrüstung, denn sie besagt praktisch, daß gewisse Regierungen noch Schwierigkeiten zu überwinden hätten und der Völkerbund zu warten hätte, bis diese Schwierigkeiten verschwunden seien.

Zahlreiche Vertreter anderer Staaten äußerten sich ähnlich; sie forderten, daß wenigstens der Zeitpunkt einer neuen Abrüstungskonferenz festgelegt werde. — England verhinderte das! So vertagte man sich um 6 Uhr auf Sonnabend. Um 1/2 7 Uhr trat wiederum ein Reaktionskomitee zusammen. Es änderte in 1 1/2 halbstündiger Sitzung den Text in verschiedenen Punkten. So wurde für die Einberufung der Vorbereitenden Abrüstungskommission der Anfang 1929 fest in Aussicht genommen. Auch England stimmte dem schließlich zu. Jedoch ist weiter bekannt geworden, daß die Einberufung der Abrüstungskonferenz auch in dieser neuen Resolution nicht zustande gekommen ist. Die neuen Verständigungsversuche haben mit persönlicher Führungnahme zwischen der französischen und der deutschen Delegation, u. a. zwischen Breitscheid und Paul-Boncour, begonnen. Franzosen und Belgier haben alles getan, um zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen. Unverküht aber glauben auch die verbündeten französischen, daß sie erst über die Marinefrage, d. h. vor allen Dingen über das Verhältnis der Flottenstärke im Mittelmeer und damit über die Sicherung ihrer Verbindung mit Nordafrika Gewißheit haben müssen, ehe sie Ent-

# Via triumphalis

Der Sieg, den in der Stadtverordneten-Sitzung vom 6. September der antirepublikanische Bloß vom Kommunisten Mödel bis Gennige, von Moskau bis zur „Harmonie“, erkämpft hat, war so stolz und schön, daß die republikanischen Fraktionen am Donnerstag das erhebende Ereignis noch einmal zur Sprache brachten.

Erinnern wir uns. Der Magistrat hatte einstimmig beschlossen, am 11. August eine Volksfeier zu veranstalten. In welchem Maße er damit die Zustimmung der Bevölkerung fand, zeigte die Beteiligung an der Feier. Etwa 70 000 bis 80 000 Menschen waren auf den Beinen. Die Magistratsmitglieder aller Parteien hatten sich offenbar bei ihrem Beschluß auch von dem richtigen Empfinden leiten lassen, die Stadtverwaltung eines Volksstaates habe die ganz selbstverständliche Pflicht, den breitesten Massen des Volkes die Möglichkeit einer Gesinnungsmanifestation nicht zu verweigern. Aus diesem Grunde stimmten auch die Magistratsvertreter der Rechten und auch der kommunistische Stadtrat für die Feier und bewilligten die Summe von 10 000 Mark. Der Kommunist für die Republik.

Eigentlich eine Stellungnahme eines Kommunisten, die viel zu logisch und vernünftig war, um bei den übrigen Kommunisten Verständnis zu finden. Der Jammer folgte denn auch hinterher. Der kommunistische Stadtrat bekam auswendig und inwendig die Nase voll, mußte eine feierliche Erklärung abgeben, daß er aus Versehen einmal vernünftig war. Und dann kam der große Mißbilligungsantrag der Kommunisten. Und die glorreiche Aktion im Stadtverordneten-Sitzungsraum, bei der die Rechtsfraktion die stumm ergebene Schildknappengefährdung der sauberen Kämpen Mödel und Mann übernahm. Dann kam der „Sieg“, der kommunistisch-völkisch-volksparteilich-deutschnationale Bloß vereinigte 23 Stimmen auf den kommunistischen Antrag, 17 Stimmen wurden dagegen abgegeben. Das hat der stellvertretende Vorsitzende Küstermann sehr schlau gemacht, bei dieser schwachen Befragung abstimmen zu lassen und die Stadtverordneten, die aus mancherlei Gründen nicht im Saale anwesend waren, durch die in jedem Parlament üblichen und angeordneten Klingelzeichen auch nicht hereinzurufen.

Aber dann überlegten sich die Rechten erst, welche jämmerliche Schimpferei sich der Völkische Mann geleistet hat auf die bestehende Staatsform, auf welche Dreklatre sie sich mitgejeht hatten. Sie waren einigermaßen bedöppert.

Dieser glorreiche Vorgang also gab am Donnerstag dieser Woche nochmals Anlaß zu einer Auseinandersetzung. Die Sozialdemokraten kennzeichneten in einer Erklärung die ganz affisch-groteske Mißbilligungskomödie der antirepublikanischen Waffenbrüderschaft. Da von Moskau her und von rechts her auch von Geldbergung am Verfassungstag gesprochen wurde, gab unser Genosse Plumbom eine kleine Reihe Zahlen bekannt, die sich auf die Finanzierung „nationaler Festveranstaltungen“ in der

glorreichen Kaiserzeit bezogen. An die Prunkfeste und kostspieligen Demonstrationen der Sowjetrepublik muß außerdem erinnert werden.

Welche Summen wurden von der Stadt früher ausgegeben, wenn irgendein Hampelmann aus der Hohenzollernfamilie sich herbeiließ, einmal durch einige Straßen der Stadt zu fahren? Hier ein Beispiel, was früher ein Kaiserempfang kostete. Als das Reiterstandbild auf dem heutigen Staatsbürgerplatz eingeweiht wurde kam Er, der große Schwadronneur, mit seiner Frau. Die

## Der Arbeitsinvalide

Nach, es will schon Abend werden,  
In das schwere Loch gehn,  
Und doch habe ich auf Erden  
Noch vom Tage nichts gesehen.

Zeitig schon beim Morgengrauen  
In das schwere Loch gehn,  
Pflügte ich, ohn' aufzuschauen,  
Mühsam dürres Ackerland.

Wenn vermehres Freiheitsklingen  
Lodend kam, dann hielt ich Mast,  
Doch der Sorge Peitschenschwingen  
Trieb mich an zu neuer Gast.

Nun will Abend schon bereiten  
Mir mein Grab in Dunkelheit...  
Weh! Nach sonnenlichtigen Weiten  
Meine arme Seele schreit. —

Adolf Waacke.

Stadtverordneten hatten 70 000 Mark bewilligt nur für Ausschmücken des Bahnhofsvorplatzes, der damaligen Kaiserstraße bis zum Denkmalsplatz und des Platzes selber. Das Geld hat aber nicht gereicht, es mußten 30 000 Mark nachbewilligt werden.

Hunderttausend Mark für Schmuck der Straßen! Nach heutigem Geldwert waren es 180 000 Mark! Für den Aufenthalt der „hohen Herrschaften“ in Magdeburg waren 4 Stunden vorgesehen. Vier Stunden, 100 000 Mark!

Der ganze bürgerliche Jammer, die erbärmliche Untermüßigkeit des Bürgertums der Kaiserzeit spricht aber aus der Vorlage, die den Stadtverordneten zum Kaiserempfang gemacht wurde. Man wußte nicht, ob sich die „allerhöchsten Herrschaften“ herbeilassen würden, im Rathaus einen Ehrentrost zu nehmen. Fest stand nur, daß er es abgelehnt hatte, sich mit den Magdeburger Fabrikanten und Großkaufleuten, den Metallfrigen und Pfefferfäden, an einen Tisch zu setzen und zu essen. Er hat die Einladung der Stadt zu einer Ehrentafel abgelehnt und selbst ein Essen gegeben im Dienstgebäude des Generalkommandos.

Obgleich man also nicht wußte, ob der „hohe Herr“ in feiner sprunghaften Launenhaftigkeit nicht im letzten Augenblick überhaupt ablagern würde, hat man doch den ungeheuren Aufwand gemacht.

Und die Empfangsräume des Bahnhofs wurden extra neu ausgebaut, weil der Hohenzoller zweimal durchgehen wollte, die Regimenter aus dem Korpsbezirk wurden zusammengezogen, die Artillerievereine kamen, die Schulen feierten.

Wie sich die Stadtverwaltung die Ausschmückung der Straßen und des Festplatzes dachte, das geht aus folgenden Zeilen hervor, die wir der damaligen Vorlage des Magistrats entnehmen. Sie ist in ihrem Stil auch als Zeitdokument interessant, deshalb ist sie — vorahnend — aufbewahrt worden und sei hier auszugsweise mitgeteilt:

Die seitens der Stadt zu treffenden Maßnahmen bestehen nun vor allen Dingen darin, daß für Herstellung einer Via triumphalis und für Unterbringung der einzuladenden Gäste auf dem Festplatz Sorge getragen wird. Bei Berücksichtigung der Kosten ist davon ausgegangen, daß nur die Strecke von dem Bahnhof bis zum Festplatz einer umfassenden, zusammenhängenden Ausschmückung auf Kosten der Stadt bedarf, während die Ausschmückung der übrigen Straßen Sache der angrenzenden Bewohner bleiben kann, und nur an verschiedenen bedeutungsvollen Punkten wieder die Stadt eingzugreifen haben würde.

Die Ausschmückung auf dem zwischen dem Bahnhof und Festplatz belegenen Strecken würde in Aufstellung einer ununterbrochenen Reihe von Masten, durch Blumen- und Ehrenportiken sind vorzusehen. Besonders reich ist natürlich der Festplatz selbst auszugestalten, wo insbesondere ein Kaiserzelt in gebührender Pracht aufzustellen ist. Um die Möglichkeit zu schaffen, eine größere Zahl von Gästen mit Einladungen zu bedenken und die Sängerschaft unterzubringen, wird die Aufstellung großer Tribünen, etwa für 5000 Personen Raum bietend, notwendig.

Als das Magdeburger Bürgertum dem Hohenzoller, der damals noch nichts geleistet hatte und später nur Unglück gebracht hat, eine Via triumphalis, einen Weg des Triumphes bereite, jubelten die bürgerlichen Zeitungen, im Stadiparlament, in den guten Bürgerkreisen erzählte man nachher, wie er sich gezeichnet, wie er gepunkt, wie er seine Selbenaugen balanciert habe. Alles schwelgte. Und keiner von dem offiziellen Magdeburg dachte daran, daß die Mehrzahl der Magdeburger Bevölkerung republikanisch war, denn die Stadt war im Reichstage durch einen Sozialdemokraten vertreten. Man gab gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung nach heutigem Gelde 180 000 Mark aus. Dabei hatte die Stadt damals nur 215 000 Einwohner.

Die heutige Stadt von 300 000, mit zweifellos republikanischer Mehrheit hat 10 000 Mark aufgewendet, um den Volksstaat zu feiern, dem Volke sein Staat, seine Freiheiten und Verpflichtungen ins Gedächtnis zu rufen. Und da entsteht dieses erbärmliche Gekeife und Gegeter.

Es ist keine prunkvolle Via triumphalis am 11. August errichtet worden durch die Behörde, das Volk in seinem Staatswillen, in seiner Treue zur eignen Sache bereitet selbst den Weg des Sieges: der Republik und sich selbst. —

IHR HERREN!  
EUCH WIRD  
VERKÜNDET:

Der Umsatz der Cigarette  
**KURMARK**  
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

ist im August, dem sechsten Produktionsmonat

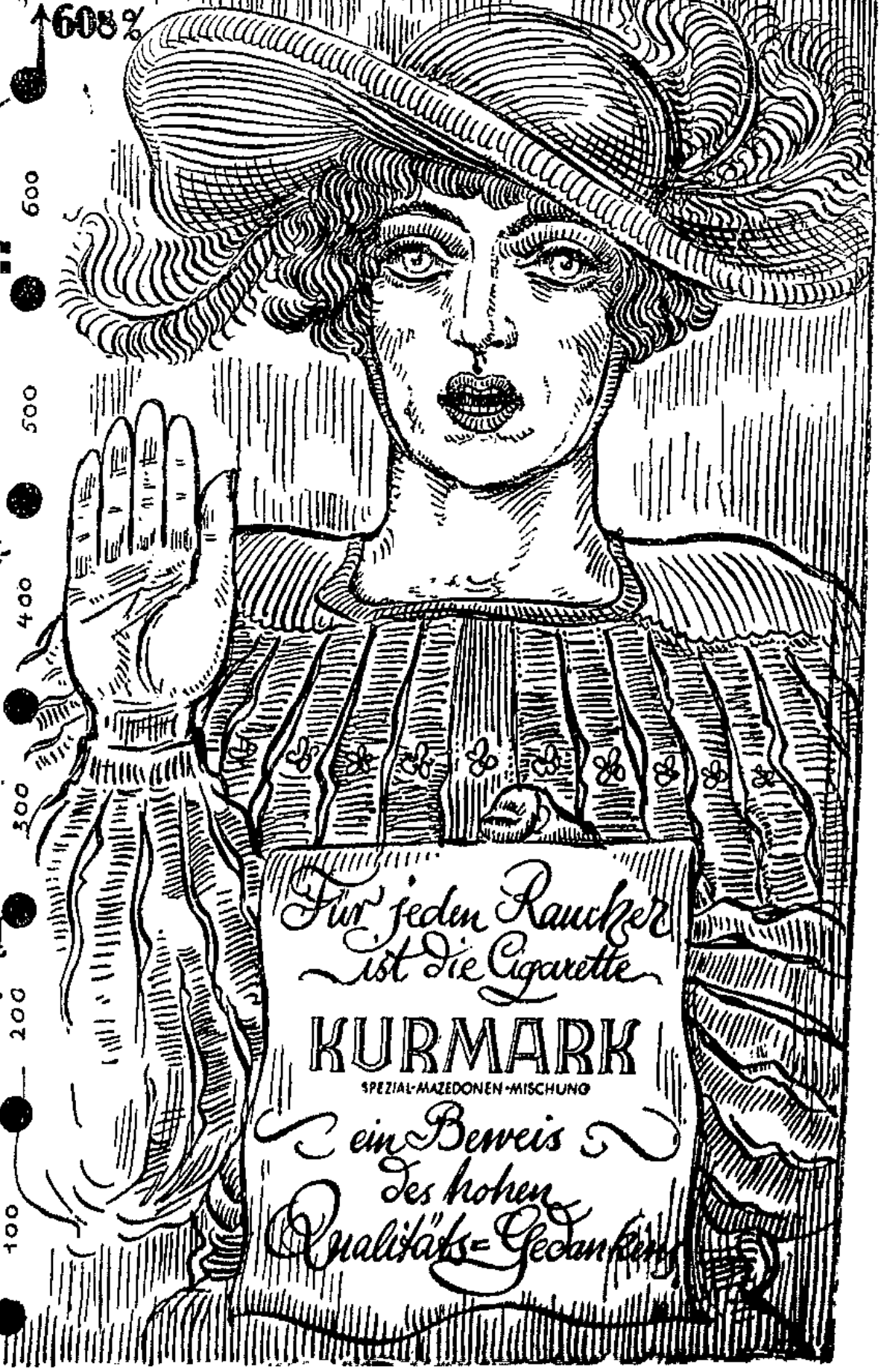
**608%**

größer gewesen als im ersten Monat.

Unsere ersten Raucherfreunde,  
die die **KURMARK** als ihre persönliche Cigarette erklären, werden mit Befriedigung hören, dass sie in so kurzer Zeit eine so grosse

**GEFOLGSCHAFT BEGEISTERTER ANHÄNGER**

der Kurmark-Cigarette gefunden haben.



Für jeden Raucher  
ist die Cigarette  
**KURMARK**  
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG  
ein Beweis  
des hohen  
Qualitäts-Gedankens

# Magdeburger Angelegenheiten

## Weihe der Verwaltungsakademie

Viele Beamte finden in der Tätigkeit, die sie ausüben, keine volle Befriedigung, sie sind aber durch das System an Jahre gebunden, ehe sie durch Aneignung geübter praktischer Erfahrung, durch Unterricht und durch Selbststudium endlich gewinnvoll in eine höhere Stellung eingereiht werden können. Die Gemeinde- und Staatsbeamten streben nach höheren Bildungsmöglichkeiten, die ihnen Gelegenheit geben, sich größeres Wissen anzueignen. Diesem Zwecke dienen die Verwaltungsakademien. Die Zweiganstalt einer solchen Verwaltungsakademie in Magdeburg wurde am Freitag abend im Bürgeraal des Rathhauses feierlich geweiht. Nachdem das Roblin-Quartett ein Quartett von Beethovens recht wirkungsvoll zu Gehör gebracht hatte, eröffnete Oberpräsident Professor Dr. Waenig die Weihefeier. Direktor Wilsberg dankte dem Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg für seine Anteilnahme an der Förderung der Verwaltungsakademie und sprach die Bitte aus, die Stadtverwaltung möge die Veranstaltung weiterhin schützen und fördern.

Sehr eindrucksvoll waren die Ausführungen des Universitäts-Professors Dr. Feischmann (Halle), der in fließender Rede hier und dort ein Zitatchen vom Schleier der Wissenschaft hob und damit Sehnsucht nach dem Dichte des Wissens entfachte. Akademien seien von jeher revolutionärer Natur gewesen, weil dort nicht nur die Begüterten, sondern alle, die daran Interesse haben, Einblick in die Wissenschaft erhalten sollen. Nicht nur aus einem Pfarrhaus könne für den Staat gutes und brauchbares Menschenmaterial hervorgehen, auch gerade das Beamtentum hat in dieser Beziehung viel Gutes geleistet. Als 1918 das Staats-gesetz zusammenbrach, schafften sich die Beamten Organisationen, die es zuwege brachten, den untergeordneten Beamten zu einem freien, schaffenden Menschen zu machen. Der Ruf: Wir wollen mehr lernen, mehr wissen, und mehr schaffen, hat die Bildung der Verwaltungsakademie gefördert. Die Akademie soll nun den Beamten Gelegenheit geben, durch Allgemeinbildung ihren Geist zu schärfen, sie sollen nicht nur objektiv, sondern kritisch beurteilen lernen. Wenn der Beamte so gebildet ist, daß er nicht nur in seinem Report, sondern in vielen andern Spezial-fächern Bescheid weiß, dann vollzieht sich selbsttätig die Verwaltungsreform, die Vereinfachung im Reich.

Als Vertreter des Magistrats dankte Bürgermeister Dr. Landberg für die Gründung der Verwaltungsakademie. Er wünschte der Akademie eine recht gegenstandsreiche Tätigkeit. Der Vertreter der Beamenschaft dankte alsdann dem Kuratorium für seine Arbeit und sprach den Wunsch aus, daß die Teilnehmer der Lehrgänge nach abgelegter Prüfung auch in höhere Verwaltungsposten eingereiht würden. Für die Verwaltungsakademie der Zweiganstalt Magdeburg seine besten Glückwünsche aus, denen sich (durch Verlesung der Telegramme) andre Verwaltungsakademien angeschlossen. Ein Quartett von Schumann, vom Otto-Roblin-Quartett vorgelesen, beschloß die Weihefeier.

## Varieté in Magdeburg

Wir veröffentlichten in Nummer 221 der „Volkstimme“ eine Zurechtweisung, die sich mit dem Varieté-Theater beschäftigte und zum Schluß die Frage stellte, ob Magdeburg als einst berühmte Varietéstadt nicht auch wieder ein nändiges Varieté-Theater haben könnte? Herr Werner G. Ende, der langjährige Leiter des Zentraltheaters und Fürstenthor-Brunnhaal-Varietés, dem wir hier gern das Wort geben, schreibt uns dazu u. a.:

Wohl ist es in gewissem Umfang richtig, daß das Varieté auch heute noch lebt, aber es kann leider nicht davon die Rede sein, daß es wie einst lebt! Es ist zutreffend, daß das Varieté-Theater in Hamburg, die Fiera in Altona und das Tivoli in Hannover wie auch die Scala und der Wintergarten in Berlin guten und z. T. sogar außerordentlich guten Geschäftsgang aufzuweisen haben, aber mit der Nennung dieser wenigen Namen ist auch die Reihe der heute blühenden wenigen Varietés fast erschöpft, wobei zu bemerken ist, daß der ebenfalls genannte Alhambra in Hamburg kein Varieté im eigentlichen Sinne ist, sondern ein Ballhaus mit gemäßigtem Programm.

Es interessieren aber hier weniger die Verhältnisse in andern Städten. Magdeburg galt schon in früheren Jahren in Direktoren- und Kritikerkreisen als eine besonders „schwere Stadt“. Es wurden hier immer seitens des Publikums an die Programme im allgemeinen und an die Leistungen im einzelnen ganz besondere Anforderungen gestellt, denen nicht immer eine entsprechende Ausgebreitetheit auf Seiten der Besucher gegenüberstand. Das Varieté war mehr wie jede andre Art des Vergnügens und der Unterhaltung von der jeweiligen Konjunktur abhängig und gerade hier machte sich dieser Zusammenhang ganz besonders fühlbar, da der Kreis des für das Varieté interessierenden Publikums immer ein verhältnismäßig kleiner war und die Fremden in Magdeburg nicht wie anderwärts einen vorzüglichen hochliegenden Teil der Besucher ausmachten. Nach mancherlei Heberlegungen kam z. B. im Jahre 1917 die Leitung des Zentraltheaters auf die Idee der Herausgabe einer unter dem Namen „Zentraltheater-Neue“ erscheinenden Halbmonats-Zeitschrift, in der durch aufklärerische und unterhaltende Artikel für das Varieté und für die Artisten als Menschen geworben werden sollte. Diese kleine Zeitschrift fand viel Interesse, der geschäftliche Erfolg stellte sich aber doch nicht voll in dem erwarteten Umfang ein.

Zwischen durch wurden von andern einheimischen und reisenden Unternehmern in verschiedenen Sälen der Stadt Versuche unternommen, vorübergehend bzw. für dauernd ein zweites Varieté zu schaffen, doch scheiterten alle diese Bemühungen an den örtlichen Verhältnissen. Während der Kriegsjahre war der Aufstieg vielzeitiger und abwechslungsreicher Programme nicht möglich, und auch in der Nachkriegszeit bestanden Schwierigkeiten mancherlei Art, die aber, was Magdeburg anbetrifft, in einem Ausmaß überwunden werden konnten, daß die Zusammenstellung allgemein anerkannter Programme möglich wurde. Ich darf mit Freude an dieser Stelle erwähnen, daß das Fürstenthor-Brunnhaal-Varieté in der Nachwelt einen außerordentlich guten Ruf genöß. Doch es fehlte diesem Varieté die große Gelögichkeit; es fehlte die große Masse, auf die sich notwendigerweise ein solcher Betrieb stützen muß, um mit dem richtigen Erfolg arbeiten zu können. Auch Volkstheaterleistungen zu ermäßigten Preisen und Ausgabe von Vorzugskarten brachten nicht den gewünschten Erfolg.

Als für die Artisten die Grenzen nach dem Ausland wieder geöffnet wurden, ging ein reichlicher Teil guter Akte aus Deutschland weg und die verbleibenden Artisten steigerten ihre Gage entsprechend und verlangten Monatsabschlüsse, welsch letzterer Umstand für eine Stadt wie Magdeburg besonders fühlbar wurde, da sich die Gage, die zu jedem Halbmonatsprogramm kamen, nun auf einen Versuch im Monat beschränkten, so daß am 30. April 1922 die Stilllegung des Varietés erfolgen mußte. Dem Varietébetrieb besonders nachteilig wurden die Gründungen der verschiedenen Publikumorganisationen, welche durch ihre Veranstaltungen ihre Mitglieder stark in Anspruch nahmen.

Auch ich ersehe für meine Vaterstadt die Wiedererziehung eines Varietés. Nimmt der Plan, ein neues Varieté zu schaffen, seine Formen an, so ist nur zu wünschen, daß auch die Beförderer sich dem kommenden Hauje gegenüber entgegenkommend verhalten. Es bestehen da so mancherlei Vorhürden, die einem Varietédirektor das Leben doch recht schwer machen können.

# Ein Dorfsidyll in der Großstadt

Das der Stadt Magdeburg nächstgelegene Dorf war bis zu seiner Eingemeindung Diesdorf. Wenn in verschiedenen um Magdeburg liegenden Dörfern festgestellt werden konnte, daß der Charakter der Dorfsiedlung immer mehr dem Einfluß der industriellen Entwicklung Magdeburgs unterlag, so kann von Diesdorf — mit einer gewissen Einschränkung — das Gegenteil gesagt werden. Überall sieht man kleinere und auch mittlere Anwesen. Größere Mietshäuser mit mehr als acht Wohnungen sind nicht zu finden, solche bis zu acht Wohnungen nur selten. Diese Tatsache zeigt, daß der jetzige Stadtteil Diesdorf von seinem dörflichen Ansehen nichts eingebüßt hat. Das liegt um so verwunderlicher, als man weiß, daß der größte Teil der Diesdorfer Arbeiterschaft seine Beschäftigung in Magdeburg suchen muß. Viel hat zu der Erhaltung des Dorfbildes dazu beigetragen, daß der Diesdorfer sehr viel darauf gab, ein kleines Anwesen sein eigen nennen zu können.

So manches romantische Dorfsidyll ist durch diese Entwicklung erhalten geblieben. Schon wenn man von Magdeburg nach Diesdorf geht, sieht man von weitem, daß man hier mit einer rein ländlichen Dorfsiedlung zu tun hat. Die vielen kleinen und großen Gärten, die mitten in Diesdorf liegen, geben diesem Stadtteil den ländlichen Charakter.

Wandern wir dann an der Schrote entlang, finden wir, sobald wir die geschmacklose Faimauer hinter uns haben, daß die Schrote noch ihre alten Reize besitzt, wie unser Bild deutlich zeigt. Weiter unten, in der Nähe der Brücke des Freigutes, zeigt sich dem Auge eine wirklich gute Dorfsidyll. Weiter hinten, am Tie, bietet sich eine Naturschönheit, wie man diese selten in Dörfern findet.



Altestes Haus in Diesdorf.

Obt sieht man hier auch, wie sich die Maler Magdeburgs bemühen, dieses Stück Naturschönheit im Bilde festzuhalten. Auch die Wassermühle, die wenigen Magdeburgern bekannt ist, bildet eine Wallfahrtsstätte der Magdeburger Maler.

Diese Mühle, einstmals von Benediktiner-Mönchen erbaut, hat in vielen Jahrhunderten, die über sie mit Krieg und Feuersdrünken dahingingen, handgehalten. Sie hat auch von ihrer Altersmühseligkeit noch nichts eingebüßt. Es ist dies ein Fleckchen Erde, von dem gesagt werden kann, es gehört zu den Kleinodien unserer Heimat.

Durchwandern wir dann weiter die vielen krummen Straßen in Diesdorf, so finden wir das beinahe unberührte Dorf, das



Die malerische Schönheit der Schrote (Hemsdorfer Straße).

seinen Charakter bewahrt hat, trotz Industrie und nächster Nachbarschaft der Großstadt. Besonders deutlich zeigt sich das in der Straße Alt-Diesdorf, mit ihren vielen kleinen und größeren Landwirtsgehöfen.

Die Kirche, deren Turm jetzt im bösen Feuergrün prankt, stammt aus dem 14. Jahrhundert. Im Giebel der Kirche kann man noch das alte Wappen Diesdorfs sehen: Der Räger Gustafhus mit Pferd und Hirsch.

Seit 1926 gehört Diesdorf zu Magdeburg. Die Eingemeindung hat den Diesdorfern mancherlei Vorteile gebracht. Schon die Straßenbahn, die jetzt bis dicht an Diesdorf fährt, ist für die Einwohner zu einer Wohltat geworden. Wie oft hört man in der Straßenbahn, und dies vor allen Dingen von älteren Leuten, die jahrzehntelang den Weg zwischen Diesdorf und Magdeburg zu Fuß laufen mußten, sagen: „Wie schön ist

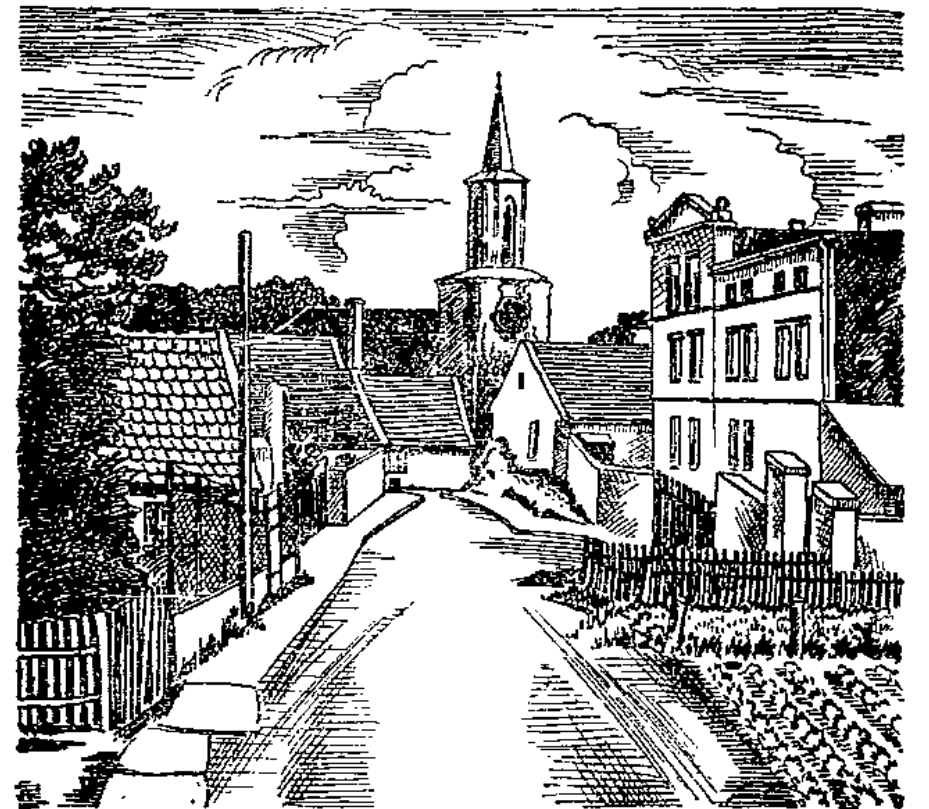
das, daß jetzt die Elektrische bei uns Dorf steht.“ Aber nicht nur allein mit der Straßenbahn hat Diesdorf viel gewonnen, sondern auch im Straßenbau und Feuerzahn. Als vor einigen Wochen in einem Grundstück Alt-Diesdorfs Feuer ausbrach, war binnen wenigen Minuten die Magdeburger Feuerwehr zur Stelle. Durch ihre Schnelligkeit wurde das Feuer auf seinen Entstehungsherd



Diesdorf, der Wallfahrtsort Magdeburger Maler.

beschränkt und, da hier ein altes Fachwerkgelände in Frage kam, ein größeres Ansglück verhütet.

Besonders hat aber auch die Diesdorfer Einwohnerschaft durch die Magdeburger Wohlfahrtsfürsorge eine wichtige Rolle gespielt. Jetzt erst erkennt man recht deutlich, daß eine Großstadt auf allen Gebieten viel leistungsfähiger ist als eine kleine Gemeinde, wie es die unsrige gewesen ist. Viele von denen, die erst der Eingemeindung skeptisch gegenüberstanden, sind des Lobes voll von dem, was Magdeburg bisher in Diesdorf



Kirche in Diesdorf.

geleistet hat. Die von der Stadt Magdeburg geplante Durchgangstraße in Verlängerung der Immendorfer in Verbindung mit der Niederndobeleber Straße wird nach Ausführung des Projektes den letzten Zweifler bekehren. Werden doch mit der Anlegung dieser Durchgangstraße die gefährlichen Verkehrsverhältnisse vollständig beseitigt. Es wäre nur begründbar, wenn man



Alte Wassermühle in Diesdorf.

recht bald an die Ausführung dieses Projektes herangehen würde. Des Dankes der Diesdorfer wäre die Stadt Magdeburg gewiß.

**SPARE bei der Städtischen Sparkasse zu Magdeburg**

# Stadttheater

Tag	Datum	Uhr	Anfang	Vorstellung
Sonntag	23. Septbr.	7.	10.30 u. 22.11.	Neu inszeniert! Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Montag	24. Septbr.	8.	10.30 u. 22.11.	Carmen . . . G. Bizet
Dienstag	25. Septbr.	9.	10.30 u. 22.11.	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Mittwoch	26. Septbr.	10.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Donnerstag	27. Septbr.	11.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Freitag	28. Septbr.	12.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Sonntag	29. Septbr.	13.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Montag	30. Septbr.	14.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Dienstag	1. Oktober	15.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Mittwoch	2. Oktober	16.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Donnerstag	3. Oktober	17.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Freitag	4. Oktober	18.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Sonntag	5. Oktober	19.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Montag	6. Oktober	20.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Dienstag	7. Oktober	21.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Mittwoch	8. Oktober	22.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Donnerstag	9. Oktober	23.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Freitag	10. Oktober	24.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Sonntag	11. Oktober	25.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Montag	12. Oktober	26.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Dienstag	13. Oktober	27.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Mittwoch	14. Oktober	28.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Donnerstag	15. Oktober	29.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Freitag	16. Oktober	30.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai
Sonntag	17. Oktober	31.	10.30 Uhr	Die lustigen Weiber von Windsor . . . D. Nicolai

# Wilhelm-Theater

**Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen**  
**Sonntag, 23. — Freitag, 28. — Sonnabend, 29. — Sonntag 30. September**  
 Anfang 8 Uhr  
 Der sensationellste Erfolg des Schauspielers!  
 Bühne und Zuschauerraum sind eins!  
**Der Prozeß Mary Dugan**  
 Ein Stück in 3 Akten von H. Weiler

Montag 24. Sept., Volksh., (5) Der Arzt am Scheideweg  
 Dienstag 25. Sept., geistl. Hoffen  
 Mittwoch 26. Sept., Bühnenwollsch. (C u F) Der Patriot  
 Donnerstag 27. Sept., Bühnenwollsch. (D u E) Der Patriot

**Einführung der Anrechtsrate für Oktober 1928**  
**Nur einmalige Aufforderung!**  
 Sonnabend, 29. Sept., 5. Abd., Donnerstag, 4. Okt., 9. Abd.,  
 Montag 1. Okt., 6. Abd., Freitag, 5. Okt., 1. Abd.,  
 Dienstag 2. Okt., 7. Abd., Sonnabend, 6. Okt., 2. Abd.,  
 Mittwoch 3. Okt., 8. Abd., Montag, 8. Okt., 3. Abd.,  
 Dienstag 9. Okt., 4. Abd.  
 Kaffeestunden von 8 bis 10 und 15 bis 18 Uhr.  
 Anrechtsplätze im Speiseraum, 1. Rang und 3. Rang sind noch zu vergeben.

**1. Volkskonzert des Städtischen Orchesters in der Stadthalle**  
 Dienstag den 25. September, Anfang 20 Uhr.  
 Zeit: Gen.-Musikd. Walter Bed. Solist: Gottlieb Füller  
 Eintrittskarten zu Mk. 1,70 einschließlich Garderobe bei  
 Heinrichshofen, Verkehrsverein, Volksbühne, Volkshalle, Bühnenwollsch. und Abendkasse.

# Letztmalige Einladung

**Konzert-Abonnement**  
**Walther Beck**  
**Bruno Walter**  
**Erich Kleiber**

dirigieren die ersten 4 Sinfonie-Konzerte des verstärkten Städtischen Orchesters Magdeburg in der Stadthalle am 9. Oktober, 23. Oktober, 21. November und 4. Dezember 1928

## DIE MITWIRKENDEN SOLISTEN

- DUSOLINA GIANNINI**  
 eine der bedeutendsten Sopranistinnen, erzielte größte Erfolge in Amerika und Europa.
- PAUL HINDEMITH**  
 Professor der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin und führender Komponist der jungen deutschen Musiker, spielt sein Bratschenkonzert.
- OTTO KOBIN**  
 1. Konzertmeister (Kammervirtuos) des hiesigen Städtischen Orchesters, ist als ausgezeichneter Violinist bekannt.
- RICHARD CROOKS**  
 ein Sänger von hervorragender Bedeutung, errang auf seinen Konzerten außergewöhnliche Erfolge. Erste Kritiker verglichen ihn mit Caruso, Uggli usw. Er ist für 15 Gastspiele an der Städtischen Oper Berlin verpflichtet worden.
- GEORG SBACH**  
 Studienrat und Stadthallenorganist, versteht den Orgelpart der Konzerte
- LUBKA KOLESSA**  
 Eine junge ukrainische Pianistin, spielte mit größtem Erfolg in Berlin, Köln und im Auslande (England, Finnland, Schweden, Norwegen Italien usw.).

## ABONNEMENTS - ANMELDUNGEN

werden im Orchesterbureau (Stadttheater) noch bis zum 1. Oktober 1928 entgegengenommen. Gute Plätze können noch für alle Platzgattungen (2.80, 2.00, 1.60 und 1.20 Mk.) abgegeben werden. Prospekte sind im Orchesterbureau, bei der Firma Heinrichshofen und an der Theaterkasse erhältlich.

Abfahrtsstelle: Petriförder  
 Abfahrtsstelle: Petriförder  
 Trotz des niedrigen Wasserstandes wird der Personendampfer-Verkehr Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp auch weiterhin aufrechterhalten.



**Sonntag**  
 vormittags 8 und 10.15 Uhr, nachmittags 2 Uhr,  
 bis Niegripp vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.  
 Mühsicht nach Bedarf.  
**Täglich bis Hohenwarthe**  
 vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.  
**Montag, Mittwoch und Sonnabend bis Niegripp**  
 vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr  
 Telefon 321  
**Otto Krieffsch, Magdeburg**  
 Schiffahrtsgesellschaft.

**Schicht's**  
 Marionetten-Varieté-  
**Theater**  
 Zur Messe - Domplatz

**Vollständig neues Programm!**

**Geschwister Riedl**  
 moderner Sportakt

**Frl. Lugweid**  
 brestierte Tauben

**Neue Marionettenschau**

**Barnady**  
 Blümmelkünstler und Maler

**Schicht's Hunde als Schauspieler**

**Das Raketenflugzeug**  
 Gauderbrücken-Pantomime

**HOZOPA**  
 Heute Sonntag nachm. 4 Uhr  
**Kaffeekonzert**  
 mit Theater-Aufführung  
**Das Vaterhaus**  
 Volksstück mit Gesang und Tanz in 1 Akt  
 Spielleitung: Fr. Meißmann  
 Anschließend im großen Saal:  
**Tanzkränzchen**  
 Eintritt 20 Pf. Tanzgeld 30 Pf.

**SALZQUELLE**  
 Ab 4 Uhr Konzert Ab 4 Uhr  
 Leitung: Obermusikmeister a. D. Büchner  
 Im Saal ab 6 1/2 Uhr.  
 Die gute Musik! **Tanz** Die herrliche Beleuchtung!

**HOFJÄGER**  
 Heute sowie jeden Mittwoch und Donnerstag nachm. 8 1/2 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
 dazu das Haus-Ensemble in  
**So sind die Männer**  
 Schwank in 1 Akt.

**Werderschloßchen**  
 heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:  
**Gr. Gesellschaftsball**  
**Original-Jazz-Band!**

**Orgel-Morgenseier**  
 in der Stadthalle  
 Stadthallenorganist Studienrat Shari  
**Sonntag**  
 den 30. Septbr., 11.30 Uhr  
 Eintrittspreis: 50 Pfennig  
 (einschließlich Garderobe)  
**Vorverkauf**  
 bei Heinrichshofen, Verkehrsverein, Volksbühne und Bühnenwollsch.  
 ab 24. September 1928.

**Varieté**  
**Zentral-Theater**  
**Restaurant**  
 Heute Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr:  
**2 ungekürzte Vorstellungen**

**in Magdeburg während der Messe**  
 lebend zu sehen!  
**Die 10 Kleinen ostafrikanischen Zirkuslöwen**  
 darunter befindet sich das kleinste Tierdancer, das je gelebt. So witzig, zart und nettlich, das keine Zirkuslöwe. Diese goldigen Geschöpfe muß man gesehen haben. Überall wo die Zirkuslöwen gastieren bieten sie den Sammelhaufen aller Sport- und Tierfreunde sowie des geliebten Familienkreises ein unvergessliches Erlebnis. Die 10 Kleinen ostafrikanischen Zirkuslöwen sind die einzigen, die diese erhabene Schaustellung in Augenblicke zu nehmen.

**Dornemanns Restaurant**  
 Agnesstraße 1  
**ißt und trinkt man gut!**

# Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

**Park-Restaurant Herrenkrug**  
 Vornehmster und schönster Ausflugsort Magdeburgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen, umfangreicher Ausspann. — Tel. 705 u. 6395.  
**Mittwochs und Sonntags Große Konzerte**  
 Dinners, Soupers, ff. Weine und Biere  
**Margaretenhof**  
 das beliebteste Lokal  
 Sonntags Unterhaltungsmusik bei freiem Eintritt. — Jeden Sonntag Tanz.  
 K. K. S.-Schießstand. M. Bräutigam.

**Salzquelle**  
 Beliebtester Luftkurort und Erholungs-park Magdeburgs  
 mit seinen reizvollen schatt. Zugangswegen im Stadtpark, entlang dem Mittelvee und der Alten Elbe — mit seiner wundervollen Fernsicht auf Cracau, Prester und auf die Kreuzhorst — mit seinem fortwährend Abwechslung bietenden regen Treiben auf der Elbe, das sich von den schützenden Brandkaminen aus dem Auge bietet. Alles in allem, das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung und Unterhaltung das Höchste bietet.  
**Sonntags große Konzerte**  
 Gute Küche, bekannt vorzögl. Kaffees  
 Täglich ab 6 Uhr morgens voller Betrieb  
**Viktoria-Theater-Garten**  
 Großer schattiger Garten  
 Kaffee Restaurant  
 Neue Bewirtschaftung

**Vogelgesang**  
 Die größte Sehenswürdigkeit Magdeburgs ist und bleibt der  
**Große Dahlien-Ausstellung**  
 Reichhaltige Mittag- und Abendkarte!  
**Rennwiesen**  
 Restaurant und Café  
 inhaber Ernst Schulze. Telefon 7042.  
 Beliebter Ausflugsort Magdeburgs!

**Diesdorf Landhaus**  
 Schattiger Garten. Kegelbahn  
 jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3748. K. Aornocke  
**Elbgarten Cracau**  
 inhaber: H. Ewe  
 Herrl. Gart. m. Cafe u. geschl. Verand. Wunderb. Fernsicht u. d. Elbe. Saal u. Gart. i. Festlichkeit  
 1. Art u. Kinderlesle. Wochentags kann Kaffee aufgeführt werd. Jed. Sonntag Tanz. Orig. Jazz.  
**Schönebeck • Buschhaus**  
 Neu renoviert!  
 Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigne Dampferanlegestelle. Um freundlichen Besuch bitten.  
 Frau Ebeling. Telefon Nr. 427.  
**Hummelberg Schönebeck**  
 20 Minuten vom Bahnhof Schönebeck.  
 Schönste Fernsicht der Umgebung. schattiger Garten, sonnige Hänge und Spielplatz mit Geräten für Vereine und Schulen bestens empfohlen.  
 Fernsprecher 20 i Schönebeck

**Grüneweide, Brauner Hirsch**  
 Farnut 114. — E. Hoffmann.  
 Größtes und schönstes Vergnügungslokal am Platze. — Eigne Anlegestelle für Dampfer.  
 Für Vereine und Schulen kosten: empfohlen.  
**Glinde bei Schönebeck**  
 Stelle meine Lokalitäten, groß, Saal, Ausflugsort, Dampferstation u. d. Elbe, Ausflüglern und Sportlern zur Verfügung.  
 Gastwirt Knopf.  
**Küchenhorn**  
 bei Wolmstedt  
 Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen, sonnige Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigne Konditionen. H. Grote.  
**Colbitz Forsi.**  
 Zum Spitzenberg  
 Wald-Erholungsstätte.  
 im Walde. Saal für Vereine. Gute billige Pension. Touristen angenehm. Aufenthalt. Gute Küche u. Getränke. Wm. Richter.  
**Forsthaus Kützau**  
 Mitten im Wa de, ange-  
 nomme Rest. 75 Minuten  
 am Hymna Meer

**UT** Storchstraße **UT** Palast-Buckau

**Heute Freitag bis Montag:**

**Douglas Fairbanks**  
der unbesiegbare Held und Meister der Sensation in einer neuen Glanzrolle

**Robin Hood**  
Die verwegenen Abenteuer eines Todgeweihten. Ein Kampf auf Tod und Leben gegen Verrat und Tyrannenherrschaft.

**8 große Akte**  
Ferner:  
**Ribo, der Rächer**  
Sensationsdrama aus der kanadischen Wildnis. Eine Geschichte vom Haß der Menschen und der Treue eines Hundes.  
Dazu:  
**Die neue lustige Bühnenschau**

Ein Mädchen geht über die Straße, hübsch, schlank, jung, es ist Verkäuferin, Näherin oder Künstlerin, wer weiß es?  
Ein Mann bleibt stehen — blickt nach — folgt ihr mit gierigen Blicken und Begierden. Es ist ja nur Freiwild, dem man nachjagt — Heute genommen — morgen vergessen.

ist auch der Titel des Sittenspiels, der solch Mädchenschicksal schildert.

**Bruno Kastner und Eveline Holt**  
spielen die Hauptrollen.  
Außerdem:  
**Auf der Bühne: Die neue große Revue Rings um die Liebe**  
Glanzvolle Ausstattung und Kostüme.  
**12 lustige, bunte Bilder**  
15 Mitwirkende.  
Gesang • Tanz • Humor  
Revue-Tanz-Girls

**Edli**  
Das Theater der Internat. Großfilme

**Sonntag, Montag letzte Tage**  
(3 Uhr) (1/5 Uhr)

Presse und Publikum sind sich einig: Unser Programm ist **fabelhaft!**

Das humorvollste deutsche Großlustspiel, das je gezeigt wurde.

**Die lustigen Vagabunden**  
mit den besten Filmkomikern.

**Auf der Bühne**  
Das große internationale Varieté-Programm  
Eine auserlesene Künstlerschar, die ein jeder gesehen haben muß.

**Achtung! Achtung!**  
**Sonntag 3 Uhr**  
**Große Kinder-Vorstellung**  
Film- und ungekürztes Varieté-Programm  
Kinder auf allen Plätzen halbe Preise

**Ausstellung**  
der **gedeckte Tisch**

VOM 24 BIS 26 SEPTEMBER JACH VON 10 BIS 7 UHR



**Central Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT

**Heute:**  
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr

**Letzte Sonntags-Aufführungen**  
des allseitig begeistert aufgenommenen **Schubert-Singspiels**  
Das 217

**Dreimäderlhaus**  
Schubert. Kammeränger Johannes Müller  
Theaterkassa: Sonntags ununterbrochen geöffnet ab 11 Uhr.  
Wochentags von 10 bis 1 und ab 5 Uhr.

**Montag 8 Uhr:**  
Unwiderfürlich letzte Aufführung des **Dreimäderlhaus**  
**Dienstag 8 Uhr:**  
Premiere! Die **gold'ne Meisterin**  
Die neueste große Operette von Edmund Eysler. Mit stürmischem Erfolg am Deutschen Künstlertheater Berlin, in Wien, Frankfurt, Köln usw. aufgeführt.

**Wilhelms-Bau**

**Heute Sonntag**  
Im großen Saal ab 4 Uhr

**Tanz**  
Doppelorchester 2714

**Peter Georg Peltz**  
**Wäscheausstattungen**  
MAGDEBURG  
Orto-v.-Guericke-Str. 97

jugendlich • Heiter • frisch • Hochzeitsmahl • Weinprobe  
Immer • Fair • über • Silvester • nach der Kohlkohler  
Die Junggesellen • Neuwort • Pokerech • Bridgetisch  
Krabben • Tisch in der Wohnkuche • Dammerstunde  
Tisch in der Barne • Veteranenbräutchen • Nach dem  
Grandesand • Künstlermarquise • Jungmädchenstück  
Kinderstück

**Fürstentum Theater**

**Abendlich 8 1/2 Uhr:**  
Das aufsehenerregende Sensations- und Sittenspiel aus der Jetztzeit!  
**Die von der Liebe leben!**  
Ein Spiel des Lebens für reife Menschen in 4 Akten v. Silvio Schmitz  
Verfasser d. Weiterfolges Königin der Nacht  
Für Jugendliche verboten!  
Berlin und Leipzig hundertausend ausverkauft. Aufführungen.  
Sonntag, 23. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr  
Einmalige Aufführung  
**Ein Frühlingstraum**  
Lebensbild in 5 Aufzügen nach dem weltbekanntesten Roman von Fr. Schue  
Halbe Freie Saal 35 f. Barthe 50 f  
Vorres. 11-12 Uhr ab 2 1/2 Uhr. Tel. 2423

**Konzerthaus**

**Heute Sonntag ab 4 Uhr**  
in beiden Sälen 2792

**Großer Gesellschaftsball**  
Im großen Saal: Doppel-Orchester  
Im kleinen Saal: Original-Jazzband  
Son 3 Uhr nachmittags an  
**Großes Garten-Konzert**

**DEULIG PALAST**

Die führende Filmbühne  
**Sonntag — Montag**  
**Letzte Vorstellungen**  
Der fabelhafte deutsche Millionenfilm  
**Das Geheimnis des Marquis d'Eon**  
**Der Spion der Pompadour**  
(Mann oder Frau?)  
Als Graf d'Eon ??? Liane Haid  
Auserlesener dunkler Teil  
Kassenöffnung 2.30 Uhr

**Stadt Cöln, Magdeburg**  
AM DAMASCHKEPLATZ FERNRUF 498.7045  
**Tankstelle** **Garagen**  
Tag und Nacht geöffnet

**KAMMER**  
LICHTSPIELE  
Das schönste Theater der Provinz!  
Führen Sie Ihren Sonntagsbesuch zu uns!  
Kein schöneres Erlebnis als unser Programm

**Reinhold Schünzel**  
in **Don Juan** in der **Mädchenschule**

Ein Anschauungsunterricht für eiferstichtige Ehefrauen. — Wer wieder einmal tüchtig und befreiend drauflos lachen will, sehe sich den neuen köstlichen Reinhold-Schünzel-Film an.

**Lillian Hall-Davis — Karl Brisson** in **Eines starken Mannes Liebe**  
Ein spannender Film von sportgestählten Männern und einer schönen Frau  
Die ersten Bilder von unserm Riesenluftschiff „Graff Zeppelin“

Montag in allen 3 Vorstellungen:  
**Die Riesenüberraschung**  
Persönliches Auftreten von **Reinhold Schünzel**  
Man besuche tunlichst die Nachmittagsvorstellungen!  
**Zur Beachtung:**  
Eintreffen des Hrn. Reinhold Schünzel Montag nachm. 3.03 Bahnsteig 5

**Klosterberggarten**  
Iuh: W. Ehrhardt.

**Sonntag den 23. September, von 3 1/2 bis 7 Uhr**  
**Großes Gartenkonzert**  
ausgeführt von ehemaligen Militärmusikern.  
Leitung: Obermusikmeister Eisold. 2507  
Ab 7 Uhr spielt die beliebte Hauskapelle im Saal.

**Stadt Loburg**

Heute sowie jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr  
**Das beliebte Kaffee-Konzert** mit Singspiel-Aufführungen.  
**Heute der Operettensketch Höllenqualen**  
Von 6 bis 12 Uhr 2843  
**Gr. Gesellschaftsball**  
Jeden Mittwoch u. Donnerstag Kaffeekonzert

**Walhalla**  
Lichtspiele  
**Sonntag, Montag letzte Tage:**  
**Lil Dagover**  
die Gestalterin der großen Dame von Welt in dem neuen Gesellschaftsdrama  
**Im Taumel der Leidenschaft**  
Ein Frauenschicksal in sieben ergreifenden Akten.  
Unser zweiter Schläger eine Freude für alle Sensationslustigen  
**Harry Piel**  
in **Der letzte Kampf**  
Ein Film von unerhörter Spannung.  
Sonntag Beginn 3 Uhr.

**Zirkus-Lichtspiele**  
Neue und folgende Tage:  
**O welche Lust, Soldat zu sein!**  
oder: **Das Baby der 1. Kompanie**  
Ferner:  
**Der Kampf um die Todesstrahlen**  
mit Richard Taaladge  
Beginn Sonntags 3 Uhr, werktags 6 Uhr.

**Wilhelma**  
**Groß. Garten-Konzert**  
Im Brunnen großer Gesellschaftsball  
Bei schlechtem Wetter im Saal Konzert!

**Turmpark**  
W. Saalke Sinf. d. Str. 12 u. 14  
Heute u. folgende Sonntage  
**Gr. Gesellschaftsb.**  
Anfang 4 Uhr Die neuesten Tanzklänge  
Ia. Jazz-Kapelle mit Saxophon.

Schreibungen über ihr Handeln in Aussicht nehmen können. England wiederum ist sichtbar bekräftigt durch das Ausbleiben einer amerikanischen Antwort auf das englisch-französische Flottenkompromiß. (Diese Antwort ist inzwischen bekanntgeworden. Neb. „B.“) —

## Vollentscheid in Danzig

Der Danziger Volksrat trat am Freitag zur endgültigen Entscheidung über die neuerdings wieder in Fluss gekommene Änderung der Verfassung zusammen. Auch diesmal scheiterte die Annahme des Entwurfs, der die volle parlamentarische Regierung des Reiches vorschlag, an der Haltung der Kommunisten. Von den 120 Abgeordneten hätten sich zwei Drittel, also 80, an der Abstimmung beteiligen müssen. Die acht Kommunisten enthielten sich wiederum der Stimme und gaben damit den Ausschlag gegen die Vorlage. Sie scheiterten damit der deutschen Opposition, die das jetzige gemischtparlamentarische System mit einem Beamtenrat erhalten will, willige Vorparandienste.

Die Bestrebungen um die Verfassungsänderung sollen nunmehr durch einen Volksentscheid ihre Verwirklichung finden. Es sind dafür gleich zwei Entwürfe in Aussicht gestellt. Neben dem Regierungsentwurf, der 12 verantwortliche Senatoren und 72 Abgeordnete vorsieht, ist vom deutschen Bürgerverein ein weiterer Entwurf angekündigt. Nach diesem sollen fünf Hauptämter auf 4 Jahre gewählte Beamten senatoren und sieben parlamentarische Senatoren die Regierung bilden, während die Zahl der Volksratsabgeordneten auf 61 herabgesetzt werden soll. Die Bevölkerung hat also zwischen einem demokratischen und einem reaktionären Entwurf zu entscheiden. —

## Polens Außenminister in Paris

r. Paris, 22. September. Der polnische Außenminister Jalecki, der auf dem Wege von Genf nach Warschau sich nach Paris verirrte, hat dem „Petit Parisien“ in einem Interview gesagt, wie sehr man es in Warschau bedauert habe, daß Polen zu den Räumungsverhandlungen in Genf nicht hinzugezogen worden sei. Polen wolle sich zwar nicht in die Verhandlungen einmischen, aber es dürfte doch wohl hoffen, daß im Augenblick der Unterzeichnung des Räumungsvertrags ein Mittel gefunden werde, um auch Polen mit unterzeichnen zu lassen, denn sonst würde man Deutschland den Eindruck geben, als habe es vollkommen freie Hand gegen Polen. Die Sicherheit am Rhein sei nie wirklich garantiert, wenn sie nicht durch die Sicherheit an der Weichsel ergänzt werde.

Zalecki hat aber augenscheinlich in Paris kein Glück. Briand fand während Zaleckis Aufenthalt in Paris nicht die Zeit, ihn zu empfangen. Und heute sagt die „Volonté“ Polen einige sehr unangenehme Wahrheiten. Polen irrt sich, wenn es glaubt, daß Frankreich bei jedem Schritt, den es tut, seine Meinung einholen müsse. Polen irrt sich noch mehr, wenn es annimmt, daß Frankreich die Locarno-Politik seiner Freundschaft zu Polen opfern werde, und Polen irrt sich zum drittenmal, wenn es in der Rheinlandbesetzung eine Garantie für seine eigne Sicherheit sehen wolle. Polen, das sich in sehr delikater Lage zwischen Deutschland und Rußland befindet, dürfe keineswegs eine übertriebene Prestigepolitik betreiben, um etwa in seiner außenpolitischen Haltung die Fabel vom Frosch, der sich so groß wie ein Dorsch aufblasen wollte, praktisch in die Tat umsetzen. —

## Sturmjahren im tschechischen Parlament

r. Prag, 22. September. In der gestrigen Nachmittags-Abgeordnetensitzung, in der über die Sozialgesetzgebung die Abgeordnete abgefragt wurden und die sich bis nach 2 Uhr hinzog, kam es zu großen Sturmjahren. Unter Glockenläuten, Pfeifen, Sämen und unter dem Pulverregen der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten und Kommunisten ging die ganze Abstimmung über das Gesetz unter, das eine neuerliche Verschärfung der sozialpolitischen Erzeugnisse der Arbeit darstellt. Vor den Ministerbänken und auf den Bänken der deutschen Regierungsparteien war alles mit Druckschriften überfützt, so daß das Haus nach der Abstimmung einem Schlachtfeld ähnlich sah.

Die ungeheure Empörung der oppositionellen Parteien hatte ihre Ursache darin, daß Regierung- und Koalitionsparteien nach in letzter Stunde das einmütige Votum des Sozialversicherungsausschusses und des Budgetausschusses umgestoßen haben, um dem Befehl der Großindustriellen zu parieren, die plötzlich erklärten, daß die eine Bestimmung der Vorlage, die eine höchste Versicherungsstufe vorschlag, für sie unannehmbar sei. Das Diktat der Unternehmer hat also genügt, Regierung und Koalition zu einem Wortbruch zu verleiten. Damit ist klarer als je zuvor gutage getreten, daß der tschechisch-deutsche Bürgerkrieg willkürlicher Eskalade der Unternehmung ist.

Da ein Teil der Koalition mit dem ungeheuerlichen Vorgehen nicht einverstanden war, obwohl sich bei der Abstimmung natürlich alle Abgeordneten des Bürgerblocks dem Diktat der Unternehmung beugen, hat die Präse innerhalb des Bürgerblocks ihren Höhepunkt erreicht. Ein führendes Mitglied der Koalition erklärte, daß dies die unangenehmste Episode sei, die der Koalition überhaupt passieren konnte. —

## Sonderzüge nach Wiener-Neustadt

Wie die Dinge jetzt stehen, werden am 7. Oktober beide Parteien ihre Aufmärsche in Wiener-Neustadt halten, und auch die kommunistische Partei hat für den 7. Oktober, und zwar auf demselben Platz und zu derselben Zeit, eine Kundgebung angekündigt.

Der Bürgermeister von Wiener-Neustadt, Ofenböck, hat am Donnerstag in einem Briefe vom Landeshauptmann das Verbot beider Kundgebungen verlangt. Allerdings scheitert, wie es scheint, jede Möglichkeit einer Weigerung daran, daß, wie auch die bürgerlichen Blätter anbeuten, der Bundeskanzler Seipel absolut nichts tun wird. Infolgedessen hat der Republikanische Schutzbund am Freitag bei der Bundesbahnverwaltung sieben Sonderzüge nach Wiener-Neustadt bestellt und außerdem angekündigt, daß außer den Mitgliedern des Schutzbundes 60—80000 sonstige Teilnehmer voraussichtlich zu der Kundgebung fahren werden.

Die Behauptung bürgerlicher Blätter, daß der Republikanische Schutzbund sich bereit erklärt, mit der Heimwehr zu verhandeln, ist aus der Luft gegriffen. Der Republikanische Schutzbund hat erklärt, daß er sich selbstverständlich mit der Heimwehr, diesen Hochverrätern an der Republik, nicht an einen Tisch setzen werde und abwarten müsse, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Wahr ist allerdings, daß der Landeshauptmann von Niederösterreich von sich aus und geadelt Verhandlungen mit den Parteien führte, um einen ruhigen Verlauf der Kundgebungen zu sichern.

# Das englisch-französische Flottenabkommen

Der „New York American“ veröffentlicht den Wortlaut eines sensationellen Briefes, der das Geheimnis, das noch immer über dem englisch-französischen Flottenkompromiß schwebt, völlig lüftet.

Das Dokument ist ein angeblich am 3. August vom politischen und kommerziellen Departement des französischen Außenamts an die französischen Auslandsvertretungen gerichteter Brief und stellt eine amtliche französische Zusammenfassung des Inhalts des Flottenabkommens dar. Es gibt schließlich im Wortlaut die Kompromißformel wieder, auf die man sich zwischen den beiderseitigen Experten angeblich geeinigt hat. Danach soll sich die Abrüstungskonferenz auf die Erörterung von vier Schiffskategorien beschränken, und zwar 1. Schlachtschiffe, das heißt Schiffe mit einer Tonnage von mehr als 10 000 Tonnen oder mit Geschützen, deren Durchmesser 20 Zentimeter überschreitet; 2. Flugzeugmutter-schiffe mit einer Tonnage von 10 000 Tonnen; 3. Schiffe mit einer Tonnage von 10 000 Tonnen oder weniger, mit Geschützen im Kaliber von 15 bis 20 Zentimeter; 4. Hochseeunterboote mit einer Tonnage von 600 Tonnen.

Das Dokument stellt fest, daß die ersten beiden Schiffsklassen bereits auf der Washingtoner Konferenz behandelt worden seien. Die Abrüstungskonferenz werde bezüglich der beiden ersten Schiffsklassen lediglich die Aufgabe haben, diese Bestimmungen auf die übrigen Seemächte auszudehnen. Was die Klassen unter Punkt 3 und 4 betrifft, hätte die Abrüstungskonferenz lediglich eine Minimaltonnage festzusetzen. Diese dürfte von keiner Macht überschritten werden. Innerhalb dieses Maximums sollte jede Macht eine Tonnageziffer bestimmen, die sie als ihre eigne Höchsttonnage betrachte.

Der Brief betont hierauf, dies bedeute die Ausschließung der leichteren Kreuzer von jeglicher Beschränkung. Dadurch werde zweifellos der Weg für ein Weltkreuzer zur See geöffnet. Sobald man jedoch zwischen den beiden Kreuzertypen unterscheiden müsse, man die Unmöglichkeit einer gerechten Beschränkung erkennen, falls man die Hilfskreuzer nicht mit in Rechnung stellt, wie es die Vereinigten Staaten von Amerika wünschten. —

## Die Schheit bekräftigt

r. Paris, 22. September. Nachdem der Quai d'Orsay (französisches Außenministerium) gegenüber den Veröffentlichungen der Spear-Press über das englisch-französische Flottenabkommen

sich vorsichtig darauf bekräftigt hat, alle Vorbehalte hinsichtlich der Wichtigkeit dieser Veröffentlichung zu machen, lüdet die Pariser Presse die ganze Angelegenheit auf die leichte Schulter zu nehmen und sie als einen Kriminalroman zu behandeln. Nur der „Matin“ gibt an, daß das veröffentlichte Schriftstück tatsächlich ein Rundschreiben des französischen Auswärtigen Amtes an die Botschafter in London, Rom und Tokio sei. Dieses Schreiben sei am 3. August abgegangen und sei dazu bestimmt gewesen, drei Regierungen ganz genau über die Absichten der beiden Mächte des Flottenabkommens zu unterrichten.

Der Londoner Korrespondent der „Chicago Tribune“ merkt, daß man im Foreign Office (englisches Außenministerium) sich nicht bereit erklärt habe, den in Amerika veröffentlichten Brief des französischen Auswärtigen Amtes über das englisch-französische Flottenkompromiß zu kommentieren, und zwar wird als Grund angeführt, daß es sich um ein französisches Dokument handelt. Der Inhalt des Schriftstücks werde jedoch als im wesentlichen richtig ausgegeben, jedoch darauf hingewiesen, daß der veröffentlichte Brief nicht mehr enthalte, als in den Mitteilungen der englischen Regierung an Washington und an alle andern beteiligten Mächte nach dem Abschluß des englisch-französischen Flottenkompromisses durch Chamberlain bekanntgemacht wurde. —

## Amerikas Antwort

Die Havas-Agentur veröffentlicht am Freitag eine Meldung aus Washington, wonach die Vereinigten Staaten in der nächsten Woche eine außerordentlich scharfe Protestnote wegen des „geheimen französisch-englischen Flottenabkommens“ an London und Paris richten würden.

Die Vereinigten Staaten würden darin erklären, daß sie sich gegenüber diesem Abkommen zu folgenden Gegenmaßnahmen genötigt sähen: Restlose Durchführung des Flottenbauprogramms, das den Bau von 23 neuen 10 000-Tonnen-Kreuzern vorsehe, 2. Ablehnung jeder Mitwirkung bei der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, 3. Ablehnung jeder Veränderung des in Washingtoner Abkommen festgesetzten Stärkeverhältnisses zwischen den Flotten der großen Seemächte und 4. Aufforderung an die englische und französische Regierung, sofort ein Abkommen zu unterzeichnen, worin sie sich verpflichten, eine Gesamttonnage von 300 000 Tonnen beim Bau ihrer Kreuzer nicht zu überschreiten.

Diese Note werde sofort nach der Rückkehr des Präsidenten Coolidge aus seinen Sommerferien abgeandt werden.

Die Vertreter der Sozialdemokraten verlangten vom Landeshauptmann ein Verbot der Abhaltung der Heimwehrkondgebung, zumindest aber das Verbot eines geschlossenen Aufzuges im Stadtgebiet von Wiener-Neustadt, während die Führer der Heimwehren erklärten, hiervon nicht abgehen zu können. Auch die Vorschläge bezüglich der räumlichen und zeitlichen Trennung der beiden Kundgebungen wurden als technisch nicht durchführbar abgelehnt. Der Landeshauptmann will am Montag erneut verhandeln.

## Notizen

Hilfsaktion für Ostpreußen. In Anbetracht der durch die anhaltende Dürre besonders großen Notlage der Kreise Neidenburg, Ortelsburg, Johannisburg und Lyp ist, wie amtlich berichtet wird, von der preussischen Regierung für diese Kreise eine Hilfsaktion eingeleitet worden. Zur Vinderung der dringlichsten Not sind vorläufig Staatsmittel in Höhe von 800 000 Mark bereitgestellt worden, in der Voraussetzung, daß die Provinz 200 000 Mark und die beteiligten Kreise zusammen 100 000 Mark zur Verfügung stellen. —

So spät wie möglich daran rühren. Die Konferenz der deutschnationalen Parteivertränger, die in der ersten Hälfte des September zusammengetreten sollte, ist bis auf weiteres verschoben worden. Damit ist zugleich auch der Verzicht der Weigerung des Richtungsstreits verschoben worden, der in den verschiedenen Heerlagern der Deutschnationalen Partei lustig weitergeht. —

Politische Schlägerei. Zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es nach vorhergegangenem Wortwechsel am Freitag abend kurz nach 11 Uhr in der Gegend der Hajensheide im Südosten Berlins. Hierbei wurden zwei Personen durch Messerstücke schwer verletzt. Am Tatort wurden später ein Dolch und ein Taschenmesser gefunden, die von den Tätern benutzt worden sind. Sechs Personen wurden festgenommen. —

Verbotene Gewerkschaften. Durch Urteil des lettischen Appellationsgerichts sind das Zentralbureau der lettischen Gewerkschaften und jedes dem Gewerkschaftsverband angeschlossene Gewerkschaften mit der Begründung verboten worden, daß es sich um kommunistische Organisationen handle, die am 23. August den Versuch gemacht hätten, einen Generalstreik durchzuführen. —

Ventizelos reist nach Rom. Ministerpräsident Ventizelos ist zur Unterzeichnung des griechisch-italienischen Vertrags nach Rom abgereist. Griechenland und Albanien beabsichtigen noch im Oktober einen Freundschaftsvertrag abzuschließen, um dessen Zustandekommen sich Italien besonders bemüht. —

Die getriebene Großindustrie. Der jugoslawische Finanzminister hat einen Anleihevertrag unterzeichnet, der mit den Vereinigten Stahlwerken in Düsseldorf abgeschlossen worden ist. Es handelt sich um eine Anleihe von 100 Millionen Goldmark, die auf 10 Jahre befristet ist und 7 Prozent Zinsen tragen soll. —

Waffenstillstand in China. Nach Meldungen aus Tientsin haben die Verhandlungen zwischen den Führern der nord- und südchinesischen Truppen zum Abschluß eines Waffenstillstandes geführt. —

Frankreichs Kriegskosten. Nach den Berichten über das Budget des Finanzministeriums ist die Last für den Zinsendienst der französischen Inlandschuld im Jahre 1929, die aus den Budgeteinnahmen bestritten werden muß, abermals um eine halbe Milliarde auf 22,16 Milliarden gestiegen. Rechnet man dazu die Zinslast der Amortisationskasse für die schwebende Schuld und die Zinsen für die Auslandsschuld, die aus den deutschen Daneszahlungen bestritten wird, so zählt Frankreich im Jahre 1929 für Zinsen nicht weniger als 80,17 Milliarden. Für die Amortisation sind insgesamt 7,88 Milliarden vorgesehen. (100 Franz sind 16 Mark. Die 80 Milliarden Franz sind also ungefahr 48 Milliarden Mark jährlich.) —

Kämpfe in Marokko. In Französisch-Marokko ist es unter den austribischen Eingebornen des Atlasgebirges zu schweren Kämpfen gekommen. Zwei Stämme lieferten sich am Mittwoch eine förmliche Schlacht, die den ganzen Tag über andauerte. Die Verluste an Toten und Verwundeten sollen auf beiden Seiten sehr groß sein. —

„Diebstahl an öffentlichen Eigentum.“ Der Pariser sozialistische „Populaire“ weiß zu berichten, daß ein Bankensonditum

in Verhandlungen mit dem Generalresidenten von Marokko wegen Ankaufs der staatlichen Kohlengruben in der Gegend von Ibbhaha steht. Das Blatt erklärt, gegen derartige Absichten müsse man aufs entschiedenste protestieren, denn sie seien nichts anderes als Diebstahl am öffentlichen Eigentum. —

Die Reichstagswahlen in Stockholm. Die Reichstagswahlen haben am Freitag unter außerordentlich starker Beteiligung stattgefunden. Nach dem bisherigen Ergebnis aus 127 von 147 Wahlbezirken haben die Konservativen 78 944, die Liberalen 12 117, die Demokraten 8702, die Sozialdemokraten 70 025 und die Kommunisten 22 648 Stimmen erhalten. Die bürgerlichen Parteien verfügen somit vorläufig insgesamt über 74 733 gegen 92 871 Stimmen der Linken. Im Jahre 1924 wurden in Stockholm 73 871 bürgerliche gegen 88 460 sozialistische und kommunistische Stimmen abgegeben. —

## Dopeichen

### Noch weitere Verbrechen des Raubmörders Hopp?

Lu. Berlin, 22. September. Nach einer „B.Z.“-Meldung aus Mainz steht fest, daß Hopp nach dem Raubmord an Direktor Nordmann noch einige Verbrechen verübt haben muß. Man fand bei ihm zwei Trauringe und zwei Ringe, wovon der eine mit einem sehr schönen Halbedelstein geschmückt ist. Ferner ein Medaillon mit einem wertvollen Brillanten. In einer Brieftasche sind verschiedene Photographien und Schriftstücke gefunden worden, die wohl zur Verfolgung dieser Spur dienen werden. (Siehe auch Meins Chronik.) —

### Kind unter dem Motorrad

Wb. Tanagerhütte, 22. September. Ein jähriges Kind, das über die Straße laufen wollte, rannte direkt in ein Motorrad hinein. Schwer verletzt wurde es nach Hause geschafft. Das Kind ist nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen.

### Attentatsplan in der Tschechei?

Berlin, 22. September. (Eigener Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Prag ist in der Tschechoslowakei ein Attentatsplan gegen den Staatspräsidenten Masaryk und den Außenminister Benesch aufgedeckt worden. Die beiden Staatsmänner hätten auch heute an der Entzündung eines Denkmals für den ersten tschechoslowakischen Kriegsminister, General Stephanik, in Preßburg teilnehmen sollen, haben diesen Besuch aber zur größten Ueberraschung der Öffentlichkeit im letzten Augenblick abgeseigt.

Wie es heißt, wurde in Preßburg ein Komplott aufgedeckt, das die Ermordung Masaryks und Beneschs zum Ziele hatte. Durch eine rechtzeitige Warnung an die Polizei ist dieser Attentatsplan, der ein Gegenstück zum Sarajewo-Attentat gebildet haben würde, aufgedeckt worden. Neben die Kreise, von denen das Attentat ausgehen sollte, verlautei noch nichts Näheres. —

### 2500 Tote in Florida

Wb. Neuhorf, 22. September. In einem Bericht aus Okerobee City in Florida führt der Hauptmann der Nationalgarde, der mit den Rettungsarbeiten in diesem Abschnitt der Sturmzone beauftragt wurde, aus, daß bis zum Freitag mittag in dieser Teilzone 544 Tote aufgefunden wurden. Die Gesamtzahl der Toten in diesem Abschnitt wird auf 1 500 geschätzt, so daß sich die Verluste an Toten in der gesamten Sturmzone auf 2500 belaufen werden.

Wegen der großen Zahl der Leichen war es notwendig, viele auf Küstenkuttern auf das Meer hinauszubringen und sie dort zu versenken. Die zahlreichen Leichen und Tierkadaver machen die Lage im Sturmgebiet unerträglich. Es werden Typhusimpfungen, soweit wie möglich auch im Hinterlande der Sturmzone vorgenommen, da die Ueberbevölkernungen und die Hitze die Ausbreitung von Epidemien begünstigen. —

**Picavon** macht schönes Haar —  
schönes Haar bringt Erfolge



# Der BARASCH NEUBAU

## im September

Voriges Jahr feierten wir das 25 jährige Bestehen der Firma und dieses Jahr, ein Jahr später, steht Magdeburg im Zeichen des gewaltigen Neubaus. Welch eine enorme Entwicklung in so kurzer Zeit! Der Neubau bringt es mit sich, dass diverse Abteilungen etwas zusammengedrängt sind, die Auswahl und die Qualitäten sind die gleichen wie immer, die Preise sind noch billiger.

**Hohen Feiertags Halber**  
bleiben unsere Geschäftsräume  
**MONTAG (24. September)**  
**GESCHLOSSEN**

**Neu!**  
**Dame-Luxus-Schnitte**  
eine besondere Sorte  
sprechender Ullstein-Schnitte

**Musterfertige Straminkissen**  
rund, oval, edig, zum Ausfüllen, in reicher Musterauswahl . . . . . **4.75**

**Handarbeiten**  
Taschentücher mit Gohlf, Silhouettengehm. . . . . **0.10**  
Taschentücher mit Gohlfaum, Vog- und Röhrlinienmuster . . . . . **0.30**  
Nachtischdecken einzelne Muster, 3. 2. angehängt, regulär bis 0.95 . . . . . **0.25**  
Deckenkissen Gaustrich, 4 Stück auf Platte, leichte Muster . . . . . **0.35**  
Kaffeemützen Halbleinen, 2- und 3teilig, Kreuzstich und Einheitsmuster . . . . . **0.50**  
Kissen mit Rückwand, Linon, Buntstreichemust. St. . . . . **0.75**

**Küchens-garnitur**  
4teilig, weiß, mit Besatz, bestehend aus Handtuch, Tischdecke, Wand-schoner, Leinwand-schoner, vorgezeichnet . . . . . **3.85**

**Handarbeiten**  
Decken-Quadrate Halbleinen, 92 cm groß, Spanu- . . . . . **0.25**  
Runde Decken fignmuster . . . . . **0.50**  
Ovale Decken mit Vangette, grau, für Kunstleder . . . . . **0.48**  
Kissen mit Kreuzstichmuster, ges. . . . . **1.75**  
Mitteldecken 1a. Linon, 60x90, schöne Hochmuster . . . . . **0.95**  
Filzdecken moderne Zeichnungen . . . . . **6.75**

**Korbisch-Decken**  
mit Spitzen u. Einlagen, 100 cm, sehr elegant . . . . . **4.85**  
90 cm, sehr gefällig . . . . . **1.95**

**Bettgimpe** weiß, rot, 10-Meter-Stück . . . . . **0.48**  
**Wäscheknopfe** 2-2-2-2-Raste 0.24 . . . . . **0.22**

**Kleiderstoffe**  
Halbwollene Hanskleiderstoffe . . . . . Meter 0.85 **0.75**  
Kleidervelour helle und dunkle Muster . . . . . Meter 0.95 **0.85**  
Samtvelour hübsige Blumenmuster für Vorzerücke . . . . . Meter 1.45 **1.25**  
Moderne Traversstoffe teils mit Kunstseide . . . . . Meter 3.50 2.95 2.45 1.85 **1.45**  
Kleiderschotten ca. 100 cm breit, große Ausmusterung . . . . . Meter 2.40 **1.85**  
Mantelstoff ca. 140 cm breit, engl. Art . . . . . Meter 3.75 **2.60**

**Aktenmappe** Leder mit Griff . . . . . **4.25**  
**Berufstasche** Leder, mit Griff und Schloß . . . . . **3.50**

**Kleiderstoffe**  
Jumperstoff schwere Kunstseide, gewirkt . . . . . Meter **2.95**  
Wolltricot für Unterleidung . . . . . Meter 6.00 **5.50**  
Kindertricot in rot, blau und grün . . . . . Meter 6.50 **5.50**  
Doveline ca. 70 cm breit, Lederimitation für Kleidung, Westen und Handtaschen Meter **2.75**  
Futter-Damassé Kunstseide mit Baumwolle . . . . . Meter 1.95 1.45 **1.25**  
Futter-Damassé reine Kunstseide . . . . . Meter 3.25 2.75 **2.25**

**1 Quart-Block Leinwandpapier** 50 Blatt mit 25 Umhängen **0.80**  
**1 Blockmappe** 20 Blatt mit 20 gefüllten Umhängen . . . . . **0.48**

**Starke Schnürsenkel** 90 cm lang, 4 Paar . . . . . **0.24**  
**Gute Halbschnürsenkel** 70 cm lang, 2 Paar . . . . . **0.24**

**Bettwäsche**  
Bettuch-Barchent 140 bis 150 cm breit, weiß u. bunt gefärbt . . . . . Meter 2.50 1.55 **1.35**  
Bettuch-Kaustuch 140 bis 150 cm breit, kräftige Qualität . . . . . Meter 2.10 1.75 **1.35**  
Bettlaken weiß Saubkretzen . . . . . 1.35 **0.85**  
Fertiger Bettbezug mit 2 Rippen, aus Linon . . . . . **7.95**  
Fertiger Bettbezug mit 2 Rippen, kariert und gebübelt . . . . . **6.75**  
Bettlaken 140x200 cm, kräftiges Gaustrich . . . . . **2.90**

**Besuchstasche** mit Fächer . . . . . **1.00**  
**Einkaufsnetz** im Hefel-eint . . . . . **1.00**

**Kinder-Strickwaren**  
Sweater plattiert, mit Kragen und Kravatte, für 1 bis 2 Jahre . . . . . **1.95**  
Leibchen gute aus Homospun, gute Qualität, für 1 bis 2 Jahre . . . . . **1.95**  
Anknöpf-Anzug für 1 Jahr, plattiert, in dunklen Farben . . . . . **3.95**  
Anknöpf-Anzug plattiert, mit einfarbiger Hose u. bunter Bluse, für 1 bis 2 Jahre . . . . . **4.65**  
Pullover in modernen bunten Mustern, für 1 bis 3 Jahre . . . . . **4.95**  
Weste mit Gürtel reine Wolle, in modernen Farben, für 1 bis 3 Jahre . . . . . **5.95**

**1000 Stück weiße Papierservietten** **2.75**  
**Lampenschirme** in sortierten Farben . . . . . **0.95**

**Herren-Sockenhalter** in 1a. Gummiquel, 0.95 **0.48**  
**Hosenträger-Streifen** harter Gummiring, 3 Stück **0.20**

**Modewaren**  
Krawatten-Tücher moderne Farben . . . . . 3.25 4.25 **2.75**  
Crépe de Chine-Schals bunt bedruckt . . . . . 4.25 3.75 **2.75**  
Einsatz-Westen Kunstseide, in vielen Farben . . . . . 2.25 1.35 **0.95**  
Crépe de Chine-Kragen einfarbig oder bunt bedruckt . . . . . 1.45 1.25 **0.75**  
Krawattenband gewirkt und bunt gemustert . . . . . Meter 1.45 0.95 **0.75**  
Band-Abschnitte \*, Meter lang . . . . . 0.35 0.25 **0.10**

**3 oder 5 Fliedersseite** im Cellulosepapier . . . . . **0.48**  
**3 Stück Eau de Cologne** im Gefäß-farben . . . . . **0.48**

**Trikotagen**  
1 Damen-Korsettschoner weiß und farbig . . . . . 0.75 **0.45**  
1 Paar Damen-Unterziehhosen . . . . . 1.10 **0.75**  
1 Damen-Untertalie weiß, gefärbt . . . . . 1.65 **1.20**  
1 Paar Herren-Normalhosen . . . . . 2.75 **1.75**  
1 Herren-Einsatzhemd in mod. Karo u. Streif. . . . . 2.95 **2.25**  
1 Paar Herren-Futterhosen . . . . . 3.50 **2.25**  
1 Damen-Unterleid Trikot, geraut . . . . . 5.75 **3.95**  
1 Damen-Schlüpfer Kunstseide, geraut . . . . . 3.50 **2.95**

**1 Briefwaage** 250 Gramm . . . . . **1.85**  
**1 Quart-Ordner** mit Register . . . . . **0.95**

**Weißes Halbleinenband** Stücke zu 5 Meter 18 16 mm breit **0.20 0.18**  
14 12 mm breit **0.16 0.14**

**Betten**  
Metallbetten 90x190, schwere Hofre, 1a. Reizenne-matratze . . . . . **23.75**  
Metallbetten 90x190, 1a. Reizenne-matratze, reigl. Dreifachverstärkung . . . . . **27.50**  
Metallbetten 90x190, mit Fußbreite, 1a. Reizenne . . . . . **29.75**  
Dreilaufbetten 4teilig, in allen Farben . . . . . 30.00 25.00 **19.75**  
Kinderbetten Metall, in allen Größen, 21.50 19.75 **16.75**  
Steppdecken zweiseitig Satin, in großer Auswahl, beginnend mit . . . . . **13.75**

**10 Stück gute Rasier-klingen** **0.48**  
**1 Flasche Teer-oder Kamillen-seife** zu Haar-wäsche . . . . . **0.48**

**Teppiche und Decken**  
Linoleumteppiche beste Druckqualität, 150x200 14.00 200x250 24.00 25x300 29.00 250x350 46.50 300x400 64.75  
Linoleumteppiche Muster durchgehend, aparte Drucker 200x250 49.50 200x300 57.00  
Linoleumläufer beste Druckqualität, 67 cm 2.70 90 cm 3.65 119 cm 4.60 138 cm 5.60  
Reklame-Diwan 1a. Verfertigung . . . . . **37.50**  
Gobelin-Diwandecken in enormer Auswahl und Preiswürdigkeit . . . . . 18.75 16.50 **13.75**  
Gobelin-Tischdecken sehr aparte Muster, 15.50 12.00 **8.75**

**1 Platten-Album** für 12 Platten . . . . . **1.95**  
**1 Kriminal-Roman** . . . . . **0.48**

**Strumpfhalter-gürtel** in Dress . . . . . **0.40**  
**Tanzgürtel** in Kunstleib, 50 cm, mit 4 Gürteln . . . . . **0.95**

**Erstlings-Artikel**  
Erstlings-Hemdchen mit Vangette und Arm . . . . . **0.25**  
Erstlings-Jäckchen gefärbt, mit rosa oder hellblau garniert . . . . . **0.48**  
Molton-Einlagen mit umhülltem Rand . . . . . **0.48**  
Molton-Wickeltuch Gr. 70x90 cm . . . . . **0.95**  
Baby-Badelaken Gr. 90x100 cm, weiß mit farbig . . . . . **1.95**  
**Neuheit!** **Neuheit!**  
Reiß abwaschbare Gummi-Schluphose „Amoretta“, gel. gefärbt . . . . . Größe 1 **1.15**

**Elfenbeinseite** Stück **0.25**  
**Seifenflocken** 80% Paket **0.25**

**Herrenartikel - Schirme**  
Perkal-Oberhemd prima Qualität, mit gefütterter Brust . . . . . **3.75**  
Weißes Oberhemd 1a. Kumpstoff, m. prima Doppel-einfas und Satinstreifen . . . . . **5.75**  
Monteurjacke oder -hose blau, halbhohe Qualität . . . . . **2.95**  
Malerkitzel gute Resilqualität, mit Umlegekragen und drei aufgesetzten Taschen . . . . . **4.95**  
Damenschirm moderne Form, haltbare Qualität . . . . . **3.95**  
Damenschirm in braun und blau, dauerhafte Qualität . . . . . **4.50**

**Vasen** moderne Formen, bunt . . . . . **0.95**  
**Ascher** Majolica m. Pfeffer-sand Stück **0.95**

**Schlupf-Büstenhalter** alle Robefarben, in gefreifter Kunstseide **0.95**  
**Forma-Büstenhalter** . . . . . **1.50**

**Putz**  
Jugendlicher Filzhat mit Band garniert . . . . . **2.75**  
Fesche Kappe aus Filz, mit Schluppengarnitur . . . . . **3.95**  
Glocke aus Filz, mit Bandgarnitur . . . . . **4.50**  
Frauenhut aus Filz, große Kappeiten . . . . . **5.75**  
Aperte Kappe aus Filz, mit Goldstepperei . . . . . **6.95**  
Hut aus Filz, verarbeitet . . . . . **7.75**

**Seifenpulver** mit Kern-seifen-schnigel 2 Pakete **0.48**  
**Große Dose Schmh-creme** **0.35**

**Strümpfe**  
1 Paar Herren-Socken einfarbig und gemustert . . . . . **0.48**  
1 Paar Herren-Socken gefärbt, Wolle plattiert, grau und farnelhaarfarbig . . . . . **0.85**  
1 Paar Herren-Stutzen ohne Fuß . . . . . **1.65 0.95**  
1 Paar Sport-Strümpfe mit Fuß . . . . . **3.75 2.50**  
1 Paar Damen-Strümpfe Wolle platt., schwarz u. farb. **1.85**  
1 Paar Damen-Strümpfe 1a. Waschetze . . . . . **2.75**  
1 Paar Damen-Strümpfe Wolle m. Seibe meliert **4.25 3.25**  
1 Paar Damen-Strümpfe reine Wolle . . . . . **4.50 3.50**

**Kaffeesevice** 4teilig, moderne Formen und Dekor **6.50 5.75 4.75**  
**Brotbüchsen** weiß lackiert, 3 Kilo 2 Kilo **2.95 2.25**

**Schuhwaren**  
Damen-Spangenschuhe schwarz, mit durchbrochener Spange, 1/2-Abtag . . . . . **7.90**  
Damen-Spangenschuhe Gold- und Silberbrat, elegante Form . . . . . **8.90**  
Damen-Spangenschuhe 1a. Lack mit schöner Stepp-verzierung, Louis-XV. Abtag . . . . . **10.50**  
Damen-Spangenschuhe in beige, rot u. grau, schide Formen, Louis-XV. Abtag . . . . . **10.50**

# BARASCH

Wird immer größer



# Der Sommer fährt dahin

## Eine Witterungsbilanz - Wie wird der kommende Winter?

Am 23. September, um 8 Uhr vormittags, erreicht die Sonne in ihrer jährlichen Jahresbahn wieder den Äquator, den sie vor 6 Monaten auf ihrer Nordwanderung überschritten hat. Tag und Nacht sind einander gleich, und es beginnt kalendrisch der Herbst, der in meteorologischer Hinsicht zwar schon vom 1. September an rechnet, von dem wir aber in diesem Tage dank einem meist warmen und beständigen Nachsommer bisher noch wenig gesehen haben.

Dieser nun beendete Sommer von 1928 war in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert; einmal durch den späten Termin seines Beginns nach einem höchst unfruchtlichen und frühen Frühling, vor allem aber durch den krassen Gegensatz seines Charakters innerhalb Mitteleuropas. Während dessen nördlicher Teil nur in der ersten Julihälfte eine kurze Periode großer Hitze hatte, im übrigen der Sommer hier jedoch veränderlich und ziemlich kühl war, erpönte sich das südliche Mitteleuropa einschließlich des gesamten Alpengebirges eines ungemein schönen, beständigen und warmen Sommers, wie er seit dem Jahre 1921 nicht mehr vorgekommen war.

Der kalte und unfruchtliche Frühling wird noch in Erinnerung sein; die Witterung gleich im allgemeinen der des kalten Frühlings von 1923, wenn auch diesmal die Temperaturen nicht extrem niedrig wie im Mai und Juni 1923 waren. Aber in der zweiten Hälfte kam es in der Ebene, selbst in Westdeutschland, noch zu Schneefällen und verebten Nachfrösten; ebenso kamen in dem sehr kühlen Juni, dessen mittlere Temperatur stellenweise bis zu mehr als 8 1/2 Grad unter dem normalen Werte lag Nachfröste vor.

So wurde der Frühbeginn, der endlich Wärme und Sonnenschein brachte, wie eine Erlösung nach den langen Monaten unfruchtlicher Witterung empfunden, zumal sich zu Beginn der zweiten Monatsdekade eine Hitzeperiode von einer Intensität entwickelte, wie wir sie seit der gleichen Zeit des Jahres 1923 nicht mehr erlebt hatten. In einem Teile von Mittel- und Süddeutschland, z. B. in Frankfurt a. M., München, Dresden, Breslau, Ratibor und Stuttgart, wurden 36 Grad Celsius erreicht oder etwas überschritten; das absolute Temperaturmaximum des Sommers in Mitteleuropa hatte mit 36,8 Grad Celsius am 16. Juli in Sauerbrunn. Ebenso warm war es während dieser Periode in der Südschweiz und noch einmal in der letzten Woche des Monats; am 27. Juli wurden auch in Zürich 36 Grad Celsius ein wenig überschritten. Noch wärmer war es in europäischen Südoften, wo am 18. Juli in Brest 37, Budapest und Belgrad 38, tags darauf die jugoslawische Hauptstadt 39 Grad Celsius erreichte.

Angeichts dieser großen Hitze ist es immerhin bemerkenswert, daß im östlichen Deutschland auch ungemein niedrige nächtliche Temperaturminima, in Schlesien und Ostpreußen von weniger als 5 Grad Wärme vorfanden. Das absolute Minimum des Monats Juli, das zu Ratibor in Oberschlesien beobachtet wurde, betrug nur 2 1/2 Grad Celsius. Außer im Küstengebiet der Nord- und Ostsee, wo der Monat trotz der Hitzeperiode infolge der im übrigen dort sehr veränderlichen Witterung noch zu kühl war, wiesen alle übrigen Teile Mitteleuropas einen mehr oder weniger großen Wärmeüberschuß auf, der am bedeutendsten in Süddeutschland war. Die größte positive Abweichung vom normalen Mittel mit 4,1 Grad Celsius hatte bei fast völliger Trockenheit Ulm. Hier wurden während des ganzen Monats nur 8 Millimeter Niederschlag oder 3 Prozent der normalen Monatsmenge gemessen. Auch sonst war der Monat Juli außerordentlich trocken, besonders in Süd- und Ostdeutschland, wo vielfach 10 bis 20 Prozent der normalen Regenmenge verzeichnet wurden. Mehr als drei Viertel dieser Menge kamen selbst in den kühleren Teilen mit der veränderlichsten Witterung fast nirgends vor; der Juli 1928 war demgemäß einer der trockensten Monate des Jahrzehnts.

In urförmlichem Zusammenhang damit stand die geringe Bewölkung. In dieser Hinsicht waren besonders wieder Süddeutschland und die Schweiz begünstigt, wo stellenweise bis zu 70 Prozent der möglichen Sonnenscheindauer erreicht wurden. Hier war auch die Zahl der meteorologischen Sommertage (mit mindestens 25 Grad Celsius) sehr groß; Würtemberg hatte deren 25; Karlsruhe, Geisenheim und München wiesen 24 auf gegenüber 18 in Dresden, 16 in Erfurt, 12 in Berlin, 9 in Aachen (aber 16 in Köln), 9 in Bremen, 6 in Hamburg, 5 in Flensburg und 4 in Emden.

Im Gegensatz zum Juli war der August mit Ausnahme von Süddeutschland und dem Alpengebiet — wo aber der Wärmeüberschuß auch nirgends einen vollen Grad erreichte — zu kühl, und nur im Süden wurden allgemein 30 Grad

Wärme überschritten, am meisten in Nürnberg mit 33,8 Grad Celsius. Allein in Mitteleuropa wurden sonst noch 30 Grad Wärme erreicht. Die Zahl der Sommertage war demgemäß weit geringer als im Vormonat; sie blieben in ganz Norddeutschland vereinzelt, und nur in Oberschlesien hatte Ratibor deren 18 zu verzeichnen. Stuttgart hatte mit 16 die meisten Sommertage im August. Auch in diesem Monat gab es wieder sehr kühle Nächte; Nürnberg hatte ein absolutes Minimum von nur 2,4 Grad Wärme. Die Niederschlagsmengen waren weit größer als im Juli, blieben nur im mittleren Ostdeutschland stellenweise unter dem normalen Wert und überschritten diesen sonst vielfach nicht unbeträchtlich, wenn sie auch nirgends das Doppelte der normalen Menge erreichten.

Erst der September brachte wieder hochsommerlich warmes Wetter; namentlich am Ende der ersten und zu Beginn der zweiten Monatswoche wurden vielfach 30 Grad Celsius erreicht oder überschritten. Magdeburg und Breslau brachten es am 9. auf 33, Grünberg in Schlesien auf 32, Hannover, Berlin und Dresden auf 31 Grad Wärme. Ebenso warm war es in diesen Tagen in der Tschechoslowakei. Bemerkenswert war die scharfe nächtliche Abkühlung der ersten Septembertage. In Hannover sank das Quecksilber in der Nacht zum

### Sozialdemokratische Partei

Vorstandssitzung am Montag den 24. September, nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Regierungstraße.

Bezirk Reform. Heute Sonnabend abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Kontingenz“. Referent: Stabsarzt Dr. Meyer.

3. September bis auf 2 Grad Wärme; westlich von Berlin kam sogar leichter Bodenfrost vor. Da auch am 2. Juni in Deutschland noch Fröste beobachtet worden waren, so betrug die frostfreie Zeit dieses Jahres nur gerade 3 Monate.

Die Grenze zwischen den diesmal klimatisch so voneinander verschiedenen Gebieten Mitteleuropas bildete ziemlich genau die Mainlinie, also der 50. Breitengrad. Eine so ausgesprochene scharfe Scheidung im jahreszeitlichen Charakter der Witterung ist in Mitteleuropa sehr selten, und in dieser Beziehung steht der Sommer 1928 seit langen Jahren völlig vereinzelt da. Das Gebiet des kühlen und veränderlichen Sommers hat auch an der deutschen Küste keineswegs seine Grenze gefunden; denn auch ganz Nordeuropa hatte einen schlechten Sommer und in Schweden haben beispielsweise hochsommerlich warme Tage fast ganz gefehlt.

Angeichts dieses so grundverschiedenen Charakters des nun beendeten Sommers ist es auch sehr schwer, aus seinem Verlauf Schlüsse auf den mutmaßlichen Charakter der bevorstehenden kalten Jahreszeit zu ziehen; denn der Winter pflegt in der Mehrzahl der Fälle nach einem sehr warmen Sommer ein wesentlich anderes Gesicht zu zeigen als nach einem kühlen oder nur mäßig warmen Sommer. Nach einem sehr warmen Sommer, wie ihn das südliche Mitteleuropa hatte, folgt nach Hellmanns Untersuchungen mit hoher Wahrscheinlichkeit ein kalter Winter, nach einem kühlen Sommer zwar ein kalter Herbst, jedoch ein milder und regnerischer Winter, während nach einem mäßig warmen Sommer gewöhnlich auch der Winter mäßig mild ist. Jedemfalls ist nicht anzunehmen, daß sich der Gegensatz zwischen dem nördlichen und südlichen Mitteleuropa, wie er in diesem Sommer bestanden hat, noch weiter erhöht; er ist tatsächlich inzwischen auch schon verschwunden; denn während in Nord- und Mitteleuropa in der letzten Woche noch sommerlich warme Witterung herrschte, ist es im Süden sehr kühl und regnerisch geworden.

Man wird also annehmen können, daß die kalte Jahreszeit im Gegensatz zum Sommer in Mitteleuropa wieder einen einheitlicheren Charakter zeigen wird. Ein wirklich langer und strenger Winter wäre übrigens wieder einmal fällig; den letzten hatten wir 1916/17. Im vergangenen Winter, der bei seinem Beginn den Anschein erweckte, als wolle er sich besonders streng gebärden, blieb die große Kälte auf den Monat Dezember beschränkt, der allerdings seit 28 Jahren nicht mehr so kalt wie 1927 gewesen ist. Im angelsächsischen der Schwierigkeit einer Fernprognose den unwahrscheinlichsten Fall auszusprechen, wird man sagen können, daß der kommende Winter sehr wenig Aussicht hat, besonders mild zu verlaufen. Ob er aber einigermaßen normal werden oder anhaltende, strenge Kälte bringen wird, das läßt sich zurzeit nicht beurteilen und bleibt abzuwarten.

# Magdeburger Angelegenheiten

### Messe-Vorschau

Zu den Füßen des Tonen, wo Halbbrüder dem Fußballspiel huldigen und immer einige Leute bemerkt sind, das Maßfahren zu erlernen, was oft zu ergötzlichen Zwischenfällen führt, ist in den letzten Tagen geschäftliches Leben entstanden. Da kamen Männer mit einer Fülle langer Stangen und einem starken voll getretenen Gebreid, pflanzten die langen dicken Pfähle ein, und verbanden sie oben mit Trähren. Dann kamen andre und setzten eine graue, den Magdeburgern von den Messeplätzen her wohl bekannte Wude auf, an deren Tür das Wort „Vorzeltwache“ steht.

Dann kamen Männer, die liefen mit langem Wandmaß hin und her und teilten den ganzen Platz in kleine und größere Quadrate. Gott, nee, dachten da die Vorübergehenden, schon wieder Messe, was doch die Zeit hänge! Nun ist auch der Sommer futsch. Noch ein paar schöne Tage und dann geht's schnell bergab — denn wenn die Messe kommt, dann geht der Sommer.

Seit Jahrhunderten hat sich dies Schauspiel jährlich wiederholt. Wenn es sich auch im Laufe der Zeit immer etwas änderte. Aus einer nützlichen Verkaufsmesse wurde schließlich ein „Mummelplatz“, wie Mißgünstige dieses Treiben nennen. Aber immer noch kommen Leute, unternehmungslustig und optimistisch von nah und fern und bauen auf. Mit schweren Fuhrn kommen die meisten. Ob es nun die Porzellanverkäufer sind, die da am Straßenrande ihre weißläufigen und reichhaltigen Lager aufschlagen oder die Leute von Bierzelten, Schaubuden und Karussellen. Tief sinken die kleinen stabilen Räder in den Boden und mit Winden und Hebedäumen müssen manchmal die feuchenden Pferde unterstützt werden.

Die Handwagen bringen die Magdeburger ihre Habe heran und bauen ihre mehr oder minder leichten Stände auf. Schon liegt ein Vorgeschmack in der Luft. Der Bäcker probiert seinen Ofen und holt die ersten Schmalzbraten aus dem Topfe. Der Pfingstkeil packt hinter der Leinwand seine Lederbissen aus. Aus einem andern Zelt duften türkische Honig, Bombons und Schokolade. Im Bierzelt klappern schon die Gläser und in der letzten Zelthälfte riecht es nach Festmahlern.

Überall wird nochmal alles nachgesehen, gepuht und „gewienert“, in den Schaubuden ebenso wie am Karussell. Und dann kann es beginnen. „Ach wünsche allen Magdeburgern recht viel Geld, dann habe ich auch was“, meinte ein Wurststambinhaber und begann die ersten Würste zu rösten, so daß der „würzige“ Duft einem den Atem nahm. „Noch 14 Tage schönes Wetter und ich bin zufrieden“, meinte der Amateurtürke und stampfte an seinem Honigglod herum. Hoffen wir, daß sich das Wetter hält, dann wird auch der Besuch auf der Messe nicht ausbleiben. Doch Messeszeit war bisher Regenszeit.

### Straßenbahn und Schülerausflüge

An die Adresse der Straßenbahn-Direktion richten die Eltern im Einbernehmen mit der gesamten Lehrerschaft wohl aller Schulen die bringende Bitte, doch endlich eine Vereinfachung des Geschäftsganges bei Stellung von Wagen für Schülerausflüge durchzuführen. Beabsichtigte Fahrten der ganzen Schule und Stellung von Sonderwagen dazu sind jetzt bis 11 Uhr des Vortags zu melden. Das ist etwas viel Zeit. Eine Anmeldung bis nachmittags 6 Uhr müßte unsere Erachtens genügen. Die Schulleitungen können dann besser disponieren, das für den nächsten Tag angefragte Wetter in Betracht ziehen usw. Etwas Entgegenkommen durch Bewilligung einer Wartzeit bei der Rückfahrt wäre angebracht und auch möglich.

Bei Ausflügen ganzer Schulen stellt sich die Fahrt, da die Verwaltung der Straßenbahn dann nur Sonderwagen stellt, wenn mehrere Klassen fahren, und pro Kind und Fahrt jetzt 18 Pfennig berechnet, besonders teuer. Für Fahrten einzelner Klassen ohne Stellung von Sonderwagen werden jetzt 7 1/2 Pfennig pro Kind und Fahrt berechnet. Das ist für das Gros unserer Schullinder bzw. deren Eltern zu teuer. Wie uns mitgeteilt wurde, haben eine Anzahl Schulen mit vielen armen Kindern deshalb nicht zur Dahlenausstellung fahren können, weil den Eltern das Fahrgeld mit 26 Pfennig pro Kind für zwei Fahrten zu hoch war.

## Christian Holzwart

Ein Magdeburger Proletariatskämpfer vor 80 Jahren.

Von Philipp Otto Emmert.

Am 29. Dezember 1845 in der Morgenröthe kam ein Mann von der Sudenburg und eilte durch das eben geöffnete Tor in die Stadt; er war ohne Stiefel und Strümpfe, nur ein Mantel hüllte den Körper ein, die Haare waren von Flammen verjengt. Die Straßen waren noch leer und seine ungleichen Schritte zeigten von großer Ermattung. Jetzt ist er an einem Hause bei der Johannisstraße angelangt, in dem der Wundarzt Bach wohnt, er hat noch die Kraft die Glöde zu ziehen, dann bricht er ohnmächtig an den Stufen zusammen. So, die Hände und den Mantel vom Blut besudelt, findet ihn der Chirurgus. „Im Gotteswillen, Holzwart, was habt Ihr“, ruft der Arzt aus, als er den Vermundeten auf ein Sofa gebettet hat und er die Augen aufschlägt. Nur verworrene Worte über ein Feuer, in dem seine Frau und die fünf Kinder verbrannt seien, kommen über seine Lippen.

Der Lehrer Zimmerman, der im Kochschen Hause wohnte, eilt nach der Unglücksstätte und kommt bald mit der traurigen Botschaft zurück, daß man dort eben die sechs verkohlten Leichen aus den Trümmern des niedergebrannten Hauses geborgen habe.

Nun kommt auch schon die Kriminaldeputation, um den Fall zu untersuchen. Holzwart hatte sich etwas erholt und konnte einige Aussagen machen. Er erzählte, wie er in der Nacht überfallen worden sei und niedergestossen, wie er plötzlich das Haus ganz brennen sehen, wie er aber seiner Verwundung wegen kaum fähig war, sich zu bewegen, wie er dann aber von einer plötzlichen furchtbaren Angst getrieben, sich aufgesetzt habe, und planlos in die Stadt gerannt sei, um Hilfe zu holen, wenn überhaupt noch was zu retten sei.

Das war sein Bericht; er klang eher wie das zusammenhanglose Stammeln eines Fiebernden. Was es Wahrheit — oder Lüge? Die Kleidungsstücke, die Holzwart trug, waren nicht durchlöcher, seine Schritte am Hals sprachen eher für einen Selbstmordversuch als für Verwundungen von fremder Hand. Die verkohlten Leichname der Frau, des Sohnes und der vier Töchter zeigten bald, daß sie von gewalttätiger Hand ums Leben gebracht waren. Auf den Tischen und den Geschenken des Christabendens waren noch Spuren von Blut zu finden.

Zimmer dicker zog sich der Verdacht um den Vater zusammen. Am Morgen des sechsten Tages war er soweit wieder-

hergestellt, daß er vernommen werden konnte. Der Untersuchungsrichter versuchte menschlich zu sein und fragte ihn, ob er sich noch der Aussagen entsinne, die er am ersten Tag gemacht habe. Holzwart bejahte ohne Zögern, doch bat er, man möge ihm noch einige Tage Zeit lassen, dann könne er sich über alles aussprechen. Ob es nicht besser sei, es gleich zu tun, fragte der Richter, er solle in ihm nicht den kalten Menschen suchen, sondern einen teilnehmenden Freund. „Geben Sie sich bergangen? Sind Sie schuldig?“, fragte er dann ganz unermittelt. Holzwarths Augen ruhten fest auf dem Gesicht des Richters, dann antwortete er langsam in festem und ruhigem Ton: „Ja, ich bin schuldig.“

„Ich bin schuldig“, sagte er, „aber kein anderer Grund als die Liebe hätte mich veranlassen können, eine solche Tat zu vollbringen. Nur sie gab mir die Kraft dazu. Ich bin an Entbehrungen gewöhnt, aber zu Niedrigkeiten bin ich niemals hinabgesunken. Zuletzt stand es so schlecht, daß nur Almosen mir und meiner Familie das Dasein fristen halfen. Wenn nur der entfernteste Hofnungsschrahl geleudert hätte, würde ich die Tat niemals begangen haben. Erst als der letzte Groschen über der Schwelle war, und das Nichts vor uns stand, da mußte ich.“ — Als am andern Tag das Verhör weiterging, wendete der Richter ein, daß er doch die Absicht gehabt habe, nach Magdeburg zu ziehen und er auch schon eine Wohnung gemietet habe; darauf antwortete Holzwart, daß er nie daran geglaubt habe. Das sei nur gewesen, um seine Frau und die Kinder zu beruhigen. Und dann erzählte er von seinem furchterlichen Kampf, bis er sich zu seinem Entschluß durchgerungen habe und schilderte die Tat selber. Als die Flammen an den Werten, in denen die Erstgeborenen lagen, emporzungen, versuchte er, sich selber zu töten, aus immer neuen Wunden floß sein Blut und immer noch spürte er sein Leben in sich pulsen, bis er in furchter Angst fortannte, weg- und planlos.

Im Publikum wurden Stimmen laut, die die Liebe zu den Seinen in Zweifel stellten, aber diese Anklage konnte sich nicht halten. Wären nur alle Väter gewesen wie er, alles, bis zum letzten Opfernd für die Familie. Und darüber waren sich alle einig, daß es keine besseren und wohlgezogenen Kinder gab als Holzwarths.

Der Fleischer Wothge, der bei ihm öfters schlachtete, erzählte, daß er immer viel in Büchern gelesen und versucht habe, durch geistliche Arbeit über seine Gedrücktheit und Not hinwegzukommen. Einmal habe er gesagt: „Man muß nie müde werden, sondern nur wollen. Aber alle im Staate müssen, nur einer will, der eigentlich müde sein sollte, und das ist der König.“ Ein andermal, als die beiden über Glaubenssachen sprachen und

Wothge sagte, er glaube das, was im Katechismus stehe, rief Holzwart: „Dann bist du ein Tor,“ und ging weg.

Während seiner Haft schrieb er seinen Lebenslauf auf. Hier ist er: „Mein Vater hatte mich zum Seifenfieder bestimmt, wenn ich selber auch lieber studieren wollte. Aber da ich sah, daß meine Eltern das in ihrer Armut nicht konnten, war es mir recht. Die Wahl des Meisters war nicht günstig für mich. Ich merkte bald, daß ich bei ihm nichts vom Geschäft begreifen würde, da ich von meinem Lehrherrn mehr zu Hausarbeiten als zum Seifenfieden verwendet wurde. Doch hörten meine Eltern nicht eher auf die Magen, bis es zu spät war. Das Lehrgeld war weggegangen und nach dreijähriger Lehrzeit ging ich aus dem Geschäft, kaum klüger, als ich hineingekommen war. Ich trat die Wanderschaft an, fand aber natürlich wegen meines Unwissens nirgends lange Arbeit. Als ich dann versuchte, noch einmal in einem Seifenfiedergeschäft in die Lehre zu treten, wurde dies meinen Eltern zu kostspielig und ich blieb zuhause im kleinen Geschäft des Vaters; aber ich lebte da in drückenden und unangenehmen Verhältnissen. Dann heiratete ich. Meine Frau hatte 100 Taler mitgebracht; da gründeten wir ein Geschäft, wir fanden überall viel Vertrauen, aber das Unglück verfolgte uns. Im ersten Jahr wurde meine Frau nach der Entbindung krank und blieb fünf Vierteljahr in ärztlicher Behandlung. Die Rechnungen für den Doktor und den Apotheker liefen sich auf über 132 Taler. So mußte ich Schulden machen. Das Geschäft ging schlecht, weil es zu klein war und wir nichts auf Vorrat kaufen konnten, so daß wir es aufgeben mußten, da überdies auch meine Frau noch immer kränklich war.“

So nahm ich das Vothsche Haus am Markt in Pacht mit einem kleinen Schenkelofen und Laden. Nun schien ich mein Stern günstiger zu gestalten und ich atmte auf — da kam die Cholerazeit in Magdeburg und meine beliebtesten Gäste wurden dahingerafft. Die andern vertrauten sich nicht mehr zu kommen. Da ging das Geschäft zurück und nach einigen Jahren mußte ich es auflassen und hatte neue Schulden, an die 600 Taler. Da beschloß ich, nachdem noch einige Versuche fehlgeschlagen, zu einem Verwandten zu gehen, der ein Geschäft in Gommern hatte und bei ihm in der Landwirtschaft zu arbeiten, einfach zu arbeiten. Das ging nun einige Zeit, und ich konnte meine Frau und die Kinder ganz gut mit erhalten, da die oben- drein den kleinen Laden nach erhalten hatten. Da erkrankte der Gommerner die Nacht von 100 auf 100 Taler, und alles Mitleid und Achen half nichts; ich sah das Unglück immer näherkommen. So nahm der Winter des Jahres 1815 und alles Geld war aufgeschri. Mein Bruder sandte mir 20 Taler und zu Weihnachten







Ab heute finden Sie in den  
Schaufenstern und im Innern  
unseres Hauses die sehenswerte

**MODEN-AUSSTELLUNG**  
der Herbst- und Winter-Neuheiten

★

Versagen Sie sich nicht den  
Besuch derselben, er orientiert  
Sie restlos über alle bemerkenswerten  
Schöpfungen der  
Damen-Mode.

★

Besichtigung und Vorführung unverbindlich!

**LANGE & MÜNZER**  
Das führende Modehaus

**MÖBEL**  
kaufen Sie heute noch  
**weit unter Preis**

Schlafzimmer kompl. Wt. 390.-  
Speisezimmer kompl. Wt. 425.-  
Herrenzimmer kompl. Wt. 325.-  
Wohnzimmer kompl. Wt. 250.-  
Küche komplett . . . Wt. 110.-  
Chaiselongues, Sofas, Stuhlfessel  
eigener, bester Anfertigung.

**Einzelmöbel jeder Art**  
**Karl Beyerling**  
Möbelhaus Voreuz  
Magdeburg, Peterstraße 17  
2. Nebenstr. d. Jakobstr. u. Alt. Markt aus  
Teilzahlung gestattet!

**Lederausschnitt**

Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Einlegesohlen, Gummlabsätze  
Senkel, Schuhputzmittel preiswert u. gut, außerdem sämtl. Modelarben zum Auffärben

**Carl Julius Braun**  
Schönebecker Straße Nr. 48

**Richtung, Zigarettenraucher!**  
Ca. 50 Tausend Zigaretten, diverse Sorten, prima Qualität, stellen zum Ausverkauf  
10 Stück 5-Pf. 40 Pf., 100 Stück Wt. 3.95  
10 Stück 4-Pf. 32 Pf., 100 Stück Wt. 3.10

**Eggers & Co., Kurfürstenstraße 9**  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Die 3001  
**Central-Apotheke**  
Alte Ulrichstraße 12  
fertigt Rezepte aller Krankenkassen an.

**+ Homöopath. Biochemische +**  
**Krankheitsbehandlung**  
Prälattenstr. 14, II  
**Maassen,** - Telefon 3212 -  
Ede Dinnertreichstraße - Garnunternehmung  
Sprechstunde Donnerstags 9 bis 4 Uhr.  
Donnerstags und Sonntags keine Sprechstunde

**+ Krankheitsbehandlung +**  
nach Dr. Schwabe gegen viele  
**Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten**  
mit vielen Heilerfolgen. 21-8  
Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleib-  
schmerzen, inneren und Hautkrankheiten.  
**E. Altmann, Magdeburg, Gr. Münzstr. 4**  
Sprechstunden 9-11, 3-6, Sonntags 11-1.

**Mugenbeschwerden**  
aller Art beseitigt  
**Aropepsin**

Stets aromatischer Pepsinwein  
besonders bewährt bei Schwangerschaftserbrechen.  
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Ein offenes Wort an alle!**

Der Ratgeber für Eheleute von  
**LUISE OTTO**

**Vorbeugen nicht abtreiben**

48 Seiten / 87. bis 96. Tausend

Preis nur **50 Pfennig**

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder gegen Voreinsendung von 90 Pfg. in geschlossenem Brief direkt vom Verlag

**Buchhandl. Volksstimme Magdeburg**

**H. FIX**  
kaufm. Privatlehre  
Bes.: **D. Schulze**  
Breiter Weg Nr. 122  
Fernsprecher 5079

Gründl. Ausbildung in  
Schönheitslehre  
Sten., Maschinenschreib.,  
Schreib., Buchführung,  
Buchführung, Korrespondenz,  
Deutsch, Rechnen



**Schleppkähne**

haben noch nie mit Rennbooten konkurrieren können; im zähen Kampf mit jeder Handbreit Wasser, ziehen sie still, unablässig, zielsicher ihren Weg; langsame aber sichere Fahrt. Kann man da nicht Vergleiche ziehen mit vielerlei? Mit den Unternehmen, die in ruhiger Entwicklung, Baustein auf Baustein häufend, das Ziel erreichen? Unternehmen, die emporgewachsen, kannten den Weg. Den Weg über die Zeitungsanzeige, die den Kontakt zwischen Käufer und Verkäufer herstellte. Anzeigenraum in der „Volksstimme“ dient bewährten Propagandisten, Propagandisten, die den Weg in die Zukunft kennen.



**Möbel**  
anerkannt nur beste  
Fabrikate in großer  
Auswahl

**kaufen Sie preiswert**  
seit 1908

im **Möbelhaus** von  
**Wilhelm Bahle**  
Magdeburg  
Katzwangenplatz 1, 1.  
Telephon 3282.  
Günstige Zahlungsbedingungen!

**Besonders preiswertes Möbel-Angebot!**

Schlafzimmer **echt eiche**, Schrank, Marmor, schönes Modell, hell gebücht . . . nur Wt. 450.-  
Speisezimmer **echt eiche**, Bürett, Tisch, Lederstühle, ap. Form Wt. 425.-  
Herrenzimmer **echt eiche**, Bibliothek, Diplom, Filatisch, Schreibtisch, 2 Lederstühle, ganz solide Ausführung Wt. 475.-  
Küchen in allen Farben von Wt. 75.- an

**P. Ketterbohn**  
Salberstädter Straße 112  
Eisdellerplatz 2008 Telephon 41068

**MONTELLA**  
das gute Bohnerwachs

Lassen sie Montella die schwere Arbeit des Bohnerwachs verrichten.



Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau

Die mitteldeutschen Kohlenherren ließen durch ihre Vertreter bei den Berliner Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen gar bewegliche Klage über die Notlage ihrer Betriebe anklingen...

Der Drang nach einer Verkürzung der Arbeitszeit ist unter den Arbeitern allgemein. In kultureller, sozialer und gesundheitlicher Hinsicht ist eine kürzere Arbeitszeit unbedingt erforderlich.

Von maßgebendem Einfluß bei der Prüfung der Rentabilität des Braunkohlenbergbaues sind die Produktions- und Absatzverhältnisse, die Belegschafts- und Lohnentwicklung sowie die Geschäftsergebnisse der Werke.

Table with 4 columns: Geschäftsjahr, Belegschaft, Kohlenförderung, Bruttoerzeugung. Rows for years 1922/23 to 1927/28.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich eine gewaltige Produktionssteigerung bei einer gleichzeitig starken Belegschafts-abnahme. In dem Abraum, Tagebau und Tiefbau ist die Belegschaftsverminderung in einem viel stärkeren Maß erfolgt als in den Nebenbetrieben und Bricketfabriken.

Durch die Rationalisierung und Mechanisierung der Betriebe wurde eine Senkung der Selbstkosten erzielt. Das Verhältnis des Anteils der Löhne und Materialien an den Selbstkosten hat sich weiter zugunsten des Lohnanteils verschoben.

Die Unternehmer behaupten, daß die Leistungssteigerung und die daraus folgenden Vorteile für die Unternehmungen durch die dauernden Lohnsteigerungen aufgehoben

wurden. Wie sich in Wirklichkeit das Verhältnis der Leistungs- zur Lohnsteigerung entwickelt hat, zeigt die folgende Uebersicht:

Table with 5 columns: Jahr, Förderanteil je Mann und Schicht in Tonnen, Steigerung in Prozenten gegen das Vorjahr, Durchschnittslohn aller Arbeiter in Reichsmark, Steigerung in Prozenten gegen das Vorjahr.

Die tatsächliche Leistung liegt bedeutend höher als diese von den Unternehmern angegebenen Sätze. Trotzdem ist schon daraus ersichtlich, daß die Leistung je Mann und Schicht viel mehr gestiegen ist als der Lohn des Arbeiters.

Erstaunen im Justizpalast



Landgerichtsrat Kölling: „Wieso geisteskrank? — Ich war doch geistig vollkommen gesund, als ich Haas und Genossen einsperrte.“

im Oktober 1927 6,75 Mark und im Dezember 7,08 Mark. Es ist mithin nur eine Steigerung von 0,33 Mark eingetreten. Bei 70 000 Arbeitern und 306 Arbeitstagen würde infolgedessen die Mehrbelastung nur 7,06 Millionen Mark betragen.

Was sich nun durch die geringe Arbeitszeitverkürzung und die Lohnerhöhung die Rentabilität des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues vermindert? Darüber geben am besten die Geschäftsberichte der einzelnen Grubengesellschaften Aufschluß.

ding, die in den ersten Inflationsjahren zurückgeblieben war, hat sich im vergangenen Jahre weiter gebessert.

Ueber die Gewinne der Gesellschaften gehen die Dividendenausschüttungen nur zu einem gewissen Teil aufklärung. Es ist bekannt, daß meistens keine oder nur geringe Dividenden verteilt wurden.

Vergleicht man die Bilanzen der Braunkohlenindustrie mit denen der übrigen Industrie, so bekommt man ein überaus günstiges Bild. Die Durchschnittsdividende der gesamten Aktiengesellschaften Deutschlands einschließlich der Banken betrug für das Jahr 1927 7,1 Prozent.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hat nicht nur in der Leistung und dem Absatz, sondern auch in den Gewinnen einen Aufschwung zu verzeichnen. Aber die Möglichkeiten größerer Rentabilität sind noch gar nicht ausgenutzt.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hat eine große Anzahl Werks-Handels-Gesellschaften, die hohe Gewinne erzielen. Diese Gewinne, die selbst von der Gutachterkommission als enorm bezeichnet werden, fließen auf Umwegen den Gesellschaften wieder zu.

Betrachtet man demgegenüber die Arbeitsverhältnisse, so stehen sie in keinem guten Verhältnis zu der Entwicklung der Industrie. Die Braunkohlenindustriearbeiter haben nur einen ganz geringen Anteil an den Erfolgen und Gewinnen des Braunkohlenbergbaues gehabt.

Dontofaten

Nun hat man diesen liebenswerten Männern so lange ihre Leden und wüthen Liedchen als unsterbliche Geschenke vorgesetzt, daß sie damit jetzt sehr sparjam sind und den Tanz zum Schluß ganz weglassen.

Ich habe die Dontofaten nun wohl zum zehnten Male gehört. Und meine Begeisterung war wieder groß. Um so größer, als ich von einem Musiker begleitet war, der die Klänge zum erstenmal hörte.

Die Mehrzahl der Lieder war diesmal neu. Auch Schuchert wurde geschuldigt durch den Vortrag seines „Ständchens“. Ein deutscher Musikprofessor wird wahrscheinlich den Kopf schütteln ob dieser Musikdeutung.

Natürlich kamen die Dontofaten nicht ohne drei Zugaben davon. Das Publikum war weniger groß als sonst, aber nicht minder begeistert.

„Netherwellenmusik“

Marlene vor dem Wiener Mikrophon.

In letzter Zeit machte die Erfindung der sogenannten Netherwellenmusik viel von sich reden. Auch in Magdeburg sollte eine Vorführung durch einen der Entdecker, den Pariser Professor Martenot, stattfinden.

In kurzen, entsetzenden Worten wurden im Wiener Sonder Wesen und Zweck der neuen Erfindung erläutert. Durch zu

starke Kopplung des Rundfunkgeräts entstehen die allen Rundfunknehmern unliebsam bekannten Rückkopplungserscheinungen, die in allen Stärken und Modulationen auftreten. Erstmalig gelang es dem russischen Professor Martenot diese Erscheinung für künstlerische Zwecke zu verwerten.

Zuerst wurden zwei altfranzösische Weihnachtslieder zu Gehör gebracht. Neben dem begleitenden Klavier erklang ein Ton von bisher ungekannter Art. Er war wunderbar leise, gleichsam schon und ästhetisch, dann klarer und stärker werdend, um alles höchste zu überstrahlen.

Die Uebersetzung durch den Wiener Rundfunksender darf als technisch geklärt bezeichnet werden. In der Beurteilung der Zukunftsaussichten für Netherwellenmusik mag man vom künstlerischen Standpunkt Einwände machen oder nicht.

Caruso und sein tenoraler Aktus. Dorothy Caruso, die Amerikanerin, die Caruso unter so romantischen Begleitumständen entführt und geheiratet hatte, hat kürzlich unter dem Titel „Wings of Song“ ein Buch erscheinen lassen, in dem sie allerlei aus dem Leben des unvergessenen Sängers erzählt.

Samlet als Nabfahzer ober es ist alles schon einmal bagemesen. Dank der langjährigen, mit liebevoller Hingabe ausgeführten Arbeit des Dr. Hugo Schubert besitzt Japan eine muster-gültige Ausgabe sämtlicher Dramen Shakespeares in tadelloser japanischer Uebersetzung.

# Gewerkschaftsbewegung

## Friedensschluss im Schneidergewerbe

Der Schiedsspruch für die Herrrenkonfektion ist am Freitag von beiden Parteien angenommen worden. Die Arbeitsaufnahme kann aus technischen Gründen erst am Dienstag erfolgen.

Die Unternehmer der Herrrenkonfektion haben sich also mit Gängen und Bürgen dazu entschlossen, das Kriegsgeheul zu begraben. Seit dem 1. März haben sie mit ihrer Auslieferung wahrhaftig nicht geirrt. Der Kampf brachte nicht den Unternehmern, wohl aber den Arbeitnehmern einen Erfolg. Ein Vergleich des neuen Schiedsspruchs mit den bisherigen Lohnverhältnissen und mit dem alten Spruch zeigt das. Nach bei den Verhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitsklärung des alten Schiedsspruchs wollten die Unternehmer nur bis zu 6 Prozent Lohnsteigerung gehen. Im neuen Schiedsspruch ist eine Lohnsteigerung von 11 bis 17 Prozent festgelegt worden. Für die Zeilafarbe und ebenso für die Stücklohnarbeiter wurden beachtenswerte Verbesserungen geschaffen, nämlich Sicherung der gleichen prozentualen Zuschläge für die Zeilafarbe und Entlohnung nach der gleichen Serie für die Stücklohnarbeiter.

Wohl hat das neue Abkommen eine längere Laufdauer (eine Saison mehr), bis zum 30. September 1929; aber eine kürzere Laufdauer war nach Lage der Dinge kaum möglich. Bei der Würdigung des Erfolgs der Schneider darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Unternehmer durch die Geschäftslage einen günstigeren Kampfposten hatten. Um so höher ist der vom Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verband durch seine gegen die Auslieferung mit Fran geführte Arbeitsbewegung herausgeholtene Erfolg zu bewerten. —

## Reichskonferenz der Bergarbeiter

Die Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes, die zurzeit in Köln tagt, wurde von dem Vorsitzenden Husemann mit einem groß angelegten Referat über „Wirtschaftskontinuität und Arbeitsbeschäftigung“ eröffnet. Wir haben uns, erklärte Husemann, unter allen Umständen gegen den Kampfabbruch ausgesprochen, während der christliche Gewerkschaften eine andere Anschauung vertreten. Uns kommt es vor allen Dingen darauf an, durch Wegfall der Verluste in den besetzten Gebieten zu erreichen, daß der heimische Bergbau finanziell gesundet, damit die Voraussetzungen für weitere Lohnsteigerungen geschaffen werden. Lohnsteigerungen, steigende Kaufkraft der Arbeiterschaft dienen zur Belebung der ganzen Industrie und bringen damit automatisch eine Steigerung des Kohlenabfahrs im Inland. Die Versuche der Unternehmer, Lohnsteigerungen mit Abmachungen in Verbindung zu bringen, die auf eine ausgleichende Kohlenpreiserhöhung hinauslaufen sollen, lehnen wir ab.

Der Vorsitzende der Reichskonferenz, Victor, gab einen kurzen Überblick über den Stand der knappheitlichen Inflationserleichterung.

Das Schmalenbach-Gutachten über den Braunkohlen- und Steinkohlenbergbau unterzog Dr. Berger (Wohnum) einer eingehenden kritischen Betrachtung.

An der Aussprache über dieses wichtige Thema beteiligten sich insbesondere auch die Bergarbeitervertreter des Kohlenwirtschaftskörpers. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine bessere Durchleuchtung der Kohlenwirtschaft die Voraussetzung für ihre bessere Gestaltung sei. Soweit die jetzige Fassung des Kohlenwirtschaftsgesetzes diesen Anforderungen der Wirtschaftlichkeit nicht entspreche, sei eine Änderung der in Frage kommenden Ausführungsbestimmungen notwendig. —

## Handgemenge im Hafnarbeiterstreik

In Melbourne (Australien) ist es zu heftigen Kämpfen zwischen streikenden Hafnarbeitern und Kräften einer freiwilligen Nachhilfe gekommen, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurden. In den meisten australischen Hafenplätzen ruht die Arbeit vollkommen. Eine Anzahl britischer Reder hat sich entschlossen, keine Schiffe mehr nach Australien auslaufen zu lassen. Zum Verladen benötigte Lebensmittel sind verborben. In den Hafenplätzen Australiens liegen fast alle Schiffe der Küstenfahrt still, ebenso 70 große Ueberseebahnpfer. —

## Lohnbewegung der Berliner Bauarbeiter

Die Berliner Maurer und Bauhilfsarbeiter hatten eine Erhöhung der Löhne um 20 Pf. pro Stunde gefordert. Da eine freie Vereinbarung mit den Unternehmern nicht erzielt werden konnte, fällt das Tarifschiedsamt einen Schiedsspruch, der folgende Lohnsteigerungen vorsieht: Hausarbeiter 4 Pf. pro Stunde, Bauhilfsarbeiter 5 Pf. und einen weiteren Pfennig ab 1. Januar 1929. Tiefbauarbeiter 3 Pf.

Der Vorsitzende Drügemüller berichtigte eingehend über die Lohnverhandlungen und berurteilte scharf das unentschiedene Verhalten der kommunistischen Leitung der Berliner Zimmerer während der Verhandlungen. Bedauerlicherweise sei es dadurch nicht möglich gewesen, mit dem Zimmererverband zur Aufstellung einer einheitlichen Lohnforderung zu gelangen. Die Drüberwältigung der Zimmerer trieb mit den Interessen der Arbeiter Schindler, indem sie möglichst hohe Lohnforderungen stellte, nur um sich einen revolutionären Antritt zu geben. Der Schiedsspruch wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. —

## Bei den Gelben gelandet

Der vor einigen Wochen von der Gewerkschaft des schottischen Bergarbeiterverbandes seines Amtes enthobene Bergarbeiterführer B. Adamson plant jetzt die Gründung eines neuen, gegen die alte Organisation gerichteten Bergarbeiterverbandes in Schottland.

Als Vorstand für die Neugründung wird die Beherrschung des Verbandes durch eine außerhalb stehende Organisation, womit die Moskauer Gewerkschaftsinternationale gemeint ist, angegeben. Die Neugründung trägt unweifelbar gelben Charakter und stellt eine schättsche Parallele zu dem kurz nach dem Zusammenbruch des Bergarbeiterkampfes in Wales gegründeten wirtschaftsfriedlichen Bergarbeiterverband dar. —

## Aussicht des Holzarbeiterverbandes

Das Jahrbuch 1927 des Deutschen Holzarbeiterverbandes ist erschienen und gestattet einen Blick in das Getriebe dieser vorbildlichen Organisation. Es bietet mit seinen vielen tabellarischen Uebersichten und Abhandlungen über Weltwirtschaft, deutsche Wirtschaft und Holzwirtschaft eine Fundgrube von Material für die Funktionäre und auch für den Volkswirtschaftler.

Das Kapitel „Das Kampfsjahr 1927“ gibt Aufschluß über die Erfolge bei Lohn- und Vertragsbewegungen. Der Schwerpunkt der Verbandsstätigkeit im Jahre 1927 ist auf die Neuordnung der Lohnverträge gelegt worden. Insgesamt wurden 1000 Lohnbewegungen für 355 638 Beteiligten geführt. 797 Bewegungen mit 333 275 Beteiligten sind ohne Streit durchgeführt worden. Zum Streik kam es in 203 Fällen mit 22 363 Beteiligten. Im Durchschnitt ist für alle Beteiligten eine Lohnsteigerung von 6,52 Proz. pro Woche erreicht worden.

Ueber die Entwicklung des Verbandes, über die Mitgliederbewegung sagt das Jahrbuch: Verheißungsvoll haben die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere in der Holzindustrie, beim Eintritt in das Jahr 1927 nicht aus. Die außerordentlich große Arbeitslosigkeit des Vorjahres hielt in der ersten Hälfte des Berichtsjahrs unverändert an. Sie lähmte in starkem Maße die Aktionskraft des Verbandes. Ende 1928 waren rund 80 000 Verbandsmitglieder (81 Prozent aller Verbandsmitglieder) ganz oder teilweise arbeitslos. Im April 1927 war die Zahl noch 88 000 (90 Prozent), um dann in den folgenden Monaten langsam

auf 28 000 (9 Prozent) zu sinken. Am Schlusse des Berichtsjahrs war die Ziffer der Arbeitslosen und Kurzarbeiter aber wieder auf rund 40 000 (18,6 Prozent) hinaufgeschwollen.

Diese große Arbeitslosigkeit erschwerte eine umfassende Ausbreitung des Verbandes. Es wurde aber nichts unversucht gelassen, um den im Vorjahr verlorenen Erden wiederzugewinnen. Die Mitgliederzahl, die am Jahreschlusse 1926 auf 268 056 gefallen war, konnte bis zum Schlusse des Berichtsjahrs um 27 780 (10,4 Prozent) auf 295 836 gesteigert werden. Der verhältnismäßig größte Anteil der Steigerung entfällt auf die jugendlichen Mitglieder. Von der Zunahme an jugendlichen Mitgliedern entfallen 2600 auf die Lehrlinge. Die Zahl der im Verband organisierten Lehrlinge betrug am Schlusse des Berichtsjahrs 16 627. Der Klaffenbericht für 1927 läßt eine erfreuliche Besserung der finanziellen Lage des Verbandes erkennen. Während das Jahr 1926 mit einer Mehrausgabe von 1 202 006,61 Mark abschloß, zeigt die Abrechnung von 1927 eine beträchtliche Mehreinnahme. Einer Gesamteinnahme von 9 820 995,41 Mark steht eine Ausgabe von 5 586 987,22 Mark gegenüber. Der Ueberschuss beziffert sich somit auf 4 233 458,19 Mark. Die Ausgaben beliefen sich auf 5 586 987,22 Mark (im Vorjahr auf 8 647 474,22 Mark).

Die Ausgaben für Streike und Aussperrungen betragen 688 060,14 Mark (im Vorjahr 340 978,20 Mark). Wobei unter war der Rückgang des Betrages für die Arbeitslosenunterstützung, denn es wurden für diesen Zweck nur 879 074,69 Mark aufgewendet, im Gegensatz zum Vorjahr, wo 4 414 273,64 Mark erforderlich waren. Der Betrag für Krankenunterstützung mit 608 287,08 Mark blieb hinter dem des Vorjahres, der sich auf 647 482,47 Mark belief, um 39 195,89 Mark zurück.

Für Gemächereinstellungunterstützung wurden an 188 Mitglieder 9629 Mark gezahlt, für Notfallunterstützung 18 397 Mark, für Unterstützung im Sterbefällen 106 978 Mark.

Somit, der Holzarbeiterverband kann sich sehen lassen mit seinem Jahresbuch und seinen gewerkschaftlichen Erfolgen, von denen es erzählt. —

# Werbt unermüdet!

In Werkstätten, Betrieben, Büros, bei geselligen Zusammenkünften, in jedem Haus, in jeder Gasse müssen wir aufklärend wirken für die Sozialdemokratische Partei und die „Volkstimme“. Nur mit der Erstarfung unserer Partei und ihrer Presse wächst der Einfluß auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Darum

# sei jeder Agitator!

## Internationale der Privatangestellten

Auf dem Dresdener internationalen Kongreß der Privatangestellten beiderseits Bundesrat Klein (Wien) das Angelegenheitenprogramm von Montreux als Mindestprogramm und nächstes Ziel der Agitation. Der Kongreß begrüßte es, daß auf die Tagesordnung der internationalen Arbeitskonferenz von 1928 das Arbeitszeitproblem der Angestellten gesetzt worden ist.

Ueber „Nationalisierung und Angestellte“ sprach Ingenieur Schweizer (Berlin). Er legte dem Kongreß eine Reihe von Vorschlägen vor. Darin werden gefordert: Sicherungen für die Angestellten in der Arbeitsmarktpolitik, im Arbeitslosenstand, im Arbeiterjugend, in der Sozialversicherung und in der Wirtschaftspolitik, hier besonders durch Ausbau des Mißbräuchrechts der Arbeitnehmer im Bereich und in der Wirtschaft. Die Richtlinien wurden vom Kongreß einstimmig angenommen.

Der internationale Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Smit, behandelte das Verhältnis der Angestellten zum Internationalen Gewerkschaftsbund. Er verlangte vor allem eine Vertretung der Angestellten im Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Verschiedene Diskussionsredner aus Deutschland und Österreich unterrichteten die Ausführungen Smit, während ein englischer Redner von einer zu starken Betonung der Sonderinteressen der Angestellten sprach und eine andere Partei gegenüber dem Internationalen Gewerkschaftsbund mündete. Salzenbach, der Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes, ließ in vorzüglicher Form durchblicken, daß der Internationale Gewerkschaftsbund bereit sei, den Wünschen der Angestellten allmählich entgegenzukommen. Die von Smit vorgelegten Beschlüsse, die vor allem eine Vertretung der Angestellten im Internationalen Gewerkschaftsbund fordern, wurden gegen wenige Stimmen angenommen.

Die Vorstandswahlen brachten keine Veränderung. Smit bleibt internationaler Sekretär, Urban (Berlin) Vorsitzender der Internationale. —

**Polizei im französischen Textilarbeiterstreik.** Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich hat von Gallun auf die nächsten Industriestädte übergegriffen. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt etwa 15 000. Die Polizei ist überall sehr wesentlich verstärkt worden. —

# Aus der Wirtschaft

## Die Eisenbasis Deutschlands

Der Enquete-Ausschuß hat das Ergebnis seiner Untersuchungen über die „Rohstoffversorgung der deutschen eisen-erzeugenden Industrie“ veröffentlicht.

Mit dem Verlust Schach-Kohlens und dem Ausscheiden Luxemburg aus dem deutschen Zollgebiet nach dem Weltkrieg ging der meiste größte Teil der inländischen Erzebasis der deutschen Eisenindustrie verloren, während die heutige deutsche Rohstoffherzeugung annähernd die gleiche wie in der Vorkriegszeit ist. Dazu kommt, daß auch im Ausland der Eigenbedarf der deutschen Industrie an Eisenerzen infolge des Krieges bis auf gewisse Bezüge aufgehört wurde, die erst nach wirtschaftlich auszubauen sind. Natürlich mußten diese Veränderungen starken Einfluß auf die Versorgung der deutschen eisenherzeugenden Industrie mit Eisenerzen haben, worüber die Enquete folgendes Bild gibt:

	1913	1918	1926
Verbrauch an Eisenerzen und Eisenmanganerzen	14,2	9,2	7,46
Davon aus dem Inland bzw. Zollgebiet	8,7	1,85	1,55

Auf die im Eisenerz enthaltenen Eiseneinheiten (FE-Einheiten) bezogen, wurden also im Jahre 1913 rund 60 Prozent und 1926 rund 20 Prozent durch inländisches Eisen gedeckt. Während bis zum Kriegsende die deutsche Eisenwirtschaft die hochphosphorhaltigen Eisenerze Lothringens und Luxemburgs (Minette) im eignen Wirtschaftsgebiet zur Verfügung hatte, wird hochphosphorhaltiges Eisen im heutigen deutschen Gebiet nur an zwei Stellen und in geringem Maße gefördert und an Ort und Stelle verhüttet. Fast die gesamte deutsche eisenherzeugende Industrie ist also bei phosphorhaltigen Erzen auf die verschiedenen ausländischen Gebiete angewiesen; auch der übrige Bedarf an Eisenerzen wird zu einem großen Teil aus dem Ausland eingeführt. Die Einfuhr aus Frankreich steigerte sich von 870 800 Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 auf 966 800

Tonnen; viel stärker wuchs der Import aus Schweden und Norwegen an, und zwar von 2,225 Millionen Tonnen auf 6,861 Millionen Tonnen.

Mit dem Wegfall der deutschen Erzlager zeigten sich in unserer Eisenwirtschaft auch wichtige Strukturveränderungen durch den Verbrauch von FE-Trägern in Deutschland innerhalb der eisenherzeugenden Industrie ausschließlich der Gezeireien unterlag folgender Veränderung:

	Erze in Millionen t	in %	Schrott in Millionen t	in %
1918 altes Reichsgebiet	16,1	73	5,89	27
1918 heutiges Reichsgebiet	10,56	68	4,76	32
1926	8,66	59	6	41

Während im Jahre 1918 auf 100 Tonnen in Hochofen erzeugtes Roheisen nur ein Schrotteinsatz von 1,24 Tonnen kam, ist dieser Schrotteinsatz in den Jahren 1920 und 1921 auf 14,0 bzw. 14,62 Tonnen gestiegen, um im Jahre 1926 wieder auf 6,76 Tonnen abzusinken.

Der vermehrte Schrotterbrauch erklärt sich aus dem verbesserten technischen Verfahren, dann aber auch durch den größeren Schrotteinsatz nach dem Kriege und durch den Mangel an Devisen während der Inflationsjahre. Heute, nach Ueberwindung dieser Schwierigkeiten, wird Schrott im Hochofen nur noch zugeführt, wenn es sich um münderschwachen, nur für den Hochofenbetrieb geeigneten Stahl handelt, der in günstiger Frachtlage aufgesaugt werden kann.

Durch die Veränderungen in unserer Rohstoffversorgung unterscheidet sich die deutsche Eisenindustrie von der Eisenindustrie anderer Produktionsgebiete, denen eine heimische Erzrohstoffverfügung zur Verfügung steht. Wo das der Fall ist, werden die Erzkosten, die Kosten der Träger des metallischen Eisens, und damit die Höhe eines entscheidenden Kostenfaktors unabhängig vom Weltmarkt bestimmt; sie richten sich im wesentlichen nach den Erzeugung- oder Förderkosten des Rohstoffes. Daher können es gewisse wirtschaftliche Verhältnisse, wie niedriger Nominallohn, niedrige steuerliche oder soziale Belastung oder andre Faktoren, die eine Niedrighaltung dieser Rohstoffe begünstigen, der eisenherzeugenden Industrie dieser Länder ermöglichen, auch bei niedrigen Preisen noch mit Gewinn auf den Weltmarkt zu treten.

Ingeheits dieser Tatsache kommt der Enquete-Ausschuß zu dem Schlusse, „daß eine Entscheidung, ob die Industrien der erziehbegünstigten Länder gewillt sind, ihre Preise für das Fertigprodukt den Preiswünschen der Länder anzupassen, die mit höherem Selbstkosten arbeiten, allein von ihren wirtschaftlichen Entscheidungen abhängt.“ Eine solche Anpassung ist selbst im Rahmen der internationalen Eisensätze bis jetzt noch nicht erfolgt. Auch mit den Schrottmärkten, die angeheits der technischen und der Wandelungen in der Erzherzeugung große Bedeutung erhalten haben, hat sich der Ausschuß eingehend beschäftigt. Die Dinge liegen hier so, daß gewisse europäische Länder (Italien, Polen, Tschechoslowakei usw.) fast auf die deutsche Lieferung angewiesen sind, während sie selbst die Schrottausfuhr — die Tschechoslowakei hat ein Schrottausfuhrverbot — möglichst unterbinden.

Die deutsche Regierung hat ebenfalls ein Schrottausfuhrverbot erlassen, das jedoch durch Ausfuhrbewilligungen, deren Höhe sich nach der gegenwärtigen Marktlage richtet, gemildert wird. Die Sachverständigen haben gegenüber der Frage, ob das Ausfuhrverbot beizubehalten, zu beseitigen oder gegebenenfalls durch andre Maßnahmen zu ersetzen sei, verschiedene Auffassungen geäußert. Der zu erwartende Gesamtanpruch des Auslands an den deutschen Schrottvorrat bei geöffneten Grenzen wurde von den Sachverständigen mit über 500 000 bis 600 000 Tonnen, also etwa 10 Prozent des Gesamtbedarfs der deutschen Industrie beziffert. Geöffnete deutsche Grenzen ohne entsprechende Maßnahmen im Ausland müßten also die Preise in steigender Tendenz beeinflussen. Diese Benachteiligung hätte vornehmlich Ost-, Nord- und Mitteldeutschland zu tragen, die bei der Art ihrer Erzeugung einen besonders starken Schrotterbrauch haben. —

## Spekulantenkämpfe auf dem Baumwollmarkt

Die Aufmerksamkeit der großen Industrieländer ist seit Tagen auf den Ausfall der nordamerikanischen Baumwoll-ernte gerichtet; denn von dieser Ernte hängt zum Teil die künftige Lage in der Textilindustrie ab. Während der letzten Monate stand die Preisbildung für Baumwolle im Mittelpunkt spekulativer Kämpfe, die deutlich auf den Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie abfärbten. Der Ausfall der entscheidenden nordamerikanischen Ernte kann hier erst Klarheit schaffen und der Konjunktur in der Baumwollverarbeitung gegebenenfalls neuen Impuls und Antrieb geben.

Die Meldungen über den Stand der nordamerikanischen Baumwollfelder lauteten bis tief in den Sommer hinein, wie kaum in einem andern Jahr, einheitlich und unglücklich. Nur hatten zwar die nordamerikanischen Baumwollfarmer eine Vergrößerung der Anbaufläche vorgenommen, was immer auf einen entsprechenden größeren Erntertrag schließen läßt. Die Tatsache der Anbauflächenvergrößerung konnte auch in den spekulativen Meldungen aus Nordamerika nicht geleugnet werden; dafür klagte man aber über das ungünstige feuchte Wetter, das langsame Wachstum der Stauden, die Verunkrautung der Felder und über die großen Schäden, die der Kapselfurm unter dem im Wachstum zurückgebliebenen Pflanzen ganz bestimmt — anrichten würde. Der Kapselfurm beginnt seine unheilvolle Tätigkeit Mitte Juli. Die nordamerikanischen Kassel behaupteten aber bis nach Mitte August, man müsse mit Sicherheit auf eine starke Ausbreitung der Kapselfurmpflanze und auf eine große Schädigung der Baumwollenernte durch sie rechnen. Daraus geht schon hervor, wie stark die Beurteilungen und Schätzungen der nordamerikanischen Ernte spekulativ eingestellt waren; man sieht aus dieser Stimmungsmache den Kampf um den künftigen Baumwollpreis heraus.

Die Märkte, insbesondere die europäischen Märkte, haben sich durch diese Zweckmeldungen nicht ins Wackeln lassen; denn die Preise sind trotz ungünstiger Erntemeldungen ständig geblieben. Zu einem Teil erklärt sich die Lage der Märkte auch durch die geringere Nachfrage. Die Spinnwarenkonzurrenz, die während mehrerer Jahre auf der ganzen Welt geherrscht hat, scheint überall, nicht nur in Deutschland, im Abflauen begriffen zu sein; die in die Spinnereien abwandernden Baumwollmengen nehmen überall ab. Das läßt sich besonders an der amerikanischen Produktion erkennen, weil Nordamerika über den Baumwollbestand usw. sehr genaue Statistiken hat, die in andern Ländern fehlen.

In den letzten Tagen war allerdings eine Aufwärtsbewegung der Baumwollpreise zu verzeichnen. Man führt diese Entwicklung auf eine Statistik der Internationalen Spinnereivereinigung zurück. Diese behauptete, daß der Baumwollverbrauch im letzten Jahre kaum geringer gewesen sei als im Jahre vorher. Dagegen hätten sich die Endbestände stark vermindert. Beide Behauptungen widersprechen den Feststellungen von anderer Seite. Die Autorität der Internationalen Spinnereivereinigung war aber groß genug, den Preisen neuen Auftrieb zu geben. Wie lange sich diese Aufwärtsbewegung der Baumwollpreise behaupten wird, kann natürlich nicht gesagt werden.

Der Weltmarkt zeigt durchaus abflachende Preise. Noch auf der letzten Londoner Versteigerung hatten sich die Wollpreise behauptet, zum Teil etwas erhöhen können. Das Bild änderte sich aber, als die ersten Schätzungen der neuen australischen Wollschur herauskamen, die günstig lauteten. Auch die Nachrichten aus andern großen Wollherzeugungsländern besagten Ähnliches, und so war es erklärlich, daß die erste große australische Wollversteigerung in Sydney, kurz vor Ende August, Preisabschläge um 5 bis 10 Prozent und einen recht schleppenden Absatz der angebotenen Wolle brachte. Diese Tendenz hat bis jetzt keine Änderung erfahren, wenn auch bei ermäßigten Preisen die Spinner und Kämmer besser und mehr als früher gekauft haben. Auf den australischen Wollauktionen treten besonders die Franzosen und Deutschen als Hauptkäufer auf. —

# Durch das nächtliche Berlin

Berlin ist die größte Stadt der Welt, sie ist geräumiger als New York oder London, und der Grenzbogen, der diese Stadt umschließt, beträgt 235 Kilometer. Ein Mann, der den Wohnraum der 4 200 000 Einwohner Berlins umwandern wollte, müßte 5 Tage und 10 Stunden auf den Füßen sein. Er ließe durch bürre Seiden, schöne Wälder, weite Felder und käme an rauchenden Industrien und verzierten Seen und Gärten vorüber, und wenn er ein Dichter wäre, könnte er den Herzschlag eines Sechzigmillionenvolkes hören und darin die Rulsschläge aus dem Blutstrom der Welt. Wenn er vorstieße vom Randgebiet nach dem Kern der Stadt, so wäre sein Vorstoß ein Stoß und Schnitt durch die heutige Gesellschaft, ein glühender Aufbruch aus grauer Vergangenheit und Geschichte bis in unsere Zeit, ein Marierweg und eine Triumphstraße.

Die Weibendämmerung schwingt sich über die verdunkelte Spree, in der das Leuchtfeuer der vielen Kellern glüht. Der Bahnhof Friedrichstraße, durch den die europäischen Schienenstränge von Osten und Westen laufen, glüht, lodert und erbraut. In der Komischen Oper tanzen 200 nackte Mädchen und verführen, den Gesmack zu amerikanisieren, das neue Weltbild zwischen Bibel und Scheinbild in die Herzen zu prägen. Die Autos kreiseln über den blaßgeschwärtzten Asphalt, die Lichter der Bogenlampe brennen in jenem blauen, strahlenden Zitterlicht, das auch in den Operationsstühlen flammt, die laufende Schrift der elektrischen Nelema zwingt zur Betrachtung, an den Straßenfronten drängt sich Laden an Laden, Cafés gibt es, Weinstuben, Kabarette, Tanzsäle, Bierhäuser, Banken, Konfektionsgeschäfte, aus dem Zehnviertel kommen die Straßenhändler und schreien die Morgenausgabe des nächsten Tages schon am vorhergehenden Abend aus. Auch Bettler und Droschken sind zu sehen. Die grünen, gelben und roten Verkehrsampeln an den Kreuzungen sperren den Verkehr oder geben ihn frei. Unter den Linden rinnt das Leben, ein glühender Strom, und verpöht sich an den Reisebüros, an den Banken, an den Automobilhandlungen, an den Hotels und lauscht unter im Schatten des Brandenburger Tor's oder des Tiergartens. Der Himmel über der Stadt ist kein Himmel mehr, er ist ein roter Streifen, über den steilen Häuserfronten. Das Licht Berlins löst die Sterne aus.

Hinter dünnen, blühenden Glascheiben liegen die Güter und Warenkapitel der Gegenwart. Brillanten leuchten, seidene Kleider und Strümpfe schimmern, Schuhe aus buntem Leder und aus Schlangenhaut glitzern. Die Bierstuben machen die Hungerigen noch hungrier und die Satten noch zufriedener. Aus den schwarzen, freisunden Grammophonplatten scheint leise, fast unhörbar, die hymnische Musik der Meger aufzutreten. Wie trüben Schiffe lösen sich die großen Cafés und Varietés aus der Versteinerung und schwanen auf und ab. Aus den Parks, in denen sich Lifer mit Croix verchromen, bricht Tanzmusik. Ein Weibchen vom Mars hätte diese Straße als die Hauptstraße eines reichen, glücklichen Landes angesehen, wenn nicht sichtbar und unsichtbar hinter allem der Kaufpreis gestanden hätte.

Die Verabingung der Nacht kommt, die Geier nach Abenteuer, Liebe, Macht und Reichtum. Die Arbeit schließt an den Maschinen, in den Kellern, in den Kammern der Armee, die Armee rückt auf in den geschminkten Masken der vielen Frauen und Mädchen, die ihre Karrees abbrechen und die Männer prüfend abwaschen. Mandarins gliedert eine Seitenstraße auf und ist wie ein Schlauch, in den die Hauptstraße Mund und Feuer gebrist hat, diese herausragende Hauptstraße, die vom Drianteburger Tor — die Selbstmörder liegen da oben im Schauhaus — bis zum Kallischer Tor geht und gleißelt, eine ungeheuerliche Kahlade, und man begreift plötzlich, warum sich die Rilmindurie hier aufstellen mußte, hier zwischen Leben und Tod.

Der Alexanderplatz im Norden ist auch ein Zentrum Berlins, über das der Verkehr freilicht und an dem die großen Warenhäuser stehen, aber in dieser Nacht war er wie ein Schlachtfeld, verbrannt, unweiblich, aufgerissen. Tag und Nacht geht die Arbeit auf diesem Platz, ganze Häuserblöcke sind abgerissen, um Raum für neue Untergrundlinien und neue Durchbruchstraßen zu schaffen. Das Polizeipräsidium, das rote, unschöne Haus, an dem noch die Kugelsperren des Luftschutzes von 1919 zu sehen sind, wächst heiß über das Trümmerfeld. Das Scheunenviertel, in dem auch das Lumpenproletariat neben dem Kleinhändler wohnt und haust, ist nicht mehr weit, das alte, häßliche Berlin, aber auch in diese Bezirke bricht neues Leben. Schöne Häusergevierte machen an der Volkshöhe, dem Stolz der Berliner Arbeiter empor und prägen der Gegend ein andres Gesicht. Die alten Paraden müssen fallen, die Kaschemmen, die Spelunken müssen verschwinden und mit ihnen auch die Fortrampeleten unserer Gesellschaft: die Straßenmädchen, die großen und kleinen Diebe, die

Schwindler und Zuhälter, deren nördliche Hauptstraße die Münzstraße ist, eine verkleinerte Friedrichstraße, ein Abklatz der alten Welt. Die Straßenmädchen, die da oben schon am hellen Tag laufen, sind die ärmsten von ganz Berlin. Sie kennen den Hunger. Ihre Schminke sind Krankheit und Not. Die Autos spielen schon am frühen Morgen ihre sentimentalen Schundfilme. Sie sind überfüllt. Die Obdachlosen, die Obdachlosen haben in ihnen ein Obdach. Die jungen Männer kennen das Leben, kennen das Gefängnis. Sie stehen an den Straßenenden, sitzen in den Bierquellen und Kaschemmen, den Klubs der ganz Armen, und besprechen manche Sache, die wilder und aufregender ist als der wildeste Wildwestfilm. Die Welt von der andern Seite bewegt sich in den Straßen bis zum Stettiner Bahnhof, aber was der Fremde bei einem Streifzug durch diese Gegend sieht, ist meistens nur Aufmachung und Attrappe. Das wirkliche Dasein, der brutale Kampf ums Leben, spielt sich unsichtbar ab. Auch das muß gesagt werden: das Verbrechen ist durchaus nicht an das Scheunenviertel gebunden.

In der Münzstraße sind um Mitternacht noch die Dettillen überfüllt. Das Glas Bier kostet 10 und 20 Pfennig und die Männer und Frauen in den Anzeipen kennen sich alle. Sie sind eine große Familie. Jeder Fremde in den Anzeipen ist sofort isoliert, es sei denn, er sei als Opfer auserselben für die Ringnepper, für die Kalkschpieler, für die verkommenen Mädchen, die so erbarmungswürdig elend sind, daß sie „Schmampmatraken“ genannt werden. Ein Glas Bier und einige Zigaretten aber schlagen schon die Brücken zu den späten Gästen. Kleine Kapellen oder elektrische Klaviere musizieren: die letzten Schläger werden mitgesungen und auch das berühmte Lied von dem Mädchen für Geld. Die Wände der Dettillen sind mit primitiven Bildern ausgegallt und sonderbaren Sprüchen. Da ist zu lesen: Junge Mädchen lieben, Frauen nicht betrüben, Witwen nicht haben, das heißt: leben und leben lassen...

Schön, man lebt und läßt leben, sitzt dann in einem Café, das um 3 Uhr schließt und um 6 Uhr wieder offen ist, geht weiter durch die dunkle, schwarze Stadt, in der die Lichter für die Welt verhorbenen Straßenmädchen auf betrunkenen Gäste und Kavaliers lauern, und freit nach dem Stettiner Bahnhof, der eine grauenvolle, schauerliche Kreuzung zwischen Burg und Schloß ist. Die großen Hallen liegen verlassen im bleichen Licht. Die Bahnhöfe sind leer. In der Rehfartenstraße steht ein junger Mann und schlüft. Drei andre Männer stehen am Hauptportal und warten den Morgen ab. Es waren Ehdadlose. Sie wollten nicht im Asyl schlafen, sie hatten ihre Mäde schon im Asyl abgeschlafen, sie schliefen im Tiergarten, in den Hauszügen, in den Anlagen und waren die akseptierten Trupp der unheimlichen Elendarmee, die in den Nächten durch Berlin wandert. Am 1. Mai schlief jede Nacht im Jahr mindestens 2000 Menschen. Das sind 600 000 Menschen im ganzen Jahr.

Es ist in der dritten Stunde. Die Dettillen schließen sich. An den schmutzigen Fensterfronten bricht Ararat wie eine weiße Welle hoch. An den Straßenenden stehen noch die Wirtinnen, verkäufer und neben ihnen lauern immer noch die blauen, verbrauchten Mädchen. Dann werden eine kurze Straße alle Straßen. Der glühende Schlamm, den die Nacht auf den Asphalt warf, wird wie von einem zauberhaften Wesen hinweggewischt, aber schon reist sich neues Leben. Berlin schläft niemals. Die Wagen der Händler rollen nach der Zentralmarkthalle. Berlin hat Hunger. Sein Land verschlingt die Drienten ganzer Landschaften, die Gemüsepflanzungen ganzer Provinzen. Dem Land mütterlich jeden Tag an 1 500 000 Broten, an 1 000 000 Liter Milch, an 2 000 000 Pfund Wehl, an 1 400 000 Pfund Fleisch. Er mählt sich an holländischen Tomaten, an italienischen Bienen, an ungarischen Apfelsinen, an niederösterreichischen Kirschen, an westindischen Bananen, an spanischen Orangen, an südafrikanischen Zitronen. Franz Trufe mählt Echnowitzer von Berlin werden: jeden Tag werden rund 3 000 000 Pfund Karottensäfte gegeben. Das alles braucht der Reich von Berlin und noch viel mehr, aber er wird nicht satt davon und sätigt nicht die Arbeitslosen, die Arbeiter, die Kriepsverletten, die Sozialrentner, die Witwen und Waisen.

Die Straßen um den Alexanderplatz sind plötzlich fruchtbar geworden und die Lauern, Obsthändler und Gemüsehändler bieten Gemüse, Kartoffeln, Fisch, Obst und Salat an. Die großen Hallen sind überfüllt, der Handel brüllt auf, der Zwischenhandel häuflert große Verdienste, eine Lüge von Duft und Farbe raft sich aus. Fleisch wird verkauft. Schöne Frühen durch die Halle, als seien sie noch frei und auf dem flachen Lande. Frühen und Kränze werden angeboten und die frischen Blüten und wellen Kränze passen gut zu dem unweiblichen Schlachtfeld am frühen Morgen, wo das Tier und die Pflanze sterben muß, damit Berlin leben und arbeiten kann.

Wag Barthel.

# Seemanns-Rezeipe

Von Walter Anatole Versuch.

Obstalternen fladern unter Wind. In dieser Stadt, in irgendwo und gleichzeitig überall ein verborgener Warm, und an den Ecken stehen Mädchen in schledten Manteln, unter dem großen Schube die große Welt nachahmen. Dies ist die Stadt: der Seemannsrezeipe, alt und ein wenig unsauber, Tag und Nacht ohne den stillen bekümmerten Schlaf der Piquierten, die diese Städte in dieser Stadt für sich haben — und ohne die angedrückte Ruhe. Hier ist keine Minute in vierundzwanzig Stunden Ruhe, hier ist Leben: wild und lärmend und gierig, denn morgen, auf See, da ist wieder nur Arbeit und dumpfer Schlaf zwischen zwei Wachen und der Kampf gegen den Sturm. Der muß draußen bleiben, wenn man die leichte Tür hinter sich schließt, hincintritt in den Dunst von Greg, Bier, Tabak, Weibchen und Männer! „Thank you, old boy, die fahet war gut, aber schwer! Eine Munde für die Mannschaft, alle, wie sie da sind! Hurra, wir haben Geld!“

So kommen sie herein, so gehen sie, noch schmerz, nach den Stejen, ins Logis, aber zumeist langt es nur noch für die Herberge, das Ganze, was in sieben Wochen an Feuer dabei herauskam! Was tut's, morgen wird frisch gebeuert...! In einfachen Tischen hoch die Munde, die Weiber juchen über roh: Späße, lassen sich Zigaretten, Schokolade, Essen kaufen, trinken immer noch ein Glas, freiden dem groben Kerle gleichmütig und wie aus Geschäft durchs Haar, und wissen nicht, daß ihm dies noch Liebsung und bräutlich ist. Dröhnend hämmert das Erckstrion das Lied vom „Negerflaven“: „Spielend einm am Meeresstrand, raubten fremde Menschen mich...“ — und es wird still, ganz still. Sie rühren im Greg, als ob der Zucker nicht schon lange aufgelöst wäre: sie starren auf den Tisch: Heimat, Familie, Bruder, Schwester, Vater, Mutter —, was sind das für fremdartige, gute, kitschig-ergreifende Worte? Welches ist ihr Sinn? Man weiß es nicht so recht — he, Kamerad, warst Du in Gherbourg? Viel Konterbande verführt? — Dann stammt das Feuer eines Tanzes; klirrend zerpfellen die Rhythmen im Wech und Klängen des Instruments; die Männer umgreifen fest die Frauen — oh, wie fern war diese Stunde in der Einsamkeit der Ljannächte, wie hat man sie herbeigeseht unter den tausend Sternen, in allen Freitengraden!

Und nun? Die Frauen sind verbräutet und haben alle den Geruch der finstern Höfe an sich. Sie wollen nur das Geld, das Geld, das Geld —, da liegen die letzten hundert Mark: verkauft sie! „Auf der Meeresbahn, nachts um halb eins...“ brüllt fünfzig heißere Reden. Der Herentatbar des Lebens bricht los. Sie jchreiten eine nach Bier und Rum, und sie meinen alle etwas ganz andres, etwas, das sie nicht mehr kennen oder nie gefannt haben, das sie auf allen Meeren, in allen Käfen, in allen Spelunken suchen und nur ein einziges Mal vielleicht erleben — in der Stunde, wo der Klabauntermann kommen wird, wo es den Ausz gehen wird, den jedes Schiff, jeder Mann einmal fahren muß. Dann ist es da. Jetzt ist es auch da. Hinten, ganz hinten, wo man nicht mehr weiß, daß man nächste am Arme, Steuer im Brustbeutel und Greg im Glase hat...!

Meer was ist denn da los? Dieje Frau! Salunkel! Mejer haben, der Wirt tokt wild, er will die Wande rauszschmeigen, aber im Stuhlbein macht ihn still, Glas klirrt, Weiber freiden, das Erckstrion klappert eine halbzerrissene Nolle herunter — ein neuer Wair! Hallo, Jimmu, wir trinken noch eins! Und die Weiber jagen sich wieder, und das Geld rekt wieder, und das Lied vom Negerflaven wird gebrüht... —

# Tabak und Halleluja

Ein ehemaliger Seamter des deutschen Gouvernements Neuguinea erzählte mit unier ndern Geschichten auch die folgende:

Am die festschneuten Eingebornen an den regelmässigen Besuch der Sonntagspredigt zu gewöhnen, ließ ein fündiger Missionar nach beendeter Gottesdienst allen braunen Männern beim Verlassen der Kirche ein Stückchen Tabak geben. Dieses Verfahren war freilich ein Zugeländnis an die Schwäche des braunen Fleisches, allein er kalkulierte, auf solche Weise würden seine Harkfinder zunächst an den regelmässigen Besuch des Gottesdienstes gewöhnt, aus der äußern Gewöhnung würde mit der Zeit ein inneres Bedürfnis werden, und wenn ihnen allmählich die ganze Sühigkeit des Wortes Gottes aufzugehen sei, dann würde er die Tabakgaben weglassen können, ohne daß die farbigen Christen deshalb der Kirche fernblieben. Als ihm die Zeit gekommen schien, machte er den Versuch. Am nächsten Sonntag war die Kirche leer. Der Missionar begab sich zum Häuptling und überhäufte ihn mit Scheltworten von väterlicher Milde. Der Häuptling hörte die Strafreden völlig ungerührt an und erwiderte jadtlich: „No more tobacco, no more Halleluja!“ (Wenn kein Tabak mehr, dann auch kein Halleluja mehr!)  
Werner Fergengruen.

# Frau Spatz und ihre Töchter

Roman von Elje Rema.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wolff Spatz sah, daß seine schöne Tochter den ganzen Tag über den Büchern lag, wenn sie nicht auf der Univerfität bei dem Herrn Professor hörte. Der gab sich aber nicht zufrieden, sondern besahd Luise nochmals zu sich, indem er ihr den Vorschlag machte, Zahnärztin zu werden. Er wolle die Kosten für ihr Studium übernehmen, sie solle sofort mit der Vorbereitung für die Reifeprüfung beginnen.

Johanna Spatz hörte auf. Der Vorschlag des Professors gefiel ihr, und sie unterbreitete ihn ihrem Manne.

Er hatte nichts dagegen einzumenden. Insegeheim plagten ihn Gewissensbisse. Hatte er nicht mit seiner Geheimnistuerei seine Kinder geschädigt? Bei Wieze hatte er das feinnige getan, ohne damit ihr Glück erkauften zu können. Wolff Spatz war sich unruhig von der einen Seite auf die andre. Kinder haben bedeutete eine schwere Verantwortung. Das sah er erst jetzt recht ein. Was sollte er tun? Seiner Frau gestehen, daß er sie während ihrer ganzen Ehe getäuscht? Er brachte es nicht über das Herz, ihr diesen Schmerz zuzufügen.

Mile betrat das Zimmer. Mit ihr kam immer der Sonnenschein. Er warf einen zärtlichen Blick auf sie, als sie sich an seinem Lager niederließ. Sie war zur holdesten Blume erhüllt. Der liebende Vater machte sich damit seiner Liebertreibung schuldig. Sie sagte oder tat nie etwas Besonderes, aber wer ihr in die Augen sah, mußte ihr gut sein. Die feinsten Herren laufen im Spatzschen Laden, nur um sich von Fräulein Emilie bedienen zu lassen, sie war jedoch unempfindlich für alle ihr dargebrachten Huldigungen, denn ihr Herz gehörte nun einmal unweigerlich Heinz Wubrian, der mittlerweile seine Studien beendet hatte, und nach einem Posten als Kapellmeister suchte. Bisher vergeblich allerdings, denn die Beiten waren kritisch, und das Angebot größer als die Nachfrage.

„Jeh liebe Emilie, und werde sie hochhalten, so lange ich atme“, gelobte Heinz Wubrian feierlich, mit schwächerer Stimme. „Sie dürfen nicht vergessen, Herr Spatz, daß ich das schwere Leid meiner armen Mutter mit ihr litt.“

Wolff Spatz blidete seine jüngste Tochter zärtlich an. Doch die Sorge ristete sich ein in sein krankes Herz, das nicht mehr schlagen wollte, wie es sich gehörte. Einmal schien

es ihm, als ob es dabonrafen, und ein andres Mal glaubte er, es sei ganz und gar verlorengegangen.

Heimlich, wenn niemand im Zimmer war, langte er seine Brieftasche unter dem Kopfkissen hervor, und rechnete. Es war ihm alles geglikt, was er angefangen. Liebäugelnd betrachtete er die verschiedenen Papiere mit ihren langen Zahlenreihen. Freilich, er war eine Größe in seinem Beruf gewesen, so in aller Stille durfte er sich dieses Lob zollen. Wenn man es von allen Seiten erwog, so war der Prinz der eigentliche Begründer seines Vermögens. Das von ihm geerbte Häuschen hatte er schon längst gegen ein Grundstück in Rehdendorf-Witte umgetauscht, das als gutgeschchnittene Ede eines Tages noch einmal den zehnfachen Wert seines Einkaufspreises bringen würde.

Wolff Spatz schloß die Brieftasche wieder, legte sie an ihr Versteck, und begann müde vor sich hinzuträumen.

Den alten Mann drückte das Geheimnis seines Vermögens das Herz ab, und seine Frau bereute, daß sie ihrem Adolf niemals anvertraut, wie gut sie in ihrem Geschäft vorwärts gekommen war. Nicht ihrer persönlichen Tüchtigkeit allein dankte sie ihren Wohlstand, das hatte sie sich längst klargemacht, es war sie Konjunktur, die ihr vorwärts geholfen. Mit einem kleinen Lächeln mußte sie daran denken, wie ihre Kundenschaft sie hoffiert hatte, selbst die eingefleischtesten Wochenmarktläuferinnen waren beiheiden gekommen.

Nein, wahrhaftig, ihre Luise brauchte sich nicht von dem Professor beschämen zu lassen, man konnte allein bezahen, was ihr Studium kostete. Sie besuchte jetzt das Gymnasium, während sie gleichzeitig auf der Univerfität hörte, und der Professor hatte sich ausgegallt, daß sie bei besonders Operationen ihm die gewohnte Hilfe leistete.

Die Tage vergingen ruhig und gleichmäßig. Wieze war es abermals, die mit ihrem Unverstand ihre Eltern in Mitleidenschaft zog. Sie erschien eines Tages weinend, jedoch in hochgeleganter Toilette, und beschwerte sich über ihren Gatten. Am liebsten wollte sie sich von ihm scheiden lassen, denn er wisse nicht, was eine Frau, wie ihr, zukomme.

Während sie noch im Wohnzimmer saß und schluchzte, erschienen Fritz Lewald und Klärte den Sachverhalt auf. Wieze ließ sich von einem verachteten Rechtsanwaltschaften Hof machen. Beim Wensch sah den Kerl mehr an, der Mündelgelber unterschlagen und dafür gefessen hatte.

„Wo hat sie ihn denn kennengelernt?“ fragte Wolff Spatz müde.

„Im Lokal meines Mannes“, rief Wieze mütend. „Er ist einer meiner Freunde; heute schimpft er auf ihn.“

Das Elternpaar sah ratlos da. Unglücklich und verzagt. Sie hatten das Beste für ihre Kinder gewollt, und nun mußten sie solche Auftritte erleben.

Fritz Lewald hatte sich entwickelt. Innerlich und äußerlich. Er war jetzt ein Mann, der seit in seinen Schuhen stand. Sein Lokal erwies sich bereits als zu klein, er sah sich unüberdacht nach einem größeren, eleganteren um, in dem er seinen Betrieb ausbreiten konnte. Wieze hätte es so schon haben können, warum gab sie keine Ruhe??

„Nimm es mir nicht übel, liebe Mutter“, nahm Fritz Lewald zwischen zwei Zügen an seiner eckten Zigarre das Wort. „Deine Tochter hast Du entschieden nicht richtig erzogen. Wieze ist keine Hausfrau, aber auch nichts andres. Sie verabscheut die Wirtschaft, und ebenjowenig will sie von einer Kultur ihres Geistes wissen. Mit dem Jungen spielt sie hier und da eine Viertelstunde, doch bei der geringsten Unart wird sie ungeduldig und übergibt ihn dem Mädchen. Jah meine, irgend etwas muß doch eine Frau sein. Woß ins Pino gehen und sich ruben, das ist kein Lebensinhalt.“

Die Lewaldsche Ehe wurde wieder geleimt, jetzt zum zweitenmal, nachdem Wieze gelobt, mit dem verachteten Rechtsanwaltschaften Wort mehr zu wechseln. Weber insgeheim noch offiziell. Wieze versprach alles, denn die Häuslichkeit der Eltern mit dem ewig kranken Vater hatte ihr keinen vorrichtigen Eindruck gemacht. Da wäre sie ja vom Regen in die Traufe gekommen.

Während sich dieser Auftritt dahem abspielte, erlebte Luise Stunden, die nicht spurlos an ihrem Innern vorbeigingen.

Der Professor hatte sie zu einer umfangreichen Reiferoperation bestellt, die im Haus eines befreundeten Kollegen stattfinden sollte. In der letzten Minute erfuhr sie auf telephonischem Wege seine Adresse, und diese lautete: „Doktor Maximilian Grünholtz, Landsbutter Straße 33, erster Stock.“

Das junge Mädchenherz klopfte ihr doch ein wenig, als sie die Operationsstürze in der Tische, den Weg nach Maximilian Grünholtz' Wohnung antrat. Denn schließlich war man ja noch nicht ganz zwischen Wissenschaft und Jangen und Sonden verknöchert. Man war ja jung, und hatte seine gesunden, begehrliden Sinne.

Max Grünholtz war längst verheiratet. Seine Praxis war glänzend, er war besonders beliebt bei der Frauenvvelt, weil er es verstand, mit ihr umzugehen. Das heißt, seine garle, etwas weibliche Natur vermiß jede schmerzvolle Berührung, er arbeitete mit leichter Hand, und tat niemals wehe.

(Fortsetzung folgt)

# Rastlose Arbeit

im Dienst für unsere Kundschaft.  
ist Grundsatz und Leitgedanke unseres Hauses.  
Wir sind immer bestrebt, die gewaltigen Vorteile, die wir bieten können, noch zu vergrößern.

## Hier der Erfolg!

Seide	Stoffe	Baumwollwaren
Kunstseiden-Futterdamassé mit Baumwolle, einfarbig u. bunt gemischt . . . . . Meter 3.50 3.30 1.95 <b>0.98</b>	Kinderschottens u. Blusenstreifen bis 100 cm br. neue Muster . . . . . Meter 1.75 1.45 0.95 <b>0.48</b>	Renforcé 80 cm breit, feinfädige feind- deutsche Qualitäten, für elegante Weißwäsche . . . . . Meter 1.10 0.98 <b>0.75</b>
Crépe de Chine 95/110 cm, aus Vembergseide, viele Farben 3.40 <b>2.60</b>	Reinwollene Popeline doppeltbreit, viele Farben . . . . . 3.95 2.45 <b>1.58</b>	Dowlas 150 cm breit, ganz erstklassige Qualität, für Bettlüber Mtr. 2.50 2.25 <b>1.75</b>
Atlastrikot 140 cm, für Unterwäsche, in großer Auswahl . . . . . 4.50 3.95 <b>2.95</b>	Moderne Traversstreifen für Jumper u. Kleider . . . . . 4.50 3.60 2.45 <b>1.65</b>	Halbleinen 140/150 cm breit, besonders hartfädige Weißware Mtr. 2.95 2.50 <b>1.95</b>
Crépe de Chine reine Seide, 95/110 cm, außer bekannten Qualitäten . . . . . 8.00 6.95 4.95 <b>4.50</b>	Crépe de Chine und Crépe Caïd, reine Seide, die neuen Herbststoffe . . . . . 6.90 4.50 3.75 <b>2.90</b>	Streifsatins gute griffige Ware, 180 cm breit . . . . . Meter 2.20 1.95 <b>1.35</b>
Crépe Georgette reine Seide in großen Farbnummern . . . . . 8.75 6.95 4.95 <b>4.60</b>	Herbst-Mantelstoffe 140 cm breit reiche Designs . . . . . 9.80 6.95 4.60 <b>2.95</b>	Blumen-Damast feine hochglänzende Ware, gut ausgefärbt 180 cm breit . . . . . Meter 2.65 2.40 <b>1.75</b>
Velourine reine Seide mit Wolle, nur gute Qualitäten . . . . . 9.90 8.90 6.90 <b>4.95</b>	Seidentrikot 140 cm, in glatt u. gefaltet, mit gefärbter Abseite . . . . . 9.95 <b>4.95</b>	Intell garantiert federdicke und farb- edige Ware, besonders gute Quali- tät, 180 cm breit . . . . . Meter 4.45 3.75 <b>3.25</b>
Satin Liberty 80 cm, eleg. Glanzseide für das Gesellschafts Kleid . . . . . 7.30 <b>5.75</b>	Wolltrips 180 cm, reine Wolle, für Kleid u. Kostüm . . . . . 12.90 8.50 6.95 <b>5.95</b>	80 cm breit Meter 3.15 2.40 <b>1.95</b>
Crépe Satin reine Seide, alle Farben . . . . . 12.90 <b>9.90</b>	Mantel-Ottomane 140 cm, in schwarz, marine u. andern Farb. 14.50 10.50 7.90 <b>6.95</b>	

Baumwollwaren	Gardinen	Elektrische Lampen
Reinleinen Wischtücher besonders dauerhaft im Gebrauch 50x75 Stück <b>1.10 0.85 0.62 0.48</b>	Gardinennessel gestreift u. gemischt, einfarbig für Schals und Scheidengardinen 80 cm breit . . . . . Meter 0.48 <b>0.30</b>	Deckenbeleuchtung rein Messing, mit Glasstulpe . . . . . <b>1.00</b>
Kissenbezüge teils Vanganten, Dohla- laum oder Suederei . . . . . Stück 2.25 1.75 <b>1.25</b>	Fußmatten doppelseitig, extra hart . . . . . Stück 1.55 1.00 <b>0.50</b>	Küchenzugpendel mit Schirm . . . . . <b>2.95</b>
Reinleinen Jacquard-Handtücher gestreift und gebändert 45x110 Stück <b>2.10 1.85 1.75 1.35</b>	Bettvorleger doppelseitig, gute, hartes Gewebe . . . . . Stück 3.50 2.30 1.25 <b>0.65</b>	Tauchsieder „Kazel“ mit Zuleitung komplett . . . . . <b>3.95</b>
Bettlüber weiche Qual., eigene Anfertigung halbtanen 150x220 Halbroteanne 140x205 Stück <b>1.95 1.95</b>	Gobelinstoff 130 cm, mod. Muster für Sofa- und Vorhänge Mtr. 5.50 3.95 <b>2.50</b>	Tischlampe rein Messing mit grünem Glasschirm . . . . . <b>5.75</b>
Reinleinen Tischtücher schwere Qual., ideal. Ergänzungs, 130x160 . . . . . Stück <b>5.95</b>	Satin 165 cm br. für Teppichdeckenbezüge in vielen Farben . . . . . Meter 3.50 <b>2.75</b>	Schlafzimmerampel komplett mit Seidenbehang . . . . . <b>6.95</b>
Künstlendecken einzügliche Ausmüßerg., lichte- und weiche, 130x160 . . . . . Stück 19.50 7.50 <b>5.95</b>	Ziegenfell-Bettvorleger 90x75 . . . . . Stück <b>2.75</b>	Krone rein Messing, 3 und 1 Bren- nelle, mit großer Glasstulpe . . . . . <b>13.75</b>
Besteckte Bettbezüge reichhalt. Stücker- Zerarbeiten, mit 1 Befest. u. 1 glatt Stoff (Garn. 12.75 <b>10.90</b>	Gobelin-Wandbilder 75x150 . . . . . Stück 8.50 6.75 <b>5.75</b>	Zuglampe rein Messing, 3 und 1 Bren- nelle, 60 cm la Seidenschirm . . . . . <b>19.75</b>
		Ständerlampe mit Zuleitung 70 cm la Seidenschirm . . . . . <b>45.00</b>

# Wittkowski

ZWEIGNIEDERLASSUNG DER  
**R. Karstadt A.G. Hamburg**

### Verlobungsringe

in jeder Preislage vorrätig 1390

## Trauring - Sasse

nur Goldschmiedebetriebe 7 und 8, neben der Kirche  
Eigene Fabrikation Verkauf direkt an Private  
Größte Ausstellung am Platze - 4 große Schaufenster

### Die Magdeburger Aerzteschaft

hat die Gründung einer  
**Aerztlichen Buchstelle (E.V.)**  
beschlossen  
Die dieser Buchstelle (früher Verrechnungsstelle für die ärztliche Privatpraxis) angeschlossenen Aerzte werden ihre Rechnungen für **Privatpatienten** künftig durch diese Stelle verrechnen lassen, von der auch sämtliche damit zusammenhängenden Verhandlungen und der notwendige Schriftverkehr geführt werden  
**Aerztliche Buchstelle Magdeburg.**

### Schnupfen Husten

und alle Erkältungen rechtzeitig bekämpfen, heißt schwere Erkrankungen vorbeugen. Bewährte Präparate.

**Viktoria-Apotheke**  
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Für die vielen Aufmerksamkeiten aus Anlaß meines 50. Geburtstages sage ich herzlichen Dank

**Parteisekretär Müller, Stendal**

## Möbel

labelhaft billig!

Komplette Zimmer sowie Einzeilmöbel  
Bettstellen . . . 31.-  
Spiral-Matr. . . 17.-  
3teil. Aufleger . 23.-  
Küchen . von 85.- an  
60-tägige Teilzahlungen.

**Albert Badelt**  
Dreienbrezelstr. 4

### Statt Karten!

Jahresfeier vom Grabe unter Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank Ganz besonderen Dank den Arbeitern der Firma Meyer Späher und den freiwilligen Helferinnen von Barleben. Junge Dank auch Herrn Pastor Kremmes für die trostreichen Worte am Grabe.  
Barleben, 22. September 1928.  
Bwv. Emma Moritz geb. Polze.

Nach vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die reichen Kranzspenden für unseren lieben Enigle eben sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern, den Arbeitskollegen der Firma Max Simon und dem Reichsbanner, Dr. Kurt Wehner, Dr. Hilpert für seine antwortende Worte und Herrn Superintendenten Gerloff für die tröstlichen Worte am Grabe.  
Magdeburg-Notzensee. 2609  
**Familie Alwin Wagner.**



**CORNUCOLL**  
HOE-APOTHEKE  
Breiter Weg 158

Nach langem Leiden starb plötzlich und unerwartet am Dienstag den 18. September mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der Zimmermann  
**Albert Fischer**  
im 50. Lebensjahre.  
Hohendodeleben, den 21. Sept. 1928.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Die Erntemaschinen findet am Sonntag den 24. September, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause statt.

## Möbel

Speise-Zimmer Herren-Zimmer Schlaf-Zimmer Stühlen  
in großer Auswahl verkauft billig

**Carl Dittmar**  
Zirk-ermeister  
Magdeburg, Tücherstraße 23, 26  
Fernruf 5772.

### Arbeiter-Gesangverein Eintracht Hohendodeleben

Am 18. September verstarb unser Sangesgenosse  
**Albert Fischer**  
sein Name wird in unserem Verein unvergesslich bleiben.  
Die Genossen treffen sich am 30. September, nachmittags 11 Uhr, beim Genossen Coerd.  
Der Vorstand.

## Trauringe

Die enorm große Auswahl am Platze! in 900 750 585 333 gest. verkauft nach Gewicht zu billigsten Preisen  
Zur Trauring-Quelle  
**Hermann Cohn** Juweller  
Jakobstrasse 50

### Kränze und Palmenwedel

Robert Hochbaums Blumen-Handlung  
Schönebeck Salzw. Straße 7 Schönebeck  
Blumenpenden - Vermittlung nach allen Orten

### Beerdigungs - Anstalt „Pietät“

Schönebeck, Friedhofstr. 15  
Fernsprecher 2289, 2606  
Särge in allen Preislagen.  
Ueberführungen von und nach außerhalb. 287

Für erwiesene Anmerkungen anlässlich unserer

### übernachten Hochzeit

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern besten Dank.  
**Hermann Wollberg u. Frau**  
Magdeburg-Diesdorf, Arzleber Str. 3

### Dankfagung.

Für die anlässlich des Hinsterbens meiner lieben Frau  
**Lisa Laue geb. Voese**  
erwiesenen Zeichen der Teilnahme spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus. Besonders danke ich Herrn Pastor Kübly für seine tröstlichen Worte.  
Eichenbarleben, 22. September.  
**Otto Laue.**

### Best die Frauenwelt!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold  
Abteilung Altstadt.

Am 20. September verstarb nach kurzer Krankheit der Spielmann  
**Karl Albrecht**  
im Alter von 27 Jahren.  
Er gehörte der 10. Kameradschaft an und war ein eifriges Mitglied, ganz besonders, wenn es galt, bei unseren Aufmärschen zu erscheinen. Ein ehrendes Andenken ist ihm gesetzt.  
Die Beerdigung findet am Montag den 21. September, morgens 9 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Um rege Beteiligung wird ersucht.  
Der Abteilungsvorstand.

### Sozialdemokratische Partei und Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Hohendodeleben.

Am 18. September ist der Tod unsern Genossen und Kameraden  
**Albert Fischer**  
aus unsern Reihen.  
Er war ein eifriger Genosse und Kamerad und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.  
Die Genossen und Kameraden treffen sich am Sonntag den 30. September, nachm. 11 Uhr, beim Genossen Coerd.  
Der Vorstand.

### Hühneraugen

und eingewachsene Nägel beist. Fr. Meyer, Sadeaxfall  
**Wajagen**  
in u. außer dem Hause  
Schradorfer Str. 1, 1.  
Fernsprecher Nr. 2381

**Tägl. Annahme**  
von gebrauchten Einzelf-  
möbeln  
nanz-Striffler, Garde-  
robe, Kasse u. Küchen-  
geräten, Fahrrädern u.  
Wirtschaftsgegenständen  
An zur Verfertigung  
Vorhänge! Jeden Mittwoch u. Sonnabend Ver-  
fertigung. Sofort Raff

**Ernst Ritter**  
Nationalbank u. Fogator  
Stephansstraße 10  
Höhe Alt. Markt Tel. 520



## Sarg-Fabrik

Fernruf 7100  
Erledigung aller Formalitäten  
**Ebeling**  
Hauptwache 8/9 am Alten Markt  
Gr. Diesdorterstraße 24 - Schrotestraße 26  
**Ueberführungen**  
Erd- und Feuerbestattungen

### Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitchriften  
**Der Arbeiterfunk . 25 Pf**  
**Die Sendung . . . 25 Pf**  
**Der Funk . . . . . 60 Pf**  
**Die Mirag . . . . . 25 Pf**  
**Der Dt. Rundfunk . 50 Pf**

Wegsehen Sie durch Ihre Zeitungsträger oder durch die  
**Buchhandlung Volksstimme**

Am 19. d. M. entziefte nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante  
**Diga Schöneberg geb. Thielebein**  
Magdeburg, den 21. September 1928.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Alb. Schöneberg u. Kinder**  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am 24. Sept., nachmittags 4 Uhr, auf dem Gräbner Friedhof statt.

Am 20. September entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegers, Groß- und Urgrosvater  
**Paul Meine**  
im Alter von 76 Jahren  
Magdeburg, den 22. September 1928.  
Fahlsberg 16  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Friederike Meine.**  
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.







# Meine Chronik

## Wie Hopp verhaftet wurde

Der auf dem Bahnhof in Kassel bei Mainz verhaftete Raubmörder Emil Hopp hat gekauften, im Glogg Altona-Bremen den Direktor der Delmenhorster Magazinerwerke, Franz Nordmann, ermordet zu haben. Nordmann habe im Coupé geschlafen. Als Hopp ihm die Uhr aus der Tasche zu ziehen versuchte, sei Nordmann erwacht, und es sei zu einem kurzen Kampfe gekommen, bei dem sich der Leberfallene als der Stärkere erwies. Hopp hat darauf seinen Revolver gezogen, sein Opfer niedergeschossen und den Leichnam auf die Schienen geworfen. Der Verbrecher nahm dann die wertvollsten Sachen aus dem Gepäck heraus und warf alle übrigen Nordmann gehörigen Gegenstände aus dem Fenster des fahrenden Zuges. Hopp will den Raubmord begangen haben, um sein Leben weiter fristen zu können und um nicht auf Beutelei angewiesen zu sein. Er hatte bei seiner Festnahme noch 21 Mark bei sich.

Der gesuchte Mörder war bereits vor einigen Tagen nach Mainz gekommen und hatte die Absicht, am Donnerstagabend von dort weiterzufahren. Gegen 8 Uhr abends schlenderte er in den Straßen von Kassel scheinbar ziellos umher. Einige Bewohner, denen die Ähnlichkeit des Mannes mit dem gesuchten Mörder aufgefallen war, folgten ihm auf den Ferren. Gegen 7 Uhr betrat der Fremde das Café Drei Kronen in der Maininger Straße, wo er sich nach dem Besuche, Eis, drei Torten und einen halben Liter Milch bestellte. Der Wirtin und ihren beiden Schwestern fiel sofort das außergewöhnliche Wesen des Gastes auf. Als Hopp bei einer Erzählung einmal kurz aufschaute, wurde bei ihm eine auffällige Zahnlücke im Oberkiefer bemerkbar; es fehlte ein Schneidezahn. In diesem Augenblick wurde es den Frauen zur Gewissheit, daß sie den gesuchten Raubmörder vor sich hatten; die bekanntgemachte Personalbeschreibung des verfolgten Mörders hatte besonders auf die Zahnlücke im Oberkiefer hingewiesen. Auf das Signalment nahm auch die Kleidung des Gastes und sein norddeutscher Dialekt. Nach kurzer Zeit bezahlte Hopp seine Beche und entfernte sich in der Richtung nach dem Bahnhof. Inzwischen hatte die Wirtin das Maininger Polizeipräsidium telefonisch benachrichtigt, und ein Kriminalkommissar nahm den Mörder auf dem Bahnhof in dem Augenblick fest, als er sich auf eine Personewagen gestellt hatte und sich wiegen ließ. Man fand bei ihm einen falschen Paß auf den Namen eines Buchhalters William Miller und die erstickte Drehschloß-Pistole, mit der Nordmann erschossen worden ist.

## Hopps Auslagen

Der Eisenbahnmörder Hopp gab, nachdem er den Mord an Direktor Nordmann eingestanden hatte, die folgende Darstellung der Tat: Er habe die Absicht gehabt, ins Ausland zu reisen und sei mit einer Fahrkarte 4. Klasse in Hamburg in einen Zug gestiegen, der in der Richtung nach Bremen fuhr. Da er sehr ermüdet gewesen sei, habe er, um zu schlafen, ein Coupé 2. Klasse aufgesucht, dort aber nicht bleiben können, weil alles besetzt war. Er habe deshalb durch die Verbindungstür das Nebenabteil betreten. Dabei habe er den Eindruck gehabt, als ob jemand die Tür zugeschlagen und das Abteil eiligst verlassen hätte. Daraufhin habe er seinen Revolver gezogen und bei näherem Ansehen festgestellt, daß ein Fahrgast auf dem Polster ausgebreitet lag, der den Eindruck machte, als ob er von einem Räuber überfallen worden sei. Als er ihm in das Gesicht gesehen, habe er sogar angenommen, daß der Fahrgast tot sei. Er habe ihn darum, um festzustellen, ob er sich nicht irrte, an der Schulter gerüttelt und dabei sei der Schuß dann ohne seinen Willen losgegangen. Was nach der Tat geschehen sei, darauf könne er sich nicht mehr bestimmen. Es komme ihm so vor, als ob er geträumt habe. Er könne auch nicht sagen, ob er tatsächlich den Direktor Nordmann getötet und dann zum Abteil hinausgeworfen habe.

## Für Hopp gehalten

Im Nordseebad Norderney spielte sich am Freitag ein aufregender Vorfall ab. Die Polizei sahnete nach einem Manne, der verschiedene Hochstapeleiten gezogen hatte und in dem sie den schlichten Raubmörder Hopp vermutete. Der Regierungsassessor Grabe stellte den Verbrecher. Beim Verhör zog der Verbrecher einen Revolver und schloß dem Beamteten zwei Kugeln in den Bauch, dann flüchtete er.

Grabe verfolgte trotz seiner schweren Verwundung den Verbrecher noch etwa 100 Meter weit und gab drei Schüsse auf den Flüchtenden ab; ein Schuß drang dem Mann in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Der Getötete hatte keine Ausweispapiere bei sich. Der Regierungsassessor ist ins Krankenhaus eingeliefert worden.

## Amerikanisches U-Boot gesunken

Neu York, 22. September. In der Atlantik-See an der Panama Kanalzone ist ein amerikanisches Unterseeboot auf Grund geraten. Es liegt 10 Meter unter der Wasseroberfläche fest. Obwohl weitere Einzelheiten noch fehlen, verlautet im amerikanischen Marineministerium, daß die gesamte Besatzung außer Gefahr ist.

## Die nächsten Zeppelinflüge

In Friedrichshafen wird gegenwärtig eifrig an der Behebung einiger kleiner Schäden gearbeitet, die sich bei der letzten Probefahrt des „Graf Zeppelin“ an der Hühnerhülle gezeigt haben; außerdem muß die Funktion, die am Donnerstag noch nicht funktioniert hat, in Ordnung gebracht werden.

Der nächste Flug, der wahrscheinlich am Montag stattfinden wird, soll ausschließlich Funkberichten und Peilungsmanövern dienen; der Luftreise wird zu diesem Zwecke 3 bis 4 Stunden lang über Friedrichshafen und dem Bodensee kreuzen. Man nimmt an, daß eine zweite größere Fahrt in der Mitte der kommenden Woche stattfinden wird, die über München nach Berlin führen dürfte. Das Luftschiff wird von Montag an auch für die Atlantikfahrt gerüstet sein.

## Eisbrecher Krassin beschädigt

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Eisbrecher Krassin nach einem Funkpruch von Professor Sawilowitsch auf der Suche nach Amundsen und der Maganderi-Gruppe in Gebiete des Eismeeres vorgetrieben, die bisher wegen der ungünstigen Eisverhältnisse nicht hätten durchsucht werden können.

Die Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. „Krassin“ hat auf seiner Fahrt stark unter Stürmen zu leiden, die die Eisverhältnisse täglich verändern und ist durch die Eismassen beschädigt, so daß das eindringende Wasser ausgepumpt werden muß. Es besteht die Gefahr, daß der Eisbrecher, der sich augenblicklich in der Nähe des Magandalandes befindet, durch die von den Stürmen zusammengehobenen Eismassen an der Rückkehr verhindert wird und im Eismeer überwinteren muß.

## Die Eltern ermordet

Die Untersuchung gegen den 16jährigen Sohn des Regierungsrats Artmann im Wiener Villenbezirk Grazing, über die wir gestern berichteten, läßt bereits jetzt zu dem Schlusse kommen, daß es sich nicht um einen Konflikt zwischen den beiden Ehegatten, sondern um einen Mord des Sohnes an den Eltern handelt.

Am Vorabend der Missetat, als Regierungsrat Artmann bereits bettlägerig war, ließ er sich durch die Pflegerin seinen Sohn an sein Bett rufen und machte ihm Vorwürfe wegen seines mangelnden Fleißes in der Schule. Die Aussage des jungen Artmann, er habe in Notwehr gehandelt, als er den tödlichen Schlag gegen den Hals des Vaters führte, ist unglauwbildig, da zu diesem Zeitpunkt der Regierungsrat bereits einen Schuß in das rechte Handgelenk erhalten hatte, also kaum in der Lage war, gegen seinen Sohn vorzugehen.

# Balan, der Schrecken Rumaniens

## Gräßliche Qualen seiner Opfer

Johannes Hein, der im letzten Winter durch seine Schreckenstaten wochenlang ganz Thüringen in Erregung hielt und den das Koburger Schwurgericht vor nicht langer Zeit zum Tode verurteilte; der Räuber Balan, der seit 8 Jahren das schlesische Land unsicher macht und den die Breslauer Polizei trotz aller Bemühungen nicht fassen kann; sie sind beide fast unschuldige Väter gegenüber dem Raubmörder Balan, der in Rumänien wütet und Tag für Tag neue und grausame Verbrechen begeht.

Balan, der erst vor wenigen Tagen dem Zuchthaus von Ona entsprungen ist, hat in der kurzen Frist seiner Freiheit schon wieder fünf Morde, neben andern furchtbaren Untaten, begangen. Ein Beamter der Eisenbahn und ein Sägewerksbeamter stellten sich ihm in den Weg, um ihn festzuhalten und der Polizei zu übergeben. Balan machte kurzen Prozeß; er schoß beide nieder. Kurz darauf, nämlich am Dienstag vergangener Woche, hat er in Cotlea, einem kleinen rumänischen Badeort, weitere drei Personen ermordet und eine vierte Person, ein junges Mädchen, so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gewweifelt wird.

Im Gasthaus zu Cotlea, nur die 15jährige Wirtstochter Rosa ist anwesend, erscheint am Nachmittag ein junger Mann in Jägerkleidung und bittet, man möge ihm einen Badeanzug leihen. Er ist höflich, macht dem jungen Mädchen sogar Komplimente und geht lachend fort, ein Bad zu nehmen. Er bringt den Badeanzug abends zurück, läßt sich im Gastraum nieder, bestellt ein Schnitzel und ein Glas Bier. Während er das Essen zu sich nimmt, es ist inzwischen 9 Uhr geworden, begibt sich der Wirt auf die Veranda. Er will dort mit dem Lehrer und dem Badeverwalter Karten spielen. Das junge Mädchen geht hin und her, um die wenigen Gäste zu bedienen.

Der Mann im Jägerkleid ist mit seiner Mahlzeit fertig, zahlt und geht mit kurzem Gruß auf die dunkle Straße. Kaum ist er draußen, knallt ein Schuß, der den Wirt des Hauses, Martin Kollf, zerschmettert und ihn niederstreckt. Die Kugel, die ihn durchbohrt, verfehlt außerdem auch noch die Tochter Rosa; sie wird am Beine verwundet und sinkt vor Schreck und vor Schmerzen in Ohnmacht.

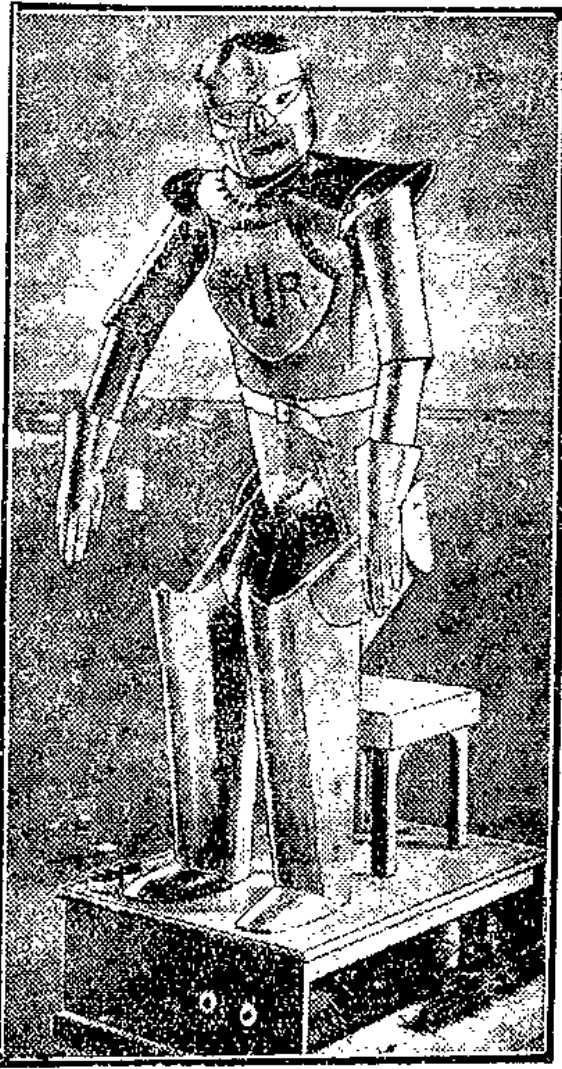
Auf der Veranda entsteht eine Panik. Der Lehrer Holbert tut das Dummste, was in dieser Situation möglich ist, er zieht seinen Revolver und schießt in die Nacht hinaus. Der Schuß wird aus dem Dunkel erwidert und trifft den Badeverwalter Seisfert tödlich. Holbert schießt weiter; es entspinnt sich ein Feuergefecht zwischen ihm und dem Banditen, bei dem der Lehrer den Kürzeren zieht, denn ein Kopfschuß erledigt ihn.

Balan hat jetzt freie Bahn. Alle Männer in diesem abgelegenen Landgasthaus sind getötet. Nur Frau Kollf und ihre junge ohnmächtige Tochter sind allein in dem Hause. Frau Kollf hat sich in ein Zimmer eingeschlossen. Balan erbricht die Tür und fällt über die alte Frau her. Er sieht ihr ein langes

Bei der Untersuchung des Schlafzimmers, auf dem Frau Artmann tot aufgefunden worden ist, wurde festgestellt, daß nach Lage des Schußkanals es fast unmöglich ist, daß Frau Artmann sich selbst erschossen hat.

Das Motiv des mutmaßlichen Ehemordes könnte vor allem darin liegen, daß der junge Artmann sich in den Besitz eines Vermögens setzen wollte. Regierungsrat Artmann war nämlich auf 70 000 Schilling versichert, und von dieser Versicherung hatte der junge Artmann, wie er selbst zugab, Kenntnis.

## Ein künstlicher Mensch



Die Londoner Ingenieur-Ausstellung wurde von einem künstlichen Menschen durch eine Verbeugung und eine Ansprache eröffnet. Der „Robot“ genannte Göttemensch wurde von dem Ausstellungsfunktionär Ingenieur Richards konstruiert. Er kann auf Befehl die Hände heben, seinen Kopf bewegen, laufen und sprechen. Der „Robot“ wiegt nur 100 Pfund.

## Ihm fehlte ein Stempel

Von der Wiege bis zur Bahre wird der Mensch in Deutschland begleitet von amtlichen Stempeln. Und wehe dem Armen, der es bei irgendeiner Gelegenheit verüßelt hat, sich einen Stempel aufdrücken zu lassen! Aber es kommt glücklicherweise nicht oft vor, daß bei uns jemand verüßt, sich behördlich abstempeln zu lassen. Dazu sind wir Deutschen alle schon viel zu gut erzogen. Wir werden gewissenhaft mit Amtsstempeln großgezogen, am Stempelfleiss gewöhnt und da begeht man so leicht keine Unterlassungshünde auf diesem Gebiet.

Nicht aber so die Ausländer, die sich Deutschland als flüchtigen Wohlfühlort erkoren haben und gar die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben wünschen. Da war so ein armer Italiener, dem die Sonne Missgunst zu heil geworden ist. Seit etwa 5 Jahren lebt er in Deutschland und bemühte sich um die deutsche Staatsangehörigkeit. Seines Zeichens war er Bauarbeiter. Und da in Berlin die gelehrten Bauarbeiter knapp sind, fand er auch eine Arbeitsstelle. Zwar hätte ihn eigentlich der Bauunternehmer nicht einstellen dürfen, denn noch war der Mann Italiener und besaß keine deutsche Arbeitsbescheinigung. Mit Rücksicht aber auf das schon seit Jahren schwebende Einbürgerungsgesuch sah der Unternehmer von allen Formalitäten ab und stellte den Mann, dem der behördliche Stempel fehlte, ein.

Messer so durch die Hand, daß es in der Tischplatte hängen bleibt und die Frau in furchtbarer Weise an den Tisch angehängt ist. Dann schleift er den Leichnam ihres Mannes in das Zimmer und zerstückelt ihn vor den Augen ihrer Frau. Balan, diese Bestie in Menschengestalt, hat damit aber noch nicht genug. Er beginnt, die Frau, die halb ohnmächtig ist vor Grauen und vor Schmerzen, in bestialischer Weise zu foltern, indem er ihr Fleisch vom Leibe schneidet und ihr mit einer Art die Glieder abhackt. Unter entsetzlichen Schmerzen stirbt sie schließlich.

Darauf sucht Balan nach Geld. Er erbricht die Schränke und erbeutet etwa 8000 Lei. Inzwischen ist die 15jährige Wirtstochter, die von Balan offenbar verwesen wurde, aus ihrer Ohnmacht erwacht. Sie sieht mit Grauen, was der Mörder angerichtet hat und fleht ihn an, sie zu töten, aber nicht zu foltern. Balan jedoch hat scheinbar mit ihr andres vor. Er schlägt ihr mit der Faust ins Gesicht, daß sie wieder ohnmächtig wird und schleppt sie fort. Am Morgen, als sie das Bewußtsein wiedererlangt, findet sie sich auf der Wiese in der Nähe einer Schafherde, wo Balan sie hat liegenlassen, weil er sich verfolgt fühlte. Ein Hirte wird auf ihr Schreien aufmerksam und nimmt sich ihrer an. Sie wird nach Cotlea zurücktransportiert und in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert, wo ihr das durch die Kugel zerstückelte Bein sofort amputiert werden muß. Es ist wenig Aussicht, sie am Leben zu erhalten.

Die rumänische Regierung hat ein ganzes Regiment Infanterie mobil gemacht und auf die Suche nach Balan ausgesandt. Der Wald, in dem er sich versteckt hielt, wurde umstellt, und man erwartete, daß der Hunger ihn zwingen würde, das schützende Gehölz zu verlassen und sich seinen Verfolgern zu überantworten. Balan wußte aber offenbar in dem Walde besser Bescheid als das Militär. Denn er hat den Wald verlassen, ohne daß es gelang, ihn zu fangen. Er treibt sich jetzt auf dem Land umher und in Dörfern, wo er nicht erkannt wird.

Zwei Tage nach der furchtbaren Missetat in Cotlea erscheint beim Bauern Domov im Dorfe Holbar ein junger Förster, verlangt Abendbrot und ein Nachtlager. Beides wird ihm gewährt, denn man meint, einen Erholung suchenden Touristen vor sich zu haben. Am Morgen darauf, nachdem er den Bauern richtig bezahlt hat, kehrt der Förster seine Wandlung fort. Zu spät erfährt der Bauer, daß es Balan war, den er beherbergt hat.

Am Tage danach ist Balan in Kronstadt. Er treibt sich dort in der Nähe der Post umher, offenbar in der Absicht, einen Ueberfall auf die Post auszuführen. Dem Posthalter fällt das merkwürdige Gebaren des Fremden schließlich auf und er stellt ihn zur Rede. Der Fremde gibt eine ausweichende Antwort und geht unbehelligt fort.

So wird Balan fast täglich gesehen, aber immer erst nachträglich stellt es sich heraus, daß es Balan war. Trotz der Prämie von 80 000 Lei, die auf seine Ergreifung ausgesetzt sind, hat man ihn bis heute nicht fassen können.

Germann Wolffsohn.

Bis die Polizei dahinkam und dem Unternehmer eine Strafe androhte, wenn er den „Ausländer“ weiterbeschäftigen würde. Dem Bauunternehmer blieb daher nichts andres übrig, als seinen Arbeiter zu entlassen.

Zunächst befahte sich der Betriebsrat mit dieser Maßregelung. Er kam zu der einmütigen Auffassung, daß durch eine Weiterbeschäftigung des Arbeiters eine Schädigung der deutschen Bauarbeiter nicht eintritt. Man sah unter diesen Umständen in der strikten Entlassung eine unbillige Härte und klagte vor dem Arbeitsgericht.

Aber dieses, ebenso eine Behörde, wies die Klage ab. Der Italiener mußte eben dafür bestraft werden, daß die deutschen Behörden Einbürgerungsgesuche im Tempo des „Eisernen Kuriers“ erledigen. Wer seinen behördlichen Stempel besitzt, hat in Deutschland keine Erstlingsberechtigung.

## Ein rabiater Voger.

Auf der Düffener Kirmees im Rheinland kam es in einer Wirtshaus zwischen dem Wirt und einem Gaste zu Streitigkeiten, in die sich auch der Wirtsohn, ein früherer Berufsvogel und Trainingskamerad Hans Freytag, mischte. Er besetzte dem Gaste einen wichtigen Freischütz, so daß dieser taumelnd zur Erde fiel und hart mit dem Kopf aufschlug. Durch einige weitere Vorwürfe wurde der Gaste so über zugerichtet, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach wenigen Stunden starb. Der rabiater Voger wurde verhaftet.

## Bergmanns Tod.

Auf Beche Dalhausener Tiefbau ereignete sich ein schweres Sprengungsglück. Mehrere Bergarbeiter stiegen auf eine einen Tag zuvor angelegte und nicht explodierte Sprengladung, die sich plötzlich entzündete. Hierbei wurden zwei Arbeiter auf der Stelle getötet.

## Schweres Eisenbahnunglück in Polen.

Auf der Eisenbahntrecke Wolowysk—Stonim in der Nähe von Warschau ereignete sich am Freitag ein schweres Unglück, dem sechs Eisenbahnarbeiter zum Opfer fielen. Als 26 Arbeiter auf einer Dräse in der Meinung, der fällige Personenzug wäre schon vorbei, auf dem linken Gleis fuhren, brach plötzlich der Personenzug, der einige Minuten Verspätung hatte, heran. Wegen Nebels bemerkten die Arbeiter das Gerannchen des Zuges zu spät. Nur ein Teil konnte sich durch Abpringen retten, während die übrigen mit der Dräse unter die Räder kamen. Dabei wurden sechs Arbeiter auf der Stelle getötet und mehrere schwer verletzt.

## Tödlicher Sport.

Im Düffelder Stadion versuchte ein Polizeiwachtmeister kurz vor Beendigung der Polizeisportkämpfe einen 10 000-Meter-Lauf, um sich das Sportabzeichen zu erwerben. Als er 8000 Meter zurückgelegt hatte, brach er benutzlos zusammen und verstarb kurze Zeit darauf im Krankenzimmer des Stadions.

## Ein wildgelordener Bär.

Im Madrider Zoologischen Garten fiel ein GIsär über einen Wärter her, der den Wärenzwinger säubern wollte, und verletzte ihn durch Bisse lebensgefährlich. Einige zu Hilfe eilende Wärter vergaßen in der Aufregung, den Zwinger zu schließen. Der Bär flüchtete ins Freie und wurde durch 80 Schüsse wieder gestreckt. Das Tier hatte bereits früher einmal einen Wärter durch Bisse tödlich verletzt.

## Brennendes Wohnhaus.

In Genshofen (Polen) wurde ein mehrstöckiges Wohngebäude von einem Miesfeuer erfaßt, das in einem Stalle seinen Ausgang genommen hatte. Mehrere Frauen sprangen mit ihren Kindern aus dem ersten und zweiten Stode des brennenden Hauses. Dabei erbrühte eine Mutter ihr Kind, sie selbst wurde schwer verletzt. Einer andern Mutter entglitten ihre beiden Kinder, die tot zur Erde stürzten, während die Frau lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

## Auf der Kommandobrücke gestorben.

Nach einer Meldung der „N. Z.“ aus New York ist am Sonntag morgen der Kapitän des Dampfers „Tutank“ des Norddeutschen Lloyd, stürz Graham, bei der Ausfahrt aus dem New Yorker Hafen auf der Kommandobrücke an Herzschwäche gestorben.

# Mit Recht bevorzugt

jede Dame unsere Abteilung

# Kleider-Stoffe

Seidenstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Samte usw.

Riesen-Auswahlen in vorbildlicher Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit!

Musterversand nach außerhalb!

Täglich Neueingänge!

**Travers** fische Querstreifen und passende uni u. Phantasiestoffe Mtr. Mk. 2.20 1.90 1.30

**Duveline** samtweiches Gewebe, mit schönen, kunstseidenen Effekten . . . . . Meter Mk. 3.20 2.90 2.75

**Kashaline** moderne Querstreifen, glatt und Jacquard, sowie uni dazu . . . . . Meter Mk. 4.00 2.90 2.40

**Wolltüll** sehr vornehme Streifen, mit und ohne Metall . . . . . Meter Mk. 5.00 4.40 3.20

**Kashaline** in dem neuen Jaspégeschmack und passend uni Meter Mk. 5.60 5.25 4.80

**Karos** für Kinderkleidchen, in solidem Geschmack . . . . . Meter Mk. 1.60 1.10 0.95

**Karos** für hübsche Kleidchen, in besond. schönen Stellungen Meter Mk. 3.60 2.90 1.80

**Karos** in Velour, Tuch und Foulé, für den feinen Rock zur Pelzjacke . . . . . Meter Mk. 7.20 5.60 4.90

Einfarbige neue Bindungen, wie

**Crêpe Caid, Crêpe de Chine und Veloutine** in Wolle, Crêpe Georgette in Wolle, Popeline, Batist, Rips, Charmelaine, Crêpeline usw. riesige Farbsortimente, in allen Breiten . . . . . Meter von Mk. 1.90 bis 18.00

**Trikots** in allen Variationen, wundervolle Neuheiten für das praktische sowie elegante Straßen-, Sport- und Reisekleid, Wolle und Wolle mit Kunstseide . . . . . Meter von Mk. 5.25 bis 14.00

**Krimmer, offen und geschlossen, Seals, Wollplüsch, Lammfell, Siings** usw. . . . . Meter von Mk. 9.80 bis 28.00

**Fellstoffe** wunderbare Nachahmungen verschiedener Pelzarten, für Mäntel, Jacken und zum Garnieren von Stoffmänteln in allen Preislagen.

**Mantelstoffe** i. engl. Geschmack, hübsche, neue Musterungen, 140 cm breit . . . . . Meter Mk. 6.20 5.50 4.80

**Mantelstoffe** einfarbig, für Kindermäntelchen, reine Wolle, 140 cm breit . . . . . Meter Mk. 4.90

**Mantelstoffe** in kameihaar u. ähnl. einf. u. feine Melang. . . . . Meter Mk. 9.00 7.50 6.80

**Mantelstoffe** f. gemust. auch mit Abseite, 140 cm breit Meter Mk. 24.00 bis 9.50

**Ottomane** in d. beliebten fein. Rippen, marine u. schw. 140 cm br. Mtr. Mk. 9.60 8.50 7.80

**Ottomane** mit Velour-Abs., mollig u. doch elegant . . . . . Meter Mk. 14.00 12.50 9.80

**Ottomane** m. Satinrücken und Kammgarn-Mantelstoffe, ganz klein in sich gemustert . . . . . Meter Mk. 22.00 bis 12.00

**Tuchart. Mantelstoffe** glatt u. gerippt u. Eskimos, einfarbig sowie Velours Meter Mk. 14.00 11.00 8.20

**Lindener Samt**  
bekannt beste Qualitätsware  
Meter von Mk. 5.80 bis Mk. 16.00

Unsere Spezialabteilungen  
**Schwarz und Weiß**  
enthalten jede Bindung, jede Stoffart und jeden Preis

**Waschsamt**  
einfarbig und in entzückenden Musterungen, ganz feine, feine und mittlere Rippen, sowie kariert und andre kleine Figuren  
Meter Mk. 3.40 2.90 1.90

# Steigerwald & Kaiser

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern

1 Pfund grau, gute gefüllte Bettfedern 20 J. bessere Qualität für 1.20, halbwolle, Raunwige 1.20 u. 1.20 40 weiße Raunwige, gefüllte 1.20, 2.20, 3.20, 4.20, 5.20, 6.20, 7.20, 8.20, 9.20, 10.20, 11.20, 12.20, 13.20, 14.20, 15.20, 16.20, 17.20, 18.20, 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20, 24.20, 25.20, 26.20, 27.20, 28.20, 29.20, 30.20, 31.20, 32.20, 33.20, 34.20, 35.20, 36.20, 37.20, 38.20, 39.20, 40.20, 41.20, 42.20, 43.20, 44.20, 45.20, 46.20, 47.20, 48.20, 49.20, 50.20, 51.20, 52.20, 53.20, 54.20, 55.20, 56.20, 57.20, 58.20, 59.20, 60.20, 61.20, 62.20, 63.20, 64.20, 65.20, 66.20, 67.20, 68.20, 69.20, 70.20, 71.20, 72.20, 73.20, 74.20, 75.20, 76.20, 77.20, 78.20, 79.20, 80.20, 81.20, 82.20, 83.20, 84.20, 85.20, 86.20, 87.20, 88.20, 89.20, 90.20, 91.20, 92.20, 93.20, 94.20, 95.20, 96.20, 97.20, 98.20, 99.20, 100.20

S. Benisch  
Baum-Hauswirtschaftsbedarf 1.20, 2.20, 3.20, 4.20, 5.20, 6.20, 7.20, 8.20, 9.20, 10.20, 11.20, 12.20, 13.20, 14.20, 15.20, 16.20, 17.20, 18.20, 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20, 24.20, 25.20, 26.20, 27.20, 28.20, 29.20, 30.20, 31.20, 32.20, 33.20, 34.20, 35.20, 36.20, 37.20, 38.20, 39.20, 40.20, 41.20, 42.20, 43.20, 44.20, 45.20, 46.20, 47.20, 48.20, 49.20, 50.20, 51.20, 52.20, 53.20, 54.20, 55.20, 56.20, 57.20, 58.20, 59.20, 60.20, 61.20, 62.20, 63.20, 64.20, 65.20, 66.20, 67.20, 68.20, 69.20, 70.20, 71.20, 72.20, 73.20, 74.20, 75.20, 76.20, 77.20, 78.20, 79.20, 80.20, 81.20, 82.20, 83.20, 84.20, 85.20, 86.20, 87.20, 88.20, 89.20, 90.20, 91.20, 92.20, 93.20, 94.20, 95.20, 96.20, 97.20, 98.20, 99.20, 100.20

S. Benisch, Export böhm. Bettfed. in Prag XII (Eckm.)

Willst Du Mann sein,  
auf zu Promonn,  
Bismarckstr. 29.

**Leder** in großer Auswahl und bekannter Güte sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei **Gustav Hoffmeister** Prälatenstraße 21

Sie kaufen **Leder und Schuhmacher-Artikel** am besten und billigsten bei **Leder-Förster** 25 Büchsenstraße 9/10 am Markt.

**Beim Möbelkauf** bejagt das seit 35 Jahren als gut und preiswert bekannte **Möbelhaus Rosenberg** Gebrüder Magdeburg, Katharinenstraße 8 und 177 Schützenstraße 1a! Anmeldungen für den Bürgerpreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

**Besondere Kaufgelegenheit!**  
Wir haben wieder einige **echt eichene Schlafzimmer** besonders günstig anzubieten. Diese Zimmer sind sowohl in Form wie auch Qualität besonders gediegen und sind zum Teil unter den heutigen Herstellungspreisen.  
**Möbelhaus Otto Heier & Co.**  
Fernauf 4195 Olenstedter Straße 21 und 60 Gegründet 1900  
Wir bitten genau die Hausnummern 21 und 60 zu beachten!

Nach der „Revolution der modernen Jugend“ **die Revolution der Erwachsenen**  
Es eben erschien **Nichter Ben B. Lindsey Die Kameradschafts-Ehe**  
400 Seiten in Ganzleinen Mark 8.50  
Mit der Aufrichtigkeit des reinen Herzens spricht Lindsey über die heftigsten und schwierigsten Fragen des modernen Ehelebens. Es ist kaum eine Ehe denkbar, die in Lindseys Buch nicht ihr Abbild fände und beispielhaft besprochen würde. So wird das Buch Hunderttausenden Klärten bringen und einer Reform unsrer Ehe den Weg bereiten.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

**Elektr. Waschmaschinen**  
Wäsche-Trockenmaschinen  
Protos-Bügler — Wäsche-Mangeln  
Fabrikate: M. Schaefer, Miele-Werke, Continental, Krauss-Werke, Siemens-Schuckert  
**Erstes Spezialhaus am Platze!**  
Fordern Sie unverbindliche Prospekte mit Referenzen!  
**R. Osterroth**  
Gegründet 1892 — Lüneburger Straße Nr. 21 — Fernruf 8312

# Nachrichten aus der Provinz

## Der Pflug im Feld

Vor kurzem noch fruchtbeladenes Feld, dann Senzenklingen, Maschinengeklapper, Erntehaft, und nun leuchtende Pflüge, die den schweren Pflug durch schleppende Arbeitsharte Häute halten den Griff, halten Peitsche und Leine zugleich. Furche wälzt sich auf Furche, Erdschollen brechen zurück, Steine klirren auf Eisen, werden herabgewälzt, zu Haufen zusammengetragen. Aber unermüdet geht's auf und ab.

Der Pflug ist im Lande. Die Stoppeln verschwinden, unmerklich kaum und doch stetig. „Noch 3 Tage, und der Schlag ist gepflügt!“ spricht der Einsame dort in der Waldecke zu sich. — Einsam? Ist er das wirklich? Er fühlt sich nicht allein. Jeden Morgen stellen sich seine Begleiter ein. Die Krähe kennt ihn ganz genau. Sie folgt ihm auf Schritt und tritt und läßt sich sogar die Brocken gut schmecken, die vom Frühstück und Wesper für sie abfallen. Nur, wenn der Jäger sich zum Bauern gesellt, freicht sie fröhlich ab und hält sich in sicherer Entfernung.

Endlos scheint dem Städter das Pflügen, wenn er so schneidengleich in der Ferne das Gespann durchs Feld ziehen sieht. Ihm kann mehr der Motorpflug imponieren, der knatternd so viele Furchen mit einemmal bewältigt. Staunend sieht er aber wenig später, wie die Egge bereits glättet, was vor kurzem noch kaum begommen schien. Eintönig steht für ihn die öde Fläche aus, und doch soll sie bald in sich bergen, was alle ernährt: das Korn für die nächste Ernte, die Hoffnung auf gutes Gedeihen und auf wogende Felder im kommenden Jahre.

Der Pflug ist im Lande. Er bereitet das Feld für die neue Saat vor. Habt ihr auch schon daran gedacht, daß auch manches Menschenherz ein Pflug aufreisen müßte, daß es neuen Ideen Samen aufnehmen könnte? Precht ein in die Herzen und kreuzt die Saat des neuen Glaubens und Willens, die Saat des Sozialismus!

## Kreis Wanzleben

### Wettmersdorf

Außerordentliche Parteiverammlung. Zum Unterbezirks- tag in Wettmersdorf wurde Genosse Bepa gewählt. Die Liste für die Gemeinderwahl wurde aufgestellt. Genosse Kößling er- stattete Bericht über die im Kurjus für Kommunalpolitik in Wernigerode behandelten Themen. —

### Groß-Ottersleben

Gemeindevertreter-Sitzung. Am Mittwoch den 26. Septem- ber, abends 7 1/2 Uhr, findet in der evangelischen Schule, Magde- burger Straße 89, eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. U. a.: Verkauf von Wauland an zwei Landarbeiter, Verkauf von vier Parzellen, Heberzeugung von Parzellen, Bewilligung der fächlichen Kosten für die ländliche Fortbildungsschule, Erlaß von Polizeiverordnungen, Anrechnungswert der Bedarfsbezüge von Kohlen für Beamte und Angestellte. —

Arbeitslosenversicherung. Am 15. August wurden in der Arbeitslosenversicherung und der Kräftensicherung insgesamt 128 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, und zwar war der Be- stand am 16. August in der Arbeitslosenversicherung 122, Zugang im Laufe des Monats 87, Abgang 106, Bestand am 15. September 103; Kräftensicherung: Bestand am 16. August 6, Zugang im Laufe des Monats 3, Abgang 3, Bestand am 15. September 6. —

Schulparafische. An der früheren Knaben-Volksschule existierte eine Schulparafische. Die in den Jahren 1918 bis 1923 eingezahlten Beiträge sollen aufgefordert werden. Jeder, der im Besitz eines Sparbuches ist, muß sich bis zum 1. Oktober auf dem Rathaus melden und das Buch in Zimmer 2 abliefern. Nach erfolgter Errechnung findet die U z a h l u n g des Aufwertungs- betrags statt. —

### Wettsergehn

Kandidatenaufstellungen. Zum Unterbezirkstag in Wett- mersdorf wurden Genosse Zimmernann als Delegierter und Ge- nossin Thiele als Stellvertreter gewählt. Die vorgeschlagene Kreisratsliste wurde einstimmig anerkannt. Die von den Funk- tionären der Versammlung vorgeschlagene Kandidatenliste zur Gemeindevorstandswahl wurde einstimmig angenommen. Bei der Aufstellung der Kandidaten ist möglichst auf alle Interessenten- gruppen Rücksicht genommen worden. Diese Einmütigkeit ist erfreulich und beweist, daß wir in der Gemeindepolitik auf dem richtigen Wege sind. Anders ist es bei den bürgerlichen Parteien, da hat es schon schwere Auftritte gegeben. Besondere Kopfschmerzen macht ihnen der Kandidat der wirtschaftsfreudlichen Arbeiter (Stahlhelm?). Es handelt sich um der Fabrikarbeiter Padehorn den Führer der Stahlhelmsgruppe. Man will mit ihm einige An- gestellte und Arbeiter gewinnen, ihn selbst aber möglichst an eine weniger ausschlaggebende Stelle bringen. Außerdem beansprucht jede Wirtschaftsbewegung für sich zwei Kandidaten an aussichts- reicher Stelle. Ihre Hoffnung nicht in Erfüllung treten zu lassen, ist Ehrenpflicht eines jeden Genossen. Genosse Braun be- richtete von der Gemeindevorstandersitzung. Der geplante Häuserbau wird den Bauwilligen große finanzielle Schwierigkeiten bereiten. Es sollen durch die Gemeindebehörde darüber aufgeklärt werden. In der Aussprache über die Biersteuer beteiligte sich Genosse Runge. Der 21. Oktober soll durch eine würdige Festveramm- lung gefeiert werden. —

## Kreis Wöhrstedt

### Wöhrstedt

Die Gemeindevertreter waren zur Sitzung alle erschienen. Dem alten Nachtwächter Ged, der infolge hohen Alters und körperlichen Leidens aus dem Dienst geschieden ist, wird die Ge- meinde Dank wissen. Ernst Falck ist als Nach- und Nach- wächter angestellt worden. Sein Amt beginnt am 1. Oktober. Die Verteidigungskosten wurden wie folgt festgesetzt: Für das Ausschleppen der Grube für ein Kind bis zu 6 Jahren 3 Mark, bis zu 14 Jahren 4 Mark und für Erwachsene 6 Mark. Die Leichenfrau hat die gleichen Sätze zu beanspruchen. Diese Sätze gelten ab 1. Oktober. Ein Kasten soll aufgefertigt werden, in dem die Friedhofordnung und die neuen Sätze der Verteidigungskosten angebracht werden sollen. Kindern unter 14 Jahren ist ohne Begleitung der Eltern der Zutritt zum Friedhof verboten. Der Antrag des Magistrats von Wöhrstedt, wegen Aufschlüsselung für den Mannschafts- wagen der Feuerwehr, wurde abgelehnt, da die Gemeinde mit der Stadt Magdeburg einen Vertrag abgeschlossen, nachdem bei größeren Bränden auf Anruf die Magdeburger Feuerwehr zu er- scheinen hat. Der Etat, der am 10. August beschlossen wurde, ist vom Regierungspräsidenten und dem Kreisrat genehmigt. Die ausgeworfene Erde aus den Gräbern ist in den Teich zu fahren, damit die Erntedüngung plantiert werden kann. —

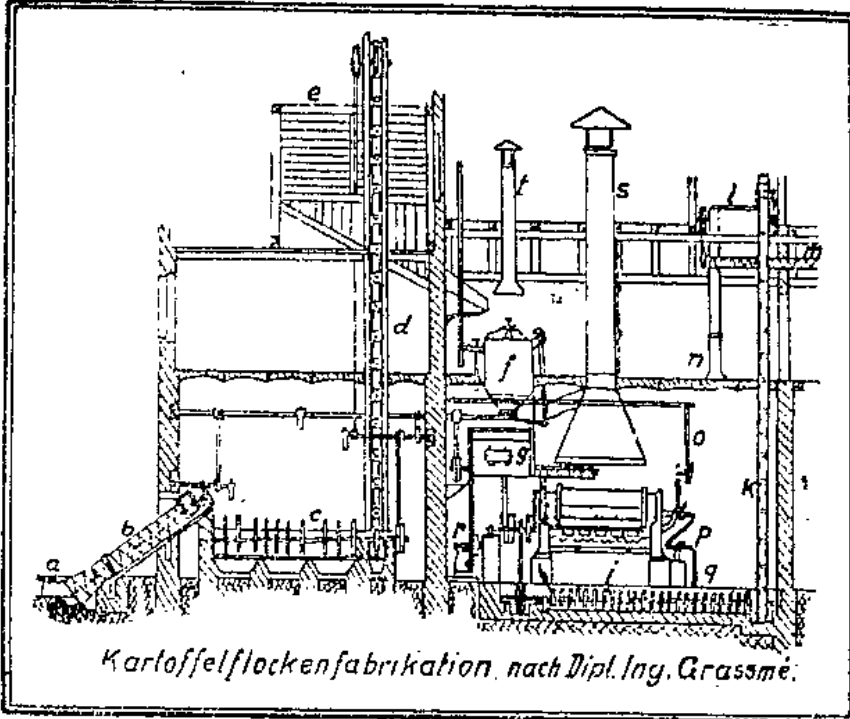
Streit im Haus. Zu der Nacht „Als nette Hauswirte“ in unserer Ausgabe vom 15. September ist uns von dem Hausbesitzer gekündigt worden, wie die Zmittenkanten zwischen ihm und den Mietern im Laufe der Zeit entstanden sind. Diese Kündigung belastet natürlich die Mieter. Durch die eingeleitete Klagen- klage des Hauswirts wird bald ein ganz unparteiischer Stelle Klarheit geschaffen werden, so daß für uns die Angelegenheit mit dieser Nacht erledigt ist. —

# Planmäßige Kartoffelwirtschaft

## Ueberwindung der „Kartoffelkrise“ - Großanlagen für Kartoffelrodung

Die immer wiederkehrenden Krisen in der Kartoffel- wirtschaft sind in dem verschiedenen Ausfall der Kartoffelernten begründet. In guten Jahren erzielt man große Heftenerträge. Dann weiß der Bauer nicht, wohin er mit der Kartoffel soll, und große Werte verkommen. In schlechten Jahren tritt ein Mangel an Kartoffeln ein, so daß wir gezwungen sind, vermehrt Futter- getreide aus dem Ausland einzuführen.

Die Kartoffelkrise stellt nicht nur sehr oft die Rentabilität unserer großen landwirtschaftlichen, zumeist auf Kartoffelbau ein-



Kartoffelrodung nach Dipl. Ing. Grassm.

gerichteten Betriebs in Frage, sie belastet auch unsere Handels- bilanz.

Es gibt nur ein Mittel, hier zu einer Ueberwindung der Krisen zu kommen und dieses Mittel heißt planmäßige Bewirt- schaftung der Kartoffelernten, Ausgleich der schlechten Kartoffel- jahre durch gute Kartoffeljahre.

Wir können das mit Hilfe der Kartoffelrodung. Die Technik der Kartoffelrodung ist ohne Zweifel eine der Grundlagen, die Anarchie in unserer Landwirtschaft zu über- winden und die landwirtschaftliche Rentabilität wieder zu er- zeichnen. Augenblicklich sind wir in Deutschland dabei, die Kar- toffelrodung im großen anzunehmen.

Wir kennen die Kartoffelrodung seit dem Jahre 1806. Damals gelang es, während der Hungerjahre der napoleonischen Kriege, dem Landwirt und Amtmann Albert in Reichlich, er- freute Kartoffeln auf einer Luftbarre zu trocknen. Ein zeit- genössischer Schriftsteller bewertet diese Erfindung vor fünf

vierteljahrhundertern, dahin, daß mit ihr die Sommerfrühe er- regten Kartoffelernte bebaut und die Sorge für ihre Aufzucht- rung beseitigt sei. Die Kartoffel im aerodierten Zustande dient als Grundstoff für technische Gewerbe und als Nahrungs- und Futtermittel.

Erst nach der Jahrhundertwende, ungefähr um das Jahr 1901, das eine außergewöhnlich reiche Kartoffelernte brachte, be- gann man mit dem Bau von Großanlagen für die Kartoffel- rodung. Man bearbeitete die Kartoffeln in umlaufenden Trommeln, Mulden oder Herden, die von heißen Feuergeräten umspült wurden. So erzielte man die Verdampfung von Wasser aus den Kartoffelschnitzeln. Die Konstruktionen waren damals vorzugsweise auf durch Feuergeräten erwärmte Luft eingestell- t; aber man nahm auch schon den Dampf in Dienst. Die ersten Walzentrockner, wie sie heute, allerdings in vielen Verbesserungen, noch benutzt werden, wurden vor gut 25 Jahren durch eine Lands- berger Firma auf den Markt gebracht.

Die zur Verarbeitung gelangenden Kartoffeln werden durch große Schwemmrinnen (auf unserm Schaubild wird die Schwemmr- rinne mit dem Buchstaben a bezeichnet) der Kartoffelmäße (c) zugeführt. Die Reinigung muß peinlich genau erfolgen, weil Wässer, Steine, Erde usw. der teilweise sehr empfindlichen Maschinerie schaden und das Produkt verderben können. Ein Becherwerk, das auf unserm Schaubild mit dem Buchstaben d bezeichnet ist, bringt die Kartoffeln dann zur Schneidmaschine, wo sie durch eine Messertrommel in Scheiben geschnitten werden. Von dort her erfolgt die Trocknung auf einer Trockentrommel. Durch Regelung der Heizung, der Bearbeitungszeit und der Luftzufuhr der Trommel erreicht man dann den nötigen Wasser- entzug.

Die Kartoffelrodung, die auf unserm Märkten schon seit Jahren eine große Rolle spielen, werden auf besonders Walzentrocknern hergestellt. Bis dahin ist der Fabrikationsgang ungefähr derselbe wie bei der Kartoffelrodung. Das Typische der Kartoffelrodung ist der Walzentrockner, der auf unserm Schaubild mit dem Buchstaben h bezeichnet ist. Vorher werden die Kartoffeln gedämpft. Aus dem Dämpfer fallen die so prä- parierten Kartoffeln in einen Schüttrumpf (g), wo sie durch eine Schneide zu drei verarbeitet werden. Dieser Drei wird nun auf eine Walze (Walzentrockner) aufgetragen, wo der Kartoffel- schleier fertiggetrocknet und durch Schabmesser zerfeinert wird. Der Abtransport ins Lager geschieht heute zum größten Teil automatisch, wobei man den in Kreislaufgefäßen erzeugten Luft- strom benutzt.

Für die Industrialisierung der Landwirtschaft, die sich früher oder später durchsetzen wird, spielt die Kartoffelrodung eine große Rolle. Andererseits bedingt die Tatsache, daß nur große Kartoffelrodungsfabriken rentabel arbeiten können, den Zu- sammenschuß der Kartoffelproduzenten in industriell- genossenschaftlichen Verbänden. —

## Rehner

### Sinterlistige Verleumder.

In einem an verschiedenen Stellen im Orte angehefteten Pamphlet fanagelieren „Müller und Schulze“ über unsern ver- dienstvollen Genossen Ludwig Grimm in geschäftiger und ganz gemeiner Weise. Der Zettel ist mit verstellter Handschrift geschrieben, doch sind die Urheber unschwer zu ermitteln. Als Vorsitzender des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen bertritt unser Genosse Grimm im Orte die Inter- essen aller Alten und Schwachen und hat schon einiger Duzend Sozial- und Kleinrentnern zu ihrem Rechte verholfen. Daß sich keiner aus der Gemeinde und auch aus der Umgegend um- sonst an unsern Genossen Grimm wendet, können ihm seine niederträchtigen Gegner nicht berechnen, denn durch sein unermüdetes Wirken hat sich unser Freund das Vertrauen der Gemeinde erworben, und es ist schon der Wunsch geäußert worden, ihn im Amte des Gemeindevorsethers zu sehen.

„Du kennst wohl den Herrn Vergangenen nicht“ heißt es nun in dem angedeuteten Pamphlet. „Ein Gemeindevorsetzer soll doch ein Verlon sein, vor die jeder Achtung hat“, sagt der hinter „Schulze“ verdeckte Feindling. Ein Winder merkt mit dem Kräftigen die Absicht, Wüste der Schmierfink auch nur einen „dankeln Punkt“ in Grimms Vergangenheit, dann würde er bestimnt in der Deffentlichkeit mit Tatsachen aufwarten. Es kommt aber noch schöner. Genosse Grimm hat in selbstloser Weise als Pfleger des unzurechnungsfähigen Kriegsbeschädigten K. unter unendlicher Mühe und Arbeit dafür gesorgt, daß dieser mit seiner Familie in einem Eigenheim wohnen kann. Das wird — wir hängen es gern niedriger — so dargestellt: „Müller: Was mal Du wollt wist, der hat eben ein großes Herze und braucht viele Liebe. Schulze: Da kannst Du woll recht haben. Darum hat er sich och schon wider was neues angeschafft in de Wilhelm- straße. Müller: Was wais, da is er doch bloß Vorwand, un en Vorwand muß doch dederbor sorgen, daß jeder sein Recht kriegt.“ Also hier machen diese „Christen“ mit ihrer Sudelei nicht mal halt vor der Ehre einer mehrlosen Frau!

Zum Schluß kommt in dem Pamphlet noch eine kleine Sozialklage. Genosse Ludwig Grimm war früher Gemeindevorsetzer in Vertingen. Er wollte er die Zuschläge zur Grundbesitzsteuer nach Festgröße staffeln. Das brachte damals den Landwirt Erik Lange so in Wut, daß er dem Ge- nossen Grimm diese Absicht mit einem siebenpfündigen Mauer- stein aus dem Kopfe schlugen wollte. Wenn unser Genosse damals mit dem Leben davon kam, so war wohl nur sein harter Schädel, nicht aber der Wille des Lange daran schuld. Wenn nun der Wutsch geäußert wird, daß Erik Lange den Genossen Grimm „lange mal wieder besucht“ haben müßte, dann wird wohl auch der Unbefangene merken, was gespielt wird. Wer ein kleines bißchen nur auf Abstand hält, der muß am 2. Dezember dafür sorgen, daß solche Schmutzfinken nicht in die Gemeinde- vertretung kommen, muß für die Bitte der Sozialdemo- kratischen Partei stimmen! —

## Kreis Neuhaldensleben

### Wöhrstedt

Erdrutsch im Tagebau 3 der Grube Treue. In der Nacht ist durch einen Erdrutsch die Pumpstation zerstört worden. Da- durch ist die gesamte Kohlenförderung des sogenannten C-Lagers zum Erliegen gekommen. Kleihige Hände sind eifrig am Werke, den entstandenen Schaden wieder auszubessern. Am Laufe des Tages ist schon wieder eine große Pumpe aufgestellt worden. Es fördert aber nur das Treueische Lager, und dieses ist nicht im- stande, den enormen Abgang an Braunkohle und Breiten zu schaffen. —

## Kreis Jerichow 1

### Gommern

Arbeitsmarkt. Die allgemeine Arbeitsmarktlage blieb in der Zeit vom 11. bis 20. September, gegenüber der Vorwoche, un- verändert. Ewerlöslos waren in der Periode 100 Personen, und zwar 58 männliche und 42 weibliche. Arbeitslosenunterstützung bezogen 53 Personen, und zwar 50 männliche und 3 weibliche. Arbeitslosenunterstützung bezog eine männliche Person. Die Arbeits- losen und Kräftensicherungsempfänger verteilten sich auf folgende Ortschaften: Gommern 25, Loburg 11, Madern 2,

Bibitz 4, Brezien 3, Nebitz 1, Althaus-Setzhan 1, Rätz 1, So- burg II 1, Schwetzig 1. —

## Obis

In der Parteiverammlung wurde zu den kommenden Ge- meinde-, Kreis- und Provinzialtagswahlen Stellung ge- nommen. Mit der Aufstellung der Kandidaten zur Gemeindevor- standswahl beauftragt sich eine Kommission, die der nächsten Versammlung die Liste der Kandidaten vorlegen soll. Landtagsabgeordneter Genosse Blum (Wiederitz) hielt ein aufklärendes Referat über die kommenden Kommunalwahlen und wies vor allem auf die Bedeutung der einzelnen Körperschaften hin. An der Ausprache beteiligten sich die Genossen Eig, Schröder, Stegels und Künzel. Kritisiert wurde die allgeringeren Verwirklichung von Darmmitteln für die Schule; denn mit 15 Mark kann nicht einmal das Not-wendigste gedeckt werden. Als Delegierter zu dem am 7. Oktober in Burg stattfindenden Unterbezirkstags wurde Genosse D. Eig gewählt. Auf die bevorstehenden Kirchenvorstände wurde hingewiesen und eine Liste fertiggestellt. Die Kirchenvorstände sind auch wichtig, gilt es doch, auch hier dem reaktionären Geist Einhalt zu gebieten. Die Arbeiten für die festliche Ausgestaltung des sozialistischen Gedentags am 20. Oktober sind erledigt. —

## Kreis Jerichow 2

### Vom Arbeitsamt.

Die Wahl des Vorsitzenden zum Arbeitsamt in Burg hat eine Wendung gebracht, die nicht zuletzt auf gewisse Freiheiten von Genthin aus zurückzuführen ist. Auf Vorschlag des Ver- waltungsausschusses des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland war der Genosse Bergmann (Burg) zum kommissarischen Vorsitzenden in Burg bestellt worden. Jetzt hat aber der Vor- stand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in Berlin den früheren Arbeitsnachweiserleiter in Genthin, Weber, zum Vorsitzenden des Arbeitsamts in Burg ernannt. Damit ist nun die Weisung entschieden.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt: männ- liche Personen 155, weibliche 28, Zuschlagsempfänger 155. Ge- samtzahl der Arbeitslosen im Kreise Jerichow 2: 275. —

## Stadtkreis Burg

### Schmutzige Klatscherei.

Die kommunistische „Tribüne“ glaubt ihre unbedingte Erstlingsberichtigung in Burg am besten dadurch zu beweisen, daß sie ihren Lesern (schade, daß es so wenig sind) von Zeit zu Zeit ein bißchen Vaterstadtpolitik nach A. P. D. Regent verliest. Wenn man von den Gemeinheiten abläßt, die dort zu Papier gebracht werden, dann kann man sich bei der Lektüre solcher Schmierereien tatsächlich amüsieren, hierin erzielt die „Tribüne“ manches gute Witzblatt. Von einer andern Seite will ja auch die A. P. D. und besonders die Bürger Größen nicht angehen werden. Die Ab- teilung „Schmutzblätter“ hat wieder Schreckliches ausgesandt. Ist euch bekannt, so schreibt der Oberämthler, daß dort im Raum die Misse erbrochen worden ist? Was die Bürger Kriminalpolizei nicht herausbekommen hat, die Schmutzblätterleitung der A. P. D. weiß es sofort ohne Untersuchung der Tatsachen, nämlich die Verkäuferin bzw. Vagethallerin muß es gewesen sein. Was gilt denn auch die Ehre eines Menschen, der nicht Kommunist ist?

Wie waren die Verhältnisse wirklich? In der Mittagszeit ist der Laden in der Schulstraße geschlossen. Als die Vagethallerin nach Beendigung der Mittagspause den Laden wieder betrat, mußte sie feststellen, daß während ihrer Abwesenheit vom Klare des Hauses aus die Tür gewaltsam geöffnet worden ist, und aus der Kasse 60 Mark entwendet worden sind. Das Kleingeld hatte der Täter liegenlassen. Pflichtgemäß hat der Verkaufsführer sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt, die an Ort und Stelle eine Untersuchung eingeleitet hat. Das Ergebnis war negativ. Am gleichen Tage hat sich dann der Vorstand und Ausschussrat mit dieser Angelegenheit befaßt und veranlaßt, daß Maßnahmen getroffen werden, die eine Wiederholung solcher Diebstähle aus- schließen. Nicht der geringste Beweis dafür war es, daß die Vagethallerin, die immer ebensolche über 20 verkündet befragt hat, irgendwem belästigt werden konnte, selbst es nun zu den Aufgaben des Vorstandes und der Ausschussrat, diese Angelegenheit in alle Öffentlichkeiten hinauszutragen und so haben wir nunmehr zu

# Der Rhönierprozess in Burg

stangen die Pflicht, alles zu tun, um Schäden von der Genossenschaftsbewegung abzuwehren? Ueber eine derartige Pflicht kann man ja mit Kommunisten nicht streiten. Wir sind der Meinung und mit uns gewiß alle rechtlich denkenden Menschen, daß hier Vorstand und Aufsichtsrat gehandelt haben, wie sie als Genossenschaftler handeln müßten. Es kann nie im Sinne der Genossenschaft sein, aus diesem an sich geringfügigen Diebstahl eine Aktion zu machen, die zum Schaden der Genossenschaftsbewegung ausläuft. Wie schlimm muß es mit der Geistesrichtung in der R. P. D. bestellt sein, wenn solche Anlässe benützt werden, um einer Bewegung eins auszuweisen, an deren Ausbau gerade die Kommunisten das größte Interesse haben müßten. Die Lagerhalterin, die unehelich ist, soll eine vollständige Wohnung im Hause Schulstraße besitzen, bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Tatfrage ist, daß der Bräutigam der Lagerhalterin zwei Zimmer (Küche und Stube) bewohnt und daß letztere ihre Möbel (sie steht kurz vor der Heirat) dort untergestellt hat. Diese zwei Zimmer waren als Wohnräume gar nicht zu gebrauchen, sie sind erst durch den Bräutigam einigermassen hergerichtet. Das ist die vollständige Wohnung, aber was nützt es, so etwas gibt Stoff für eine halbe Seite in der „Kriblune“. Die Bürger Genossenschaft hat ganz andere Aufgaben als sich mit diesen kommunistischen Indwürfen dauernd zu beschäftigen. Sie hat erst jetzt eine Renovierung der beiden Lager vorgenommen, um den Bürger Genossenschaften zu zeigen, daß die Verwaltung allen neuzeitlichen Anforderungen Rechnung trägt. In sauber eingerichteten Lagern gute und preiswerte Waren zu liefern, das ist der Weg, den die Verwaltung geht. Genossinnen und Genossen, deckt alle eure Einkäufe in den beiden Konsumvereinslagern! Die Verwaltung wird durch Einführung aller Artikel dafür sorgen, daß alles im Konsumverein zu haben ist. Die Kommunisten haben an dem Ausbau der Genossenschaft wirklich keinen Anteil, denn von der „großen R. P. D. Bewegung“ in Burg ist ein einziger Kommunist Mitglied im Konsumverein, aber leider auch kein laufendes.

**Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.** Genosse Reinhard hielt in der Versammlung einen Lichtbildvortrag über „Erb- oder Feuerbestattung“, der beifällig aufgenommen wurde. Die Abfahrt zum Freidenkertreffen in Dessau, am 30. September, erfolgte 6 Uhr vom Paradeplatz mit Personentraktwagen. Der Fahrpreis ist sehr niedrig gehalten; wer noch teilnehmen will, muß sich umgehend bei den Funktionären oder im Gewerkschaftshaus melden. Unsere Genossen müssen unbedingt aktiver werden und sich zahlreicher beteiligen. Genosse Wendt beleuchtete die Vorgänge an der weltlichen Schule, die den Protest aller Arbeiterorganisationen herausfordern. Am 24. November findet vom Kulturkartell ein Kulturabend statt. Das Sprechwort „Es dämmert... Morgenröte“ wird wieder aufgeführt. Unsere Genossen werden gebeten, wieder an der Aufführung teilzunehmen. Auch neue Teilnehmer sind willkommen. Nächster Lehungsabend Dienstag, 19.5 Uhr. Treffpunkt: Babylon der weltlichen Schule. Eine Protestresolution, die sich gegen den Lehrerbau wendet, wurde einstimmig angenommen. In dieser Sache sprachen noch die Genossen Karube und Seeger. Letzterer bezeichnet den Zustand der weltlichen Schule als eine Folge der Staatsablehnung der Kommunisten. Die Freidenkervereinigung läßt sich nicht mehr aufhalten! Unseren Freunden und Anhängern rufen wir zu: „Mitglied müßt ihr bei uns werden!“

**Reichsbanerparade.** Samstag, 20. September, hielt ein Vortrag „Der Einheitsstaat und das Reichsbanner als Träger des Einheitsgedankens“. Mit großem Interesse verfolgten die Anwesenden die stündigen Ausführungen.

## Arns Calbe

Der Reichsbund der Kinderreichen hat auch in Arns Fuß gefaßt. Es ist zu erwarten, daß sich eine große Anzahl Eltern ihm anschließen werden.

**Beim Baden ertrank** zwischen Brambach und Kornhaus der Kaufmann Scheider aus Arns. Sch., ein guter Schwimmer, hat einen Herzschlag erlitten.

**Mit einem Revolver** hantierte ein bei dem Landwirt Hebeder in Dietersdorf zu Besuch weilender höherer Schüler. Ein Schuß ging los und traf ein kleines Kind der Familie. Es dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Eine neue Hundesteuerordnung** gibt der Magistrat bekannt, nach der die Steuer wie folgt festgesetzt ist: für den ersten Hund jährlich 24 Mark, für den zweiten Hund 60 Mark und für jeden weiteren 90 Mark. Die Erhöhung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft und dürfte gewiß manchem Hundebesitzer Anlaß zur Wutschaffung geben. In Arns ist es aber auch toll mit dem Viehzeug! Sehr selten sieht man einen echten Hund, fast ausschließlich „Promenadenmischung“ gibt es.

**Nach Unterschlagung von 5000 Mark** flüchtig geworden ist der Reisende Fr. Holzhausen aus Köthen und der Kellerer Karl Richter. Sie haben bei Bentheim die holländische Grenze überschritten und das ihnen zur Flucht dienende Auto im Stiche gelassen.

**Die Volksfürsorge** hat auch in Arns einen anscheinlichen Bestand. Jedoch hat immer noch ein Teil der arbeitenden Bevölkerung die Familienzeitschriften abonniert. Für die Arbeiterkassen muß die Volksfürsorge als ein gewerkschaftliches Unternehmen als Versicherung in Frage kommen.

**Geldstrafen** wurden bei Aufsichtung des Baugrundes zu einem Neubau in der verlängerten Weberstraße gemacht. Es handelt sich hierbei um unehrenhafte Tölpel u. a. m., die aus dem Mittelalter stammen.

**Das neue Krankenauto der Arbeiterkamerader** kann bei Unglücksfällen und für Krankenbeförderungen bestellt werden beim Genossen Mittelstraß, Kirchstraße 12, R. Semmler, Himmelreichstraße, und telephonisch unter Nr. 9, Driestranzstraße, und Nr. 10, „Deutsches Haus“, Zorge.

## Barbn

**Sozialistische Frauengruppe.** In einer gut besuchten Versammlung hielt Genosse Brüll einen interessanten Lichtbildvortrag über seine Reiseerlebnisse in Schweden und Italien. Er erzählte den Genossinnen von den Natur Schönheiten und insbesondere von den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, des von dem Diktator Mussolini beherrschten Landes. Der Vortrag fand andächtige Zuhörerinnen. Die Partizipante, Genossin Grashoff, forderte rege Mitarbeit der Genossinnen in der im Oktober stattfindenden Vorbereitungswoche für Partei- und „Volkskammer“.

**Polizeiverfügung.** Die Polizeiverwaltung hat aus Anlaß der anhaltenden Trockenheit neben der vorgeschriebenen regelmäßigen wöchentlichen Straßenreinigung bis auf weiteres eine tägliche Reinigung der Straßenrinnen angeordnet. Bei besonderer Verschmutzung der Straßenrinnen durch Fleckereien usw. ist bei der Reinigung Chlor zu verwenden. Die Polizeibeamten werden Verstöße gegen die Anordnung zur Bestrafung melden.

**Verletzung durch Glascherben.** Ein barfuß laufendes Kind trat in Glascherben und verletzte sich den Fuß derartig, daß ärztliche Behandlung stattfinden mußte.

## Siere

**Ländliche Fortbildungsschule.** Endlich ist es nun auch in unserem Orte so weit, daß der Unterricht der Pflichtschüler in der Fortbildungsschule beginnen kann, und zwar nach Beendigung der Herbstferien am 16. Oktober. Wir Sozialdemokraten begrüßen diesen Fortschritt aufs allerwärmste, zumal geistig auf höherer Stufe stehende Menschen am ehesten für den Sozialismus zu gewinnen sind.

Der Gemeindevorsteher und der Schulleiter hatten noch einmal die Arbeitgeber, die Lehrherren und Eltern der jungen Leute bis zu 18 Jahren zu einer Besprechung eingeladen. Der Besuch war häufig. Einleitend gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß nach Anweisung des Landrats, unsere Genossen Woff, die

Zu der Beweisaufnahme wurde besonderer Wert auf das „transitorische Konto“ gelegt, das als bewegliches Konto gebacht war und auf dem in den Rhönierwerken große Summen, die für Propaganda und Bekanntheit verausgabt worden sind, als Aktivum verbucht worden sind, da eben diese loslosten klingende Münze bringen sollten. Der Konkursverwalter hat dieses „Konto der Hoffnung“ besonders durchgeprüft und erklärt, daß an sich durchaus nichts dabei sei, wenn verausgabte Summen für Propaganda und Bekanntheit als Aktivposten — allerdings nur zu recht geringem Teile — wieder erscheinen. Der ordentliche Kaufmann versucht aber mit aller Energie, dieses Konto abzutragen, da das sogenannte transitorische Konto, wenn es in die Laufende von Burg geht, nicht gerade einen günstigen Stand des Unternehmens vermuten läßt.

Der Angeklagte Wurmbach hat gerade das Gegenteil getan. Er hat das transitorische Konto, das materiellen Wert überhaupt nicht besitzt, immer noch erhöht, so daß es schließlich die Summe von 52 000 Mark erreichte, obwohl das gesamte Gesellschaftskapital der Rhönierwerke nur 50 000 Mark betrug! Nach Ansicht des Konkursverwalters hat der Angeklagte Wurmbach auch gewußt, daß ein zu hoch belastetes „transitorisches Konto“ nicht gerade empfehlend für ein Unternehmen ist. Als er nämlich für die Rhönierwerke bei großen Banken um Kredite nachsuchte, hat er in dem eingereichten Status dieses Konto ganz erheblich vermindert und mehrere tausend Mark auf Wäschinen- und Inventarkonto verbuchen lassen. Er wußte eben, daß Bankiers, die Bilanzen zu lesen verstehen, an dieses „transitorische Konto“ sofort Anstoß genommen hätten. Im übrigen betont aber der Sachverständige, daß das „transitorische Konto“ geeignet sei, die wirkliche Lage eines Unternehmens zu verschleiern. Der Konkursverwalter erklärt zum Schluß, daß der Angeklagte schon Ende des Jahres 1926 an Hand der von ihm selbst aufgestellten Bilanzen die Verschuldung gehabt hätte, zu bremsen. Inverantwortlich war es, ein Unternehmen aber auch noch im Jahre 1927 weiterführen zu wollen, das durch unkaufmännische Führung direkt in den Ruin hineingeführt wurde. Nur durch die mangelhafte kaufmännische und technische Geschäftsführung konnte schließlich, als die Rhönierwerke zusammenbrachen, ein Verlust von 400 000 Mark entstehen.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragte gegen ihn eine Geldstrafe von 500 Mark. Das Gericht beurteilt ihn wegen Nichtanmeldung des Konkurses zu 600 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, daß dem Angeklagten die Heberhebung des Unternehmens genau bekannt gewesen ist. Er hatte besondere Pflicht, über den wirtschaftlichen Stand der Rhönierwerke zu wachen, da die Rhönierwerke auch mit vielen tausenden Mark öffentlicher Gelder finanziert worden waren. Nichtkenntnis der G. m. b. H.-Gesetze schützt vor Strafe nicht. Das

Gesetz steht auf dem Standpunkt, daß der Geschäftsführer einer G. m. b. H. schon fahrlässig handelt, wenn er sich nicht um die betreffenden Gesetze bekümmert. Die Erhöhung des transitorischen Kontos bis auf die Summe von 52 000 Mark hält das Gericht mit den Ansichten eines ordentlichen Kaufmanns für unvereinbar. Das Gericht tritt die Meinung, daß die Rhönierwerke schon Mitte 1926 reif zum Konkurs waren und daß dem Angeklagten Wurmbach, als Alleinverantwortlichen, schon damals der überaus schlechte Stand des Unternehmens auch zum Bewußtsein gekommen ist.

Anschließend kam auch noch eine zweite Verhandlung gegen den früheren Direktor der Rhönierwerke zur Durchführung. Die Anklage wirft ihm vor, vorsätzlich Einkommensteuern hinterzogen zu haben. Außer einem Gehalt von monatlich 800 Mark behauptet Wurmbach, auch noch Anspruch auf eine jährliche Lantime von 8000 Mark zu haben. Das wird zwar vom Aufsichtsrat bestritten, Wurmbach hat aber trotzdem bei seinem Auscheiden aus der Firma die 8000 Mark abgehoben, aber nicht versteuert lassen. Er gibt jetzt zur Entschuldigung an, daß er die Abfuhr gehabt habe, diese 8000 Mark durch eine besondere Steuererklärung zur Anmeldung bringen zu wollen, so daß der Staat nur vorübergehend geschädigt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte 2000 Mark Geldstrafe. Das Gericht hielt aber nicht für bühlig, sondern nur fahrlässige Steuergefährdung für vorliegend und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 Mark.

In einem dritten Fall ist Wurmbach Unterschlagung zur Last gelegt. Er hatte Wechsel der Rhönierwerke mit seinem Giro versehen und die Verrechnung dieser Wechsel über sein persönliches Konto bei der Landwirtschaftlichen Bank und der Distrikto-Bank gehen lassen. Für derartige Wechselgeschäfte haben zwar in den Büchern der Rhönierwerke besondere Konten bestanden, die bei der Abrechnung nach dem Ausschneiden des Angeklagten aus der Gesellschaft aber eine Minusbilanz von 1600 Mark aufwiesen. Der Angeklagte behauptet, den Wechsel auf sein persönliches Konto genommen zu haben, da die Banken es angeblich ablehnten, Wechsel der Rhönierwerke ohne sein persönliches Giro zu diskontieren. Die Konkursverwaltung tritt dagegen in der Meinung, daß Wurmbach sein persönliches Konto mit den Geschäften der Rhönierwerke belastet habe, um auf diese Weise leichter Abhebungen von Geldern vornehmen zu können. Der Angeklagte erkennt an, der Rhönier-G. m. b. H. aus diesen Geschäften etwa 1600 Mark zu schulden, behauptet aber, daß es sich hierbei nur um einen zivilrechtlichen Anspruch der Rhönierwerke handle.

Auch das Gericht teilt die Meinung, daß der Angeklagte strafrechtlich sich in diesem Falle nicht vergangen habe, wenn auch sein Verhalten keinesfalls als korrekt zu bezeichnen sei. Es erkannte deshalb dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend in diesem Fall auf Freisprechung.

Gemeindevertretung am 16. Januar 1928 beschloffen habe, die Kosten für die Beleuchtung, Heizung und Reinigung der Fortbildungsschule zu übernehmen. Weiter entstehen der Gemeinde, den Erziehungsbehörden und den Schülern keine Kosten. Ausführlich sprach dann der Schulleiter, Rektor Ziefentz, über die Fortbildungsschule selbst. Er verlas die Kreisjahrgänge, die richtunggebend für Schulbesuch und den Unterricht sind. Zum Besuch der Schule sind verpflichtet alle jungen Leute männlichen Geschlechts, die bis zum 31. März 1929 das 18. Lebensjahr nicht vollenden. Alle diese müssen bei dem Schulleiter durch den Arbeitgeber, den Meister, oder, soweit sie sich zu Hause befinden, durch die Eltern angemeldet werden. Frei vom Besuch der Fortbildungsschule sind nur diejenigen, die in einem andern Ort irgendeine Fach-, Gewerbe- oder ähnliche Schule besuchen. Die weibliche Jugend bis zu 18 Jahren hat man vorläufig ausgeschlossen, um erst einmal festzustellen, wie die Schule sich bewährt.

Die wöchentlichen Unterrichtsstunden sind laut Kreisjahrgang auf sechs festgesetzt — es müssen im Halbjahr 120 Stunden erreicht werden. Die Unterrichtszeit ist von 8 bis 6 Uhr nachmittags. In der Versammlung wurde nun beschloffen, den Unterricht Dienstags und Freitags stattfinden zu lassen. Die Unterrichtsfächer sind: 2 Stunden Deutsch, 2 Stunden Rechnen, 1 Stunde Staatsbürgerkunde und 1 Stunde Natur. Der Schulleiter schlug noch vor, zwei Schülerarbeiten zu bilden. Es kommen ungefähr 50 Jugendliche in Frage; für eine Klasse sind das zu viele. Um alles dieses zu ermöglichen, ist bei der Anmeldung das letzte Schulzeugnis mitzubringen; außerdem ist anzugeben, aus welcher Klasse der Jugendliche entlassen ist. Der Lehrkörper setzt sich neben dem Schulleiter, Rektor Ziefentz, aus den Herren Hennebold, Schulz und Haberland zusammen. Schulräume sind die beiden früheren ersten Klassen. Eine Befreiung vom Unterricht ist nur bei ganz wichtigen Gründen möglich. Wir machen schon heute den Schulleiter darauf aufmerksam, daß er hier unmaßsäßig vorgehen muß. Den Schülern ist auch angemessene Zeit für die aufgetragenen Hausarbeiten und die Vorbereitung zum Besuch der Schule (Wäsche und Hinziehen) zu gewähren.

Wir möchten noch wünschen, daß der Schulbeginn zu einer kleineren Feier ausgebaut wird, in der den Schülern und den Erziehungsbehörden der Wert der Schule vor Augen geführt werden könnte. Die Partei wird gern ihr Teil dazu beitragen.

## Calbe

**Beamteninstruktion durch Pfaffenkreuzer.**

Am 20. September berichteten wir von einer Versammlung der „Nationalsozialisten“, daß „ganze 40 Anhänger von Hitler unter Führung der Oberpostsekretäre Schlauch und Weise“ erschienen und daß „auch das Bureau der Papierfabrik und das Finanzamt vertreten“ waren. Von den „Nationalsozialisten“ ist uns nun eine „Berichtigung“ geschickt worden, die nichts mit einer pressgesetzlichen Berichtigung zu tun hat, die wir aber aus freien Stücken sehr gern veröffentlichen, weil sie die geistigen Fähigkeiten der Pfaffenkreuzer in ihrer ganzen Größe erkennen läßt. Die uns irrtümlicherweise „auf Grund des Pressegesetzes“ gegebene sogenannte „Berichtigung“ lautet:

Die Oberpostsekretäre Schlauch und Weise sind ebensowenig Führer der Hitleranhänger als Mitglieder der Bewegung. Dieselben waren in der erwähnten Versammlung nur als Gäste anwesend. Der gesamte Bericht enthielt die tatsächlichen Ausführungen.

Die Herren „Nationalsozialisten“ hätten vor dem Abfassen ihrer „Berichtigung“ erst einmal das Lesen lernen sollen. In unserer Notiz hat auch nicht ein Wort davon gestanden, daß die Oberpostsekretäre Schlauch und Weise Führer oder Mitglieder der „Hitlerbewegung“ seien, sondern es ist nur das Erscheinen dieser Beamten der Republik bei den Hitleranhangern geschildert worden. Wir stellen aber, wiederum sehr gern, ausdrücklich fest, daß die Herren Schlauch und Weise nicht Führer der Pfaffenkreuzer sind, sondern zu dieser nur als „Gäste“ kommen, vermutlich, um sich Instruktionen für ihre besetzte Arbeit für den republikanischen Staat zu holen. Unser „gesamter Bericht“ hätte die „tatsächlichen Ausführungen“ entstellte? Das ist eine Sache der persönlichen und politischen Auffassung. Ihre Herren vom Pfaffenkreuzer, und wie weit Ihre Auffassungsgabe reicht, haben Sie mit Ihrer „Berichtigung“ allzu deutlich gezeigt.

## Frohse

**Ohne Wasser.** Die Wasserleitungsarbeiten sind schwieriger, als es vorausgesehen wurde. Am Montag nachmittag wird der Ort wahrscheinlich ohne Trinkwasser sein. Man möge sich rechtzeitig mit Wasser versorgen.

## Schönebeck

**Kommt eine Einheitsliste für die Stadtverordnetenwahlen?** Am Donnerstagabend waren Handwerksmeister und Gewerbeverein versammelt, um in der Hauptsache wohl einen Zusammenschluß herbeizuführen. Bekanntlich hat der Bürgerverein die Handwerker bisher nicht eingeladen zur Vorbereitung der Aufstellung der Kandidaten. Auch hier produzierte sich wieder Herr Karnbach als Kommunalpolitiker und verzapfte manches Zeug aus dem Stadtparlament. Der Handwerksmeisterverein will erst die Kandidaten der e. H. Liste des Bürgervereins kennenlernen, die ihm nicht paßenden Personen will er ausschließen oder selbst eine Liste aufstellen. Nachmalige Zusammenkünfte sollen stattfinden, um das Rätsel zu lösen. Auch mit Herrn Karnbach und Genossen wollen die Handwerker nichts zu tun haben. Von wem wird dann Karnbach wohl aufgestellt werden?

**Festnahmen.** In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Mann wegen Verdachts des Landstreichens vorläufig festgenommen. Einem andern wurde ein Sach mit etwa 80 Pfund gestohlenen Zwiebeln abgenommen. Desgleichen wurden in der letzten Nacht acht Personen wegen ruhestörenden Lärms zur Anzeige gebracht.

## Schönebeck-Felgeleben

**Edikane oder Bauernstolz?** An den Arbeiterportplatz grenzt Acker des Landwirts Sp. Der Fußball besaß die Freiheit auf diesen Acker zu rollen. Trotzdem ihm die Erlaubnis erteilt wurde, holte der Ballwart Fr. den Ball wieder. Inerhörl! Ein Strafmandat in Höhe von 1 Mark war die Folge. Aus prinzipiellen Gründen erhob Fr. Einspruch gegen den Strafbescheid, also mußte sich das Gericht mit der Angelegenheit befassen. Fünf Zeugen waren aufgeboden. Unverhältnismäßig weitverbreitet der Richter den Fr. auf die Anklagebank. Der Angeklagte wurde auf Staatskosten freigesprochen. Das schlägt dem Fr. den Boden aus: So was ist nur möglich in der . . . Republik! Wo der Fußball der Noten hingekrollt und der rote Sportler hingekretet, werden im nächsten Jahre statt „grüner“ nur rote Gurken wachsen. Schredlich!

## Stadtfurt

**Straßenperrung.** Die seit Mitte dieser Woche in Angriff genommenen Kanalisationsarbeiten in der Wasserstraße machen eine vorübergehende Sperrung dieses Straßenzuges von der Andreasstraße bis Hohlweg wegen der Erdhebung für jeden Fahr- und Reitverkehr notwendig. Die Sperrung wird voraussichtlich bis Dienstag den 25. September dauern.

## Aus der Altmark

**gustav nagel als Dichter.** An eine Dame hat gustav nagel, der immer noch „ein männlich weib“ sucht, seine Photographie geschickt mit einem Gedicht. Damit diese Perle der Lyrik nicht verlorengeht, sei sie hier aufgeführt:

es gibt so viele jungfrauen  
mein got auf dieser welt,  
mit einer las mich trauen  
mit liebe di noch hält  
men alles unterget  
für eine haut mit liebe  
die ist herziginnig ist  
und heilige unre trübe  
du herzenskönig bist.  
grüß got  
gustav nagel.

Wie man sieht, fehlt auch der traditionelle Reim Triebeliebe nicht.

## Bismarck

**Mit dem Mode gestürzt.** Auf der Stendaler Chaussee kam ein Bauhandwerker aus Wabingen mit seinem Kade zu Fall und erlitt einen Schlüsselbruch. Nach Anlegen eines Rohverbandes konnte er in die Wohnung geschafft werden.

## Pochau

Mit einem Knöchelbruch mußte der landwirtschaftliche Arbeiter St. in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus eingeliefert werden. Er hatte Entsest gefeiert und war auf dem Heimweg gestolpert.

## Seehausen

Einen Unfall bei der Arbeit erlitt beim Holzschlagen der Arbeiter Max N. von hier. Beim Entfalten eines Raumes glitt die Art aus und traf das linke Bein in der Knöchelgegend. Die Verletzung ist ernster Natur.

### Gardelegen

#### Vom Scherz in den Tod.

Bestern nachmittag, 15 1/2 Uhr, ereignete sich im Sportbad Wiebecker Mühle ein trauriger Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die 10 Jahre alte Elfriede Blanke aus Kläden war mit ihren Angehörigen, Mutter und Geschwistern und mit ihrer Freundin in das Sportbad gegangen, wo sie dem lustigen Nass Treiben zusah. Der 28 Jahre alte Willi Schulze aus Kläden gefellte sich zu ihnen und erlaubte sich im Laufe des Gesprächs den Spaß, die Elfriede Blanke über dem 4 Meter tiefen Bassin hin und her zu schwenken. Blüchlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte mit dem Mädchen in das Wasser. Herr Kaufmann Wehnmar beobachtete diesen Vorgang, hielt ihn aber anfänglich für einen Scherz. Die Schüler G. Nimmergut und B. Bolmer machten Herrn Wehnmar darauf aufmerksam, daß die beiden jungen Leute nicht schwimmen können. Neht erst erkannte man die Gefahr und Herr Wehnmar eilte zur Unfallstelle und dann sofort zum Schwimmbassin, wo er den beiden Ertrinkenden nachsprang. Es gelang ihm, den stark erschöpften Schulze zu retten, während die Blanke schon untergegangen und nicht aufzufinden war. Mittelschullehrer Wekert gelang es nach zweimaligen Tauchen, das Mädchen an das Ufer zu bringen: es war aber bereits erstickt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg, und die hinzugezogenen Aerzte konnten nur noch den Tod feststellen.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie beginnt am 1. Oktober ihren Kursus. Anmeldungen nehmen entgegen Fr. Schwaneberg, Burgstraße, und Otto Paul, Leitnitzer. Jeden Freitag abend 18 Uhr Übungsabend im Konsumvereinsaal.

### Arneburg

In den Keller gestürzt. Die in der Konsumwarenfabrik beschäftigte Elise B. glitt beim Transportieren von Kohl aus dem Keller in die Treppenhalle von der obersten Treppenstufe ab. Sie kam hierbei so unglücklich zu Falle, daß sie sich eine nicht unerhebliche Quetschung der Rippen und der Wirbelsäule zuzug. Mit einem Auto konnte sie in die elterliche Wohnung geschafft werden.

### Dahle

Flugzeugnotlandung. Am Donnerstag nachmittag mußte an der Landstraße nach Stendal ein von Hannover kommendes Flugzeug wegen Fehlfunktion des Motors notlanden. Es handelt sich um das Sportflugzeug Berlin - D 1420 - G. M. Arthur Merlenz. Die Insassen, zwei Männer, setzten ihre Fahrt mit dem Zuge nach Berlin fort.

### Osternburg

Einer diebischen Elster konnte das Handwerk gelegt werden. Ihrem Arbeitgeber, einem Gastwirt, fiel auf, daß das Mädchen größte Geldausgaben machen konnte. Als er der Sache auf den Grund ging, fand er, daß sich das Mädchen aus seiner Wirtschaft stammendes Gut angeeignet hatte. Mit der Zeit hatte sich ein Lager angeammelt.

### Zangerhütte

Gemeindevorstandssitzung. Vom 1. Oktober an soll eine Änderung in der Stromabnahme des Elektrizitätswerks vorgenommen werden. Bisher zahlten die Abnehmer im Grundgebührentarif pro Brennstelle 25 Pfennig. Nach dem Beschluß soll ein Mindestsatz von 75 Pfennig eingeführt werden. Ein Antrag, die neuen Anschlüsse durch einen örtlichen Installateur abnehmen zu lassen, da die Abnahme durch das Elektrizitätswerk Gardelegen oftmals recht lange dauert, wurde abgelehnt. Es kann aber jeder Anschluß sofort abgenommen werden, wenn der Angehörige die Kosten trägt. Sonst erfolgt die Abnahme gewöhnlich bei jedem Anschlüsse ohne Kosten. Bei der Abnahme werden oft Mängel durch den Beamten festgestellt. In solchen Fällen, die eine Nachrevision erfordern, sollen dem Installateur die Kosten hierfür auferlegt werden. Zur Förderung der Industrialisierung des Ortes soll ein Infanterie im Jahrbuch für Privatanschlüsse beigefügt aufgegeben werden, da zwei Anschlüsse vorhanden sind. Hüttenbeamter Niedeck scheint die Aufgabe eines Gemeindevorstandes noch nicht recht erkannt zu haben, denn er stimmte gegen den Antrag, der zur Belebung des Ortes beitragen kann. Wahrscheinlich möchte er die unliebbare Konkurrenz seinem Arbeitgeber, Herrn Wagenführer, fernhalten. Das Dach des Mittelschulgebäudes ist sehr schadhaft und erfordert eine Neubebung. Da aber die Kosten zu hoch sind, soll in diesem Jahre nur der schadhafte Teil ausgebessert werden. Die Arbeit wird ausgeführt. Die Vorrichtung der Wohnung des Schullehrers Steinemann wird beschleunigt. Zwei Ofen im Armenhaus werden aufgestellt. Zur Beschaffung einer gebrauchten Schreibmaschine in der kaufmännischen Berufsschule wurden 200 Mark bewilligt. Der Fingerringverein hat ein Grundstück gekauft, für die erforderliche Hypothek hat die Gemeinde die Bürgerschaft übernommen und erstattet dem Verein die Hälfte Zinsen. Dem Schäferhundverein wird zur Siegesprüfung ein Ehrenpreis im Werte von 30 Mark gestiftet. Zur Erneuerung der Kurmühle an der neuen Schule wurde ein Gerüst angebracht, doch ist man sich über die Art der neuen Zifferblätter noch nicht einig. Vorgeschlagen wurde, Aluminiumzifferblätter anzubringen. Hieraus wurde in nichtöffentlicher Sitzung weiter beraten, in der unter anderem ohne Antrag dem Straßenmeister Wehle für seine Bemühungen bei der Straßenpflasterung 150 Mark gegen die Stimmen untrer Genossen bewilligt wurden.

### Stadtkreis Stendal

#### Bereinigung zweier Krankenkassen.

Wie aus einer Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal in der gestrigen Ausgabe zu ersehen war, wird die Besondere Ortskrankenkasse des Metall- und Feuerarbeitergewerbes mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal vom 1. Oktober 1928 an vereinigt. Die Besondere Kasse, die etwa 500 Mitglieder zählt und nur Arbeitnehmer erfasst, die in der Metallbranche tätig sind, wurde bis jetzt von dem langjährigen und verdienstvollen Geschäftsführer Wilhelm Siebert verwaltet. Er wird mit dem 1. Oktober 1928 in das Pensionsverhältnis übergeführt; er gilt von diesem Zeitpunkt an als Angestellter der Allgemeinen Ortskrankenkasse und untersteht den Bestimmungen deren Dienstordnung. Dadurch ergibt sich von selbst, daß das Geschäftsbüro der Besonderen Ortskrankenkasse für das Metall- und Feuerarbeitergewerbe, das sich im Hause Westwall 17 befand, für die Besondere Ortskrankenkasse geschlossen wird. Nach § 286 der Reichsversicherungsordnung hat zwischen den

beiden zu vereinigenden Krankenkassen ein Aufeinandersehungs- verfahren stattgefunden, das die Errichtung eines Vertrags, der vom Eberverwaltungsamt genehmigt wurde, zur Folge hatte. Die Besondere Ortskrankenkasse läßt ihre Tätigkeit bis einschließlich 29. September 1928 aus. Alle Zahlungen sind bis zu diesem Tag an diese Kasse zu richten, wogegen diese Kasse auch alle Leistungen bis zum genannten Tag ausführt. Mit dem 1. Oktober gibt nur noch die Säbung der Allgemeinen Ortskrankenkasse und ist sämtlicher Verkehr mit dieser Kasse allein aufzunehmen. Da die Beiträge für Pflichtversicherer von den Arbeitgebern nachträglich erhoben werden, gelangen auch diese Beiträge für September schon durch die Allgemeine Ortskrankenkasse Anfang Oktober zur Erhebung. Diese Beiträge können auch bei der Kasse, Weberstraße 39/40, eingezahlt werden.

Die bisher bei der Besonderen Ortskrankenkasse versicherten Mitglieder gehen ohne besondere Meldungen auf die Allgemeine Ortskrankenkasse über. Erst für Beschäftigte,

### Die Pflicht ruft

#### Parteivereine des Kreises Neuhaldensleben!

Verte Genossen und Genossinnen!  
Am Sonntag den 14. Oktober, vormittags 9.00 Uhr, berufen wir hiermit einen

#### außerordentlichen Unterbezirksstag

nach Elblieben im Gasthof Zur Eisenbahn (Inhaber August Könncke) ein. Die Tagesordnung lautet:

1. „Unsre Arbeit im Kreisstag.“ Referent: Stadtrat Genosse Uffrecht (Neuhaldensleben), Vorsitzender der Kreisstagfraktion.
2. Stellungnahme zu den Kandidaturen für den Kreisstag und den Provinziallandtag.
3. Werbewoche.

Der Unterbezirksstag setzt sich zusammen aus den Unterbezirks-Vorstandsmitgliedern und den Ortsvereinsdelegierten. Ortsvereine bis zu 200 Mitgliedern wählen einen Delegierten; für je weitere 200 Mitglieder kommt ein weiterer Delegierter in Frage. Neuwahlen über 100 werden voll berechnet.

Die Rollen der Unterbezirkskonferenz trägt die Bezirkskasse. Jeder Ortsverein muß auf der Konferenz vertreten sein; hierbei ist die Delegation von Parteigenossinnen zu berücksichtigen.

#### Mit Parteigratz

Angast Matthies, Vorsitzender. Willi Karbaum, Sekretär.

#### Vab Sitzmament.

Reichsbanner. Heute Sonnabend 9 Uhr Versammlung im „Brauhol“.

#### Burg.

Arbeiterkass und Rundfunk. Im Rahmen einer Kunstwerbewoche ruft die Kreisgruppe des Arbeiter-Radio-Bundes zum kommenden Dienstag den 25. September, 20 Uhr, zu einer öffentlichen Werbewerksammlung im „Schützenhaus“ auf. Genosse Stehning (Magdeburg) spricht über „Arbeiterkass und Rundfunk“.

#### Güthe.

Außerordentliche Mitgliederversammlung am Sonntag den 23. September, 20 Uhr, im Dammannschen Hof.

#### Groß-Mühlstingen.

Reichsbanner-Werbewerksammlung. Heute Sonnabend abend findet im „Schwarzen Ritz“ eine außerordentliche Reichsbanner-Werbewerksammlung statt. Kamerad Ernst Wille (Magdeburg) hält das Referat.

#### Groß-Osternleben.

Fransenverammlung am Dienstag den 25. September, abends 8 Uhr, bei Hermann (Weber Schwan). Genossin Fehmanns spricht über den Fransenkursus in Bernburg. Anschließend musikalische Unterhaltung. — Fraktionsführung am Montag den 24. September, abends 8 Uhr, bei Bantrag (oberes Zimmer).

#### Schönebeck.

Reichsbanner. Heute Sonnabend bei Klübe („Burgschenke“) Mitgliederversammlung. Genosse H. W. W. (Magdeburg) wird über die Konsumgenossenschaftsbewegung sprechen. Nicht nur die Mitglieder des Reichsbanners, sondern auch deren Frauen sind eingeladen.

#### Schönebeck-Feldgeleien.

Arbeiterwohlfahrt. Am Montag abend wichtige Zusammenkunft. —

#### Stäfffurt.

Im Frauenabend am Montag 20 Uhr im „Hofjäger“ wird Genossin Arning einen Vortrag halten. Güte sind willkommen. Die Oberbürger Frauengruppe ist mit dieser Bekanntgabe herzlich eingeladen.

#### Stendal.

Freidenker. Die Mitgliederversammlung des Verbandes für Freidenkerei und Feuerbekämpfung am Sonntag den 23. September kann nicht im Lokal von Decker stattfinden, sondern findet im Gewerkschaftshaus abends 8 Uhr statt.

die vom 1. Oktober 1928 die Arbeit aufnehmen bzw. aufgeben, sind unter Benutzung der Meldeformulare der Allgemeinen Ortskrankenkasse die Meldungen erforderlich. Auch Meldungen, die für die Zeit vor dem 29. September 1928 gelten, aber erst am 1. Oktober 1928 und später vorgenommen werden, sind bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu bewirken. Auch für freiwillige Mitglieder, die bisher bei der Besonderen Ortskrankenkasse freiwillig versichert sind, sind Meldungen nicht erforderlich, es sei denn, daß der Ausritt aus der Versicherung am 1. Oktober 1928 oder später gemeldet werden soll.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse gewährt ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen Krankenhilfe auf die Dauer von 30 Wochen und auf volle Krankenhilfe auf die gleiche Dauer. Auch für die Familienangehörigen gelten die gleichen Bestimmungen, desgleichen umfangreiche zahnärztliche Hilfe ohne Einschränkung und Zahnarzt bis zu drei Malen des gesamten Betrags. Mitglieder, die bis zum Tage der Hebernahme bei der Besonderen Ortskrankenkasse arbeitsunfähig waren, erhalten die Leistungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse nach deren Säbung unter Berücksichtigung des § 212 der Reichsversicherungsordnung, d. h. die Zeit der bereits begonnenen Leistung wird angerechnet. Mitglieder, die bei der Besonderen Ortskrankenkasse in der Zeit vor dem 29. September 1928 abgemeldet sind und nach ihrer Abmeldung innerhalb 21 Tagen erkrankten, erhalten, soweit sie unmittelbar vor ihrer Erkrankung 6 Wochen oder 26 Wochen im letzten Jahre wegen Krankheit versichert waren, die Regelleistungen nach der Säbung der Besonderen Ortskrankenkasse bis zum Ablauf der Unterhaltungsfrist.

Die bisher bei der Besonderen Ortskrankenkasse tätig gewesenen Aerzte, Zahnärzte und Dentisten werden mit der Hebernahme durch die Allgemeine Ortskrankenkasse mit übernommen. Erwähnenswert ist, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse mit dem Facharzt für Hautkrankheiten Dr. med. Stoeber, der zum 1. Oktober 1928 eine Klinik eröffnet, in ein Vertragsverhältnis zum Zwecke der klinischen Behandlung der Mitglieder und deren Angehörigen eingetreten ist. Mit der Vereinigung der beiden Krankenkassen ist man auf dem Wege der Zentralisation ein gutes Stück vorwärts gekommen. Es ist zu hoffen, daß sich das für die Mitglieder und deren Angehörige recht bald auswirken wird. Die Vorteile der Vereinigung lassen sich schon erkennen in dem Wegfall der Kosten für die doppelte Verwaltung. Möge auf dem einmal begonnenen Wege der Zentralisation weiter fortgeschritten werden. Durch die Zentralisation allein ist es möglich, die „Sozialkassen“, wenn man die Sozialversicherungsbeiträge als „Kassen“ bezeichnen will, zu berringern.

Zentralverband der Angestellten. Vor gut besuchter Mitgliederversammlung hielt der Kollege W. Treumann einen

Vortrag über „Die Gewerkschaft als soziale Erbschaft des Mittelstandes“. Die Rede war von der Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter und die Notwendigkeit der Zentralisation der Gewerkschaften. Nach Erledigung einer Reihe von Angelegenheiten, die über den 11. Oktober hinaus zu erledigen sind, wurde die Versammlung am 11. Oktober abends 8 Uhr, im Saal des Englischen Saals der Musikschule am Breiten Weg 5, abends 8 Uhr, im Saal des Englischen Saals, feierlich geschlossen.

Ordnungsbüro-Sitzung. Am Donnerstag tagten im Gewerkschaftshaus die Delegierten des Landesverbandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Vorsitzender Kollege Wehnmar (Galle) sprach über den Gewerkschaftsstand. Es fand eine aufmerksame Zuhörerschaft, Enttäuschung wurde kaum, als der Vertreter der von den Kommunisten hervorgerufenen blutigen Zusammenstöße in Hamburg sprach. Im Ordnungsbüro haben wir glücklicherweise keinen Kommunisten. Von einer Ansprache wurde abgesehen. Der 21. Oktober, der Bedeutung an die Verfindung des Sozialengesetzes, soll auch in Stendal von den Gewerkschaftern gewürdigt werden. Der Vorsitzende, Kollege Wehnmar, gab das Programm bekannt. Bei annehmbarer Wetter soll die Feier in Form einer großen Kundgebung auf dem Marktplatz begangen werden. Darbietungen der Arbeiter-Sport- und Kulturbereine, Festansprache, Konzert der Arbeiter-Musiker. Die Festansprache hält der Genosse Heuss (Zschau), W. d. R. Es wurde beschlossen, von der Erhebung eines Festbeitrags abzusehen; ein solcher soll nur dann gefordert werden, wenn die Veranstaltung des Wetters wegen im Saal stattfinden muß. Am 21. Oktober heraus auf die Straße! Die in der vorigen Sitzung vom Einzelverband der Eisenbahner und vom Verband der Kleinbahner eingebrachten Anträge konnten ihre Erledigung finden. Der Zentralverband der Angestellten hält in der Zeit vom 22. bis 27. Oktober eine Werbewoche ab. Kollege Wehnmar machte als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe einige interessante und aufklärende Ausführungen. Besonders in Stendal gilt es Brezche zu legen in den Angestelltenkreisen, die sich in gegnerischen Organisationen befinden und als Vorspann für die Bestrebungen der Arbeitgeber benutzen lassen. Die Agitation kann nur Erfolg haben, wenn alle Gewerkschafter mithelfen. Fragebogen wurden herausgegeben, die mit Adressen versehen wieder an den 3. d. M. zurückzusenden sind. Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten fand die Versammlung um 23 Uhr ihr Ende.

Es gibt wieder Arbeit. Viele Bau- oder Außerarbeiter finden während des Winters in Zuckerfabriken vorübergehend Arbeit. Wie verlautet, beginnt die Kampagne in der hiesigen Zuckerfabrik am Dienstag den 9. Oktober. Genaue kann der Tag nicht genannt werden.

Kein Fahrraddiebstahl. Bei dem von uns gemeldeten Diebstahl Tangemünder Tor liegt nicht Absicht, sondern Scherz vor.

Wieder auf freien Füßen. Der wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommene Muffler Paul A. aus Seehausen wurde wieder entlassen.

Ein Viehmarkt findet am Dienstag den 26. September, auf dem Platze hinter dem Krankenhaus, statt. Angezogen werden dürfen Pferde, Rindvieh und Schweine.

### Warenmärkte

#### Notierungen in Kolonialwaren

Gemäß der Verkehrslage an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Handelsprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei festigen größeren Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

<b>Wahlfabrikate</b>				
Geizengruppen, lose	21,00—22,00	Kaffee, roh		
Berliner	19,75—20,50	Guatemala sim.	168,00—170,00	
Geizengruppe	15,00—16,50	Verona Santos	180,00—190,00	
Geizengruppe	18,25—20,00	Superio Santos	184,00—200,00	
Geizengruppe	20,75—22,00	Gerste, gebrannt	17,50—18,00	
Schmalz	16,00—17,00	<b>Kakaopulver</b>		
Waffeln	22,25—24,25	Fein	90,00—120,00	
Waffelnpulver	22,25—24,25	Spezial	240,00—275,00	
<b>Getreide</b>		Wahlfabrik	40,00—45,00	
Weizen	20,00—25,00	Wahlfabrik, roh (Wahlfabrik)	65,00—90,00	
Erbsen, Victoria	24,50—27,00	<b>Wagnere</b>		
Erbsen, geschälte	25,50—28,50	Schwartz, amerik. Var.	73,50	
Unrein, Ader	32,00—38,00	Schwartz, amerik. Var.	82,00—85,00	
Weißes Weizenmehl	16,00—17,00	Wahlfabrik	85,00—90,00	
Lothreife, glasiert	19,00—21,00	Wahlfabrik	90,00—95,00	
Bruchreife	14,00—15,00	Wahlfabrik	95,00—100,00	
<b>Früchte</b>		Wahlfabrik	100,00—105,00	
Äpfel in Kisten	58,00—67,00	Wahlfabrik	105,00—110,00	
Äpfel in Kisten	31,00—40,00	Wahlfabrik	110,00—115,00	
Äpfel	—	Wahlfabrik	115,00—120,00	
Süßholzwurzel, türkische	—	Wahlfabrik	120,00—125,00	
Mandel, süße in 1/2 Kilo	205,00—215,00	Wahlfabrik	125,00—130,00	
Mandel, bittere do.	215,00	Wahlfabrik	130,00—135,00	
<b>Gewürze</b>		Wahlfabrik	135,00—140,00	
Pfeffer, schwarz	187,00—200,00	Wahlfabrik	140,00—145,00	
Pfeffer, weiß	270,00—275,00	Wahlfabrik	145,00—150,00	
Wahlfabrik, Kamata	140,00—150,00	Wahlfabrik	150,00—155,00	

#### Magdeburger Produktions-Börse vom 21. September

Weizen 20,40—20,60, Tendenz ruhig. Roggen 21,40—21,60, Tendenz stetig. Sommergerste, neue 24,00—25,00, alt. Wintergerste 20,80—21,00, Tendenz still. Hafer 20,00—20,20, Tendenz still. Alles nur 100 Kilogramm netto ab Magdeburg oder benachbarter Stationen des Magdeburger Bezirks. Weizenmehl 14,20 bis 14,80. Roggenmehl 14,80—15,00. Weizenmehl, 2. Sorte, 20,25—21,25. Roggenmehl, 2. Sorte, 20,75—20,75. Alles für 100 Kilogramm ab Verladung.

#### Berliner Produktions-Börse vom 21. September

Weizen märz 20,40—20,75, Roggen märz 20,75—21,00. Sommergerste —. Wintergerste, neue 20,80—21,00, Hafer, märz, 18,00—19,00. Mais ab Berlin 20,00—20,80. Weizenmehl 14,00 Kilogramm 25,75—29,00. Roggenmehl 100 Kilogramm 27,25—29,75. Weizenmehl 14,25—14,25. Wintergerste 14,00—14,25. Wintergerste 14,00—15,00. Mais 22,00—23,00. Weizen 19,00—22,00. Unrein, blau 15,00—16,00, gelb 15,00—17,00. Roggenmehl 14,00 bis 14,40. Weizenmehl 23,00—23,25. Weizenmehl 17,00—17,50. Sojabohnen 20,75 bis 21,00. Kartoffelmehl 1,00—2,50. Weizenmehl 16,10—16,40.

### Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Stand	Veränderung	Ort	Stand	Veränderung
Himborg	22,9	+ 0,14	Wrochitz	22,9	+ 0,01
Brandeb	—	—	Trotha Hro	—	+ 1,8
Walditz	—	+ 0,30	Bernburg	—	+ 0,3
Walditz	—	+ 0,32	Salze Oberpegel	—	+ 1,28
Walditz	—	+ 0,32	Salze Unterpegel	—	+ 0,44
Walditz	—	+ 0,32	Gerbuche	—	+ 0,28
Walditz	—	+ 0,32	<b>Havel</b>		
Walditz	—	+ 0,32	Brandenburg	21,9	+ 1,16
Walditz	—	+ 0,32	Oberpegel	—	+ 0,01
Walditz	—	+ 0,32	Brandenburg	—	+ 0,53
Walditz	—	+ 0,32	Unterpegel	—	+ 1,88
Walditz	—	+ 0,32	Havel	—	+ 0,12
Walditz	—	+ 0,32	Havelberg	—	+ 0,09
Walditz	—	+ 0,32	<b>Eger und Wolow</b>		
Walditz	—	+ 0,32	Ramau	22,9	+ 0,11
Walditz	—	+ 0,32	Wobren	—	+ 0,72
Walditz	—	+ 0,32	Wobren	—	+ 0,08
Walditz	—	+ 0,32	Wobren	—	+ 0,08

### Wettervorhersage

Aussichten für Sonntag und Montag: Im allgemeinen besser und kühl, Nacht frogefahr.

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen

# Gemüse, Salate, MAGGI Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu Am. 6.50  
Achten Sie beim Einkauf auf unversehrten Plombenverschluss



# So war es stets, und wird so bleiben!

Bestgepflegte Qualitäten bei niedrigster Preisstellung! Unsere bedeutendste Auswahl wird Sie überraschen!

In unserem Spezialhaus für **Weberwaren** finden Sie die großen Sortimente für

**KLEIDERSTOFFE** **MANTELSTOFFE** **SEIDENSTOFFE**

## WOLLSTOFFE

Mantelstoffe englischer Art teilweise mit Abseite, Ia. Qualitäten, ca. 140 cm br., Mtr. 12.50 7.25 5.90 5.75	1.95	Marquissette-Travers-Composé aparte Modeneuheit . . . . . Mtr. Mk. 5.40 4.50	3.60
Original-engl. Mantelstoffe ca. 145 cm breit, für Sport- und Reismantel . . . . . Mtr. Mk. 15.50	13.50	Jumperstoffe mit kunstseidenen Effekten, Mtr. Mk. 4.40 3.30 2.25 1.95	1.50
Velour-Natté in den Modifarben, ca. 140 bis 150 cm breit . . . . . Mtr. Mk. 21.— 16.50 9.25	8.25	Travers-Stoffe mit passenden Unis, aparte Farben . . . . . Mtr. Mk. 6.75 5.20 4.50 3.30	2.50
Corkscrew das neue Gewebe für Mäntel, in marine und schwarz, 140 cm breit . . . . . Mtr. Mk. 18.75 16.50	13.50	Crêpe Caid reine Wolle, in vielen Farben Mtr. Mk. 7.50 6.75 5.90 4.25	2.90
Tuch-Travers der elegante Mantelstoff . . . . . Mtr. Mk. 23.50 15.— 13.50	8.50	Crêpe Georgette für elegante Wollkleider Mtr. Mk. 15.50 12.90 10.50	6.20
Kinder-Mantelstoffe in Zibeline, Flausch und englischem Geschmack, ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. Mk. 8.50 6.90	5.20	Crêpe Bella der moderne uni Wollstoff, ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. Mk.	7.50
Rips-Velour in verschiedenartig Bindungen, farbig, schwarz und marine, ca. 140 cm br., Mtr. 17.50 15.50 11.75 9.50	7.50	Woll-Veloutine weich fließendes Gewebe, für praktische Wollkleider . . . . . Mtr. Mk. 12.50 9.80 7.90	6.20
Sämisch-Leder-imitation für Westen und Jacken, in den Modifarben . . . . . Mtr. Mk.	4.50	Aparte Trikot-Composé in feinen Pastellfarben, ca. 120 cm breit . . . . . Mtr. Mk.	10.50

## SEIDENSTOFFE

Crêpe Satin reine Seide, in großen Farbensortimenten Meter Mk. 12.90 11.90 10.50	9.75	Crêpe Satin bedruckt, das moderne Gesellschaftskleid . . . . . Mtr. Mk. 19.50	15.00
Crêpe de Chine reine Seide für Tanzkleider Meter Mk. 8.50 7.90 6.20 5.40	3.90	Veloutine Wolle mit Seide, unerreichte Farbauswahl . . . . . Mtr. Mk. 10.50 9.80 8.50 6.90	4.25
Transparent bedruckt „Die große Mode“ Meter Mk. 31.00	19.50	Crêpe Georgette für das Abendkleid, reine Seide . . . . . Mtr. Mk. 12.— 9.80 8.90 7.90	6.90
Velours façonné in den Abendfarben Meter Mk. 25.00 21.00	18.50	Damassé für Futter, aparte Musterung . . . . . Mtr. Mk. 4.50 4.— 3.75	2.50
Crêpe de Chine handgemalt und bedruckt Meter Mk. 12.75 11.90 8.75 7.50	5.50	Satin Duchesse der weichfließende Futterstoff . . . . . Mtr. Mk. 5.90	3.90

# Siegfried Lohm

WEBERWAREN \* BREITENWEG 57-60

**Fußboden-Lackfarbe!**  
allerfeinste Qualität, schnell trocknend und abtrocknend  
2-Pfund-Büchse 1.60 Mk.  
Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstraße 1.

**Umpressen**  
v. Herren u. Damen-Hüten gut u. billig  
M. Silberberg, Thiemstraße 16.

**Altstädter Bürgersäle**  
Apfelstraße 9 Fernruf 6774

### Säle

in beliebiger Größe zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten Hochzeiten und so weiter sind noch an Sonnabenden und Sonntagen zu vergeben. Empfehle außerdem guten bürgerlichen Mittagstisch von 1 Mk. anwärts von 12 Uhr an.

**Der wahre Jakob**  
alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 40 Pf.  
**Buchhandlung Volksstimme**

### Zum Erntedankfest

empfehle:  
Allerfeinstes Auszugmehl . . . . . à Pfd. 20 Pf.  
Allerfeinstes Weizenmehl 000 . . . . . à Pfd. 18 Pf.  
Beutelmehl Sonnenschein . . . . . 2 Pfd. 50 Pf.  
Beutelmehl Sonnenschein . . . . . 5 Pfd. 120 Pf.

Zu haben in über 100 Geschäften Magdeburgs und der Vororte, erkenntlich durch Plakat!  
**Ernst Böckelmann, Dampfmühle**  
Alt-Fermersleben 27

**Berthold Wolff**  
Montag geschlossen!

**Wacht die Winterkaffee-Tassen**  
und hat noch nicht bestaunt,  
sowas schnell zu mir gelaufen,  
du sperrst viel Zeit und Geld.  
Du kaufst dir wenige Heller  
nur prima Qualität,  
hier im Gemütskeller,  
nur schnell, eh' es zu spät.  
Es folgen: Obenwalder Straße 10 Pfd. 40 Pf.  
Weise 10 Pfd. 45 Pf.  
Sämtl. Dölk u. Gemüts zu billigen Preisen bei  
**M. Thorhauer, Buckau**  
Friede Straße 11.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich  
**Sternstraße Nr. 3**  
**meine Zahnpraxis**  
und werde ich bemüht sein, für mäßige  
Preise nur gute Arbeit zu liefern und  
bitte mich als Optant aus dem besetzten  
Nemmelgebiet eiligst mit Aufträgen  
unterstützen zu wollen.  
**Adolf Rose, Dentist**  
Sprechstunden: 9-1 und 3-6 Uhr.  
Bei vorheriger Anmeldung zu  
jeder gewünschten Zeit.

Habe meine Praxis  
wieder aufgenommen  
**Zahnarzt W. Lewandowski**  
Otto-von-Guericke-Straße 90.  
Sprechstunden 9-1, 3-6 Uhr. Telefon 2782.

**Zurück**  
**San.-Rat Dr. Neuberg**  
Facharzt für Hautleiden

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Kestermann, Chirurg**  
Dreienstraße 10  
Sprechstunden 11/2-1, 4-5 Uhr.

**Mieterverein Salzwedel E.V.**  
Wir bitten hiermit zum Dienstag den  
25. September 1928, abends 8 Uhr, nach  
dem Tivoli eine  
**Unsererrentl. Hauptversammlung**  
mit folgender Tagesordnung ein:  
1. Rechnungsabrechnung — 2. Die Grund-  
vermögensänderung und sonstige Gemeindesteuer-  
fragen. — 3. Verschiedenes  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
Der Vorstand: H. A. Diekmann.

**Arbeiter - Stenographen - Verband**  
Ortsgruppe Magdeburg  
Beginn neuer Anfänger-Lehrkurse in  
**Reichskurzschiff** 2677  
am Dienstag den 25. September und 2. Oktober 1928,  
20 Uhr, in der Schule Große Schulstraße 1.  
Dasselbst Fortbildungskurse in Stolze-Schrey und  
Reichskurzschiff. Anmeldungen in der Schule.

**Sprachschule Bendall**  
Große Münzstraße 7  
Beginn neuer Kurse für Anfänger  
**3. Oktober**  
Englisch, F. anzbösch, Spanisch, Italienisch, Russisch  
Preis 5.— Mark monatlich

**Ämliche Bekanntmachungen**  
Betrifft kirchliche Neuwahlen der St.-Stephani-  
Gemeinde zu Langermühle.  
1. Die kirchliche Wählerliste der St.-Stephani-  
Kirchengemeinde zu Langermühle liegt von  
Sonntag den 23. September an zwei Wochen  
lang, also bis zum Montag den 8. Oktober  
einschließlich, zu jedermanns Einsicht im Hause  
des Meubanten Herrn Kapmann sowie, Bahn-  
hofsstraße 63, öffentlich aus. Einsprüche gegen  
die Wählerliste sind bei demselben innerhalb  
dieser 11 Tage anzubringen.  
2. Der Gemeindefürsorge hat bittet die wahl-  
berechtigten Gemeindeglieder, bis zum 28. Sep-  
tember einschließlich Wahlvorschläge, und zwar  
getrennt:  
a) für den Gemeindefürsorge,  
b) für die kirchliche Gemeindevertretung  
in der Meubantur, Bahnhofstr. 63, einzureichen.  
Sowohl die zur Wahl vorgeschlagenen wie  
auch die Unterzeichner der Wahlvorschläge  
müssen in der kirchlichen Wählerliste ein-  
getragen sein.  
Es sind zu wählen:  
1. für den Gemeindefürsorge 11 Mitglieder,  
2. für die kirchliche Gemeindevertretung 25 kirch-  
liche Gemeindeglieder.  
Wahlbar in die Gemeindevertretung sind  
alle Wahlberechtigten, in den Gemeindefürsorge-  
rat nur die, die am Wahltag das 20. Lebens-  
jahr vollendet haben.  
Ehegatten, Eltern und Kinder, Großeltern  
und Enkel dürfen nicht gleichzeitig dem Ge-  
meindefürsorge angehören.  
Die Wahl ist auf Personen zu richten, die  
durch Teilnahme an der kirchlichen Gemeinde-  
arbeit das Vertrauen der Wähler in ihre kirch-  
liche Gesinnung gewonnen haben.  
Über die eingegangenen Wahlvorschläge  
können sich die Wahlberechtigten in der Meubantur  
jedenzeit unterrichten.  
Langermühle, 20. September 1928.  
Der Gemeindefürsorge.

**Bekanntmachung.**  
Die tägliche Dienstreue in den städtischen  
Bureaus ist vom 1. Oktober b. J. an bis auf  
weiteres auf die Stunden von 8 bis 1 Uhr  
vormittags und von 3 bis 6 1/2 Uhr nachmittags  
festgesetzt, Sonnabends von 8 Uhr morgens bis  
1 1/2 Uhr mittags. Für den Verkehr mit dem  
Büro ist die städtischen Bureaus vor-  
mittags geöffnet, nachmittags findet eine Ab-  
fertigung nur im Notfall statt.  
Die tägliche Sperrzeit für den Verkehr  
mit dem Bürostium vormittags von 8 1/2 bis  
12 1/2 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr ge-  
öffnet; am Sonnabend nachmittag ist dieselbe  
geschlossen.  
Langermühle, 17. September 1928.  
Der Magistrat. Lenh.

**Klassiker**  
kauft man am besten in der  
**Buchhandlung**  
**Volksstimme.**